

# ProfNet PlagiatService

## -Prüfbericht-



für  
Dr. Andreas Scheuer  
Uni Prag

Münster, den 04.04.2014

# ProfNet PlagiatService - Zusammenfassung

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

2

• Autor	Dr. Andreas Scheuer	
• Titel	Die politische Kommunikation d ...	
• Typ	Dissertation	
• Abgabetermin	01.01.2003	
• Hochschule	Uni Prag	
• Fachbereich	offen	
• Studiengang	Promotion	
• Fachrichtung	Politikwissenschaften	
• 1. Gutachter	Prof. Dr. Rudolf Kucera	
• 2. Gutachter		
• Prüfdatum	28.03.2014	
• Dateigröße	688.275	• Abbildungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Seiten	287	• Abkürzungsverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Absätze	711	• Anhang <input checked="" type="checkbox"/>
• Sätze	4.234	• Eidesstattliche Erklärung <input type="checkbox"/>
• Wörter	80.160	• Inhaltsverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Zeichen	552.992	• Literaturverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Abbildungen	0	• Quellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Tabellen	0	• Stichwortverzeichnis <input checked="" type="checkbox"/>
• Fußnoten	369	• Sperrvermerk <input type="checkbox"/>
• Literatur	0	• Symbolverzeichnis <input type="checkbox"/>
• Wörter (netto)	74.611	• Tabellenverzeichnis <input type="checkbox"/>
		• Vorwort <input checked="" type="checkbox"/>

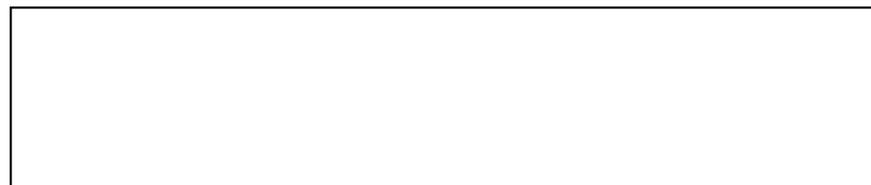
Analysetyp	Indizien
• Bauernopfer-Absatz	9
• Bauernopfer-Halbsatz	13
• Bauernopfer-Satz	8
• Bauernopfer-Wort	16
• Bauernopfer-Zitat	2
• Mischplagiat-eine Quelle	5
• Mischplagiat-mehrere Quellen	9
• Teilplagiat	36
• Zitat-Veränderung	14
• Zitierungsfehler	9
Anteil Fremdtexthe (netto): 2 % (1.485 von 74.611 Wörtern)	
• Phrase-allgemein	63
• Phrase-fachspezifisch	128
• Zitat-Fremdtext-ohne Quelle	25
• Zitat-Fremdtext-vollständig	7
• Zitat-im Text-ohne Quelle	93
• Zitat-im Text-vollständig	4
Anteil Fremdtexthe (brutto): 7 % (5.965 von 80.160 Wörtern)	

● **25%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Alle Ergebnisse dieses Reports werden von der Software automatisch berechnet, so dass alle Angaben jeweils den Stand der Software-Entwicklung wiedergeben.

# ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textanalyse (alle Analysen)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	1	1	1	163	89	55	187	1044	130	15702	159	40455
Abbildungen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	0	0	3	2	1	7	8	4	5	9	3
Absätze	Anzahl (Durchschnitt)	711	711	711	711	976	139	114	291	370	321	603	836	634
Fußnoten	Anzahl (Durchschnitt)	369	369	369	369	437	50	77	43	68	48	121	149	86
Literatur	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	0	0	7	1	41	20	9	5	8	2	33
Sätze	Anzahl (Durchschnitt)	4234	4234	4234	4234	4449	584	534	1133	1543	1371	2591	3720	2272
Seiten	Anzahl (Durchschnitt)	287	287	287	287	250	39	29	81	107	98	172	212	129
Tabellen	Anzahl (Durchschnitt)	0	0	0	0	2	1	1	2	4	3	4	3	2
Wörter	Anzahl (Durchschnitt)	80160	80160	80160	80160	75963	9686	8476	17788	24533	22791	41683	59909	37227
Zeichen	Anzahl (Durchschnitt)	552992	552992	552992	552992	518289	63754	56597	116917	164078	146046	276711	413580	248461
Zitate	Anzahl (Durchschnitt)	502	502	502	502	661	108	69	121	180	146	246	393	264



Die statistischen Ergebnisse der Textanalyse des Prüfdokumentes werden mit den Ergebnissen aller analysieren Texte verglichen.

# ProfNet PlagiatService - Ergebnis Textvergleich (alle Vergleiche)

Kriterium	Dimension	Prüfdokument	Erstprüfer	Fachbereich	Hochschule	Fachrichtung	Hausarbeiten	Seminararbeiten	Bachelor Thesen	Diplomarbeiten	Master Thesen	Dissertationen	Habilitationen	alle
Dokumente	Anzahl	1	1	1	1	128	49	29	166	958	106	14797	137	24994
Mischpl.-eine	Anzahl (Durchschnitt)	5	5	5	5	2	1	7	1	2	2	4	4	5
Teilplagiat	Anzahl (Durchschnitt)	36	36	36	36	21	9	11	19	19	17	30	28	29
Mischpl.-mehrere	Anzahl (Durchschnitt)	9	9	9	9	4	2	2	3	4	3	7	4	7
Zitierungsfehler	Anzahl (Durchschnitt)	9	9	9	9	6	0	10	1	1	1	1	1	1
Bauernopfer	Anzahl (Durchschnitt)	9	9	9	9	2	0	0	1	1	1	1	1	1

● **25%** Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit

Die Textvergleichsergebnisse des Prüfdokumentes werden mit allen analysierten Texten verglichen. Die Plagiatswahrscheinlichkeit wird grob vom Programm automatisch berechnet.

## Textstelle (Prüfdokument) S. 17

der politischen Niederlage dieser Minderheit verbunden ist (wie dies im Falle der bayerischen SPD und FDP sei Jahrzehnten der Fall ist). Hier können nur einige Eckdaten der CSU auf ihrem Weg zur Mehrheitspartei skizziert werden: Die CSU entstand Anfang 1946 unter dem besonderen Einfluss von Adam Stegerwald<sup>5</sup> und Josef Müller<sup>6</sup> als stark föderalistisch orientierte Partei, die den Aufbau der neuen Bundesrepublik in ihrem Programm festgeschrieben hatte. Der CSU gelang es rasch, sich von ihrem anfänglichen Selbstverständnis als einer Honoratiorenpartei zu lösen und als überkonfessionelle christlich-konservative Volkspartei an Profil zu

5 Als Spitzenfunktionär der christlichen Gewerkschaften und als

6 J. Müller ist einer der Gründerväter der CSU. Müller, der Anfang April 1945

## Textstelle (Originalquellen)

politische Arbeit), ist die Christlich-Soziale Union (CSU) eine Parteigründung, die von der Tradition her an das katholische Zentrum anschließt, ohne deshalb protestantische Bevölkerungsgruppen auszugrenzen. Die CSU entstand Anfang 1946 unter dem besonderen Einfluß von Adam Stegerwald und Josef Müller als stark föderalistisch orientierte Partei (Eigenständigkeit der Bundesländer), die aber auch den Aufbau der neuen Bundesrepublik als wichtiges Ziel in ihrem Programm festgeschrieben hatte. Seit 1957 stellt die CSU in Bayern

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 725

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

5

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 18

die Wurzeln dieser Partei im ländlichen Raum und damit in überwiegend katholisch geprägten Wählerschichten, doch konnte die CSU im Laufe ihrer politischen Entwicklung auch ihre Parteibasis in den Städten erheblich stärken und neue Wählerschichten ansprechen. **Seit 1957 stellt die CSU in Bayern ununterbrochen den Ministerpräsidenten** FT7(7)A

## Textstelle (Originalquellen)

Müller als stark föderalistisch orientierte Partei (Eigenständigkeit der Bundesländer), die aber auch den Aufbau der neuen Bundesrepublik als wichtiges Ziel in ihrem Programm festgeschrieben hatte. **Seit 1957 stellt die CSU in Bayern ununterbrochen den Ministerpräsidenten**; bei den Landtagswahlen 1974 erreichte sie ein absolutes Spitzenergebnis von 62,1 % der Wählerstimmen. Politische Arbeit und Erfolge dieser Partei sind untrennbar mit dem Namen Franz-Josef Strauß

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 725

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

6

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 18

Rekordergebnis von 62,1. Franz Josef Strauß erzielte vier Jahre später 59,1 Prozent **der Wählerstimmen**, Edmund Stoiber in den Bayerischen Landtagswahlen 2003 einen Stimmanteil von 60,7 %: Wiederum die absolute Mehrheit. Die **Politische Arbeit und** die Erfolge der CSU sind fast **untrennbar mit dem Namen Franz-Josef Strauß verbunden**. Strauß war von 1961-1988 CSU-Vorsitzender, gehörte verschiedenen Bundeskabinetten als Minister an und übernahm **von 1978 bis 1988** das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten. Probleme, **die für andere Spitzenpolitiker oft das sichere politische 'Aus'** bedeuteten hätten ('Spiegel-Affäre', gescheiterte

## Textstelle (Originalquellen)

die CSU in Bayern ununterbrochen den Ministerpräsidenten; bei den Landtagswahlen 1974 erreichte sie ein absolutes Spitzenergebnis von 62,1 % **der Wählerstimmen**. **Politische Arbeit und** Erfolge dieser Partei sind **untrennbar mit dem Namen Franz-Josef Strauß verbunden**, der als Parteivorsitzender **von 1961 bis** zu seinem Tod 1988 ohne ernsthafte Infragestellung amtierte. Anfechtungen, **die für andere Spitzenpolitiker oft das politische 'Aus'** bedeuteten ('Spiegel-Affäre', gescheiterte

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 725

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

7

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 19

Vorsitzender, gehörte verschiedenen Bundeskabinetten als Minister an und übernahm von 1978 bis 1988 das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten. Probleme, die für andere Spitzenpolitiker oft das sichere politische 'Aus' bedeuteten hätten ('Spiegel-Affäre', gescheiterte Kanzlerkandidatur 1980), konnten seine politische Stellung - jedenfalls in Bayern - nicht ernsthaft beeinträchtigen. Strauß hat die Arbeit der CSU wie kein Zweiter geprägt und darf als der Prototyp des dynamischen Politikers gelten, der seine politischen Auseinandersetzungen mit Härte und Entschlossenheit bestritt und nicht selten die Wähler polarisierte; Der Bundestagswahlkampf 1980 z.B. reduzierte sich thematisch auf die Frage 'für oder gegen' Strauß. Die Frage, ob die Partei auch ohne ihren 'großen Vorsitzenden' bestehen könne, stand lange im Raum, hat sich jedoch mit Edmund Stoiber als bayrischem Ministerpräsidenten und Theo Waigel als Vorsitzenden gelöst. Stoiber übernahm das Amt von Max Streibl 1993 und wurde 1999 auf einem Sonderparteitag auch zum Parteivorsitzenden gewählt und im Juli 2003 mit dem Rekordergebnis von 97 Prozent im Amt bestätigt. Zwar unterlag Stoiber als Kanzlerkandidat der

## Textstelle (Originalquellen)

von 1961 bis zu seinem Tod 1988 ohne ernsthafte Infragestellung amtierte. Anfechtungen, die für andere Spitzenpolitiker oft das politische 'Aus' bedeuteten ('Spiegel-Affäre', gescheiterte Kanzlerkandidatur 1980), konnten seine Stellung - jedenfalls in Bayern - nicht ernsthaft beeinträchtigen. Strauß war der Prototyp des dynamischen, fast charismatischen Politikers, der seine politischen Auseinandersetzungen mit Härte und Entschlossenheit bestritt und auf diese Weise die Bevölkerung polarisierte: Der Bundestagswahlkampf 1980 z.B. reduzierte sich thematisch auf die Frage 'für oder gegen' Strauß. Die Frage, ob die Partei auch ohne ihren 'großen Vorsitzenden' bestehen könne, stand lange im Raum, hat sich jedoch mit Edmund Stoiber als bayrischem Ministerpräsidenten und Theo Waigel als Vorsitzendem gelöst. Seit der Einheit ist allerdings rein numerisch der bundespolitische Einfluß der Partei gesunken, sowohl im Bundesrat als auch innerhalb der Bundestagsfraktion. Versuche bereits

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 725

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

8

## Textstelle (Prüfdokument) S. 28

Publikationen gerne und klischeehaft verbreitet wird<sup>24</sup>. Dennoch wäre es falsch, die CSU als "liberale Partei" zu bezeichnen, zumal sich die Partei selbst als "politische Überzeugungs- und Kampfgemeinschaft" versteht. So heißt es in ihrem jüngsten Grundsatzprogramm beispielsweise: "Das Miteinander der Generationen, die Zusammenarbeit aller Gruppen und Schichten der Bevölkerung [...] haben die CSU zu einer erfolgreichen modernen Partei sowie einer politischen Überzeugungs- und Kampfgemeinschaft gemacht"<sup>25</sup>. Von einer "Kampfgemeinschaft" spricht eine Partei für gewöhnlich nur, wenn sie die eigene politische Arbeit als einen unmissverständlichen weltanschaulich motivierten politischen Auftrag versteht; jenseits eines liberalen 'Wettbewerbs der Ideen' oder einer "offenen Bürgergesellschaft"<sup>26</sup>. Doch diese

24 Bereits Mintzel wies darauf hin, dass die Landtagswahl 1998 einen Anteil

25 CSU Landesleitung (1993) CSU Grundsatzprogramm. 111. München.

26 Wie dies z.B. die FDP in ihren "Wiesbadener Grundsätze ] einer liberalen

## Textstelle (Originalquellen)

ein tragfähiges Netz sozialer Sicherheit sind nicht von extremen und egoistischen Randpositionen aus zu bewahren. 12. Die CSU ist lebendige politische Heimat für unser ganzes Volk Das Miteinander der Generationen, die Zusammenarbeit aller Gruppen und Schichten der Bevölkerung, von Frauen und Männern, von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von Mittelstand und Industrie, von freien Berufen, Selbständigen, Beamten und Bauern haben die CSU zu einer erfolgreichen modernen Partei sowie einer politischen Überzeugungs- und Kampfgemeinschaft gemacht. Diese Zusammenführung zu einem gedeihlichen Ganzen

- 2 GRUNDSATZPROGRAMM DER CHRISTLICH SO..., 1993, S. 111

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

9

## Textstelle (Prüfdokument) S. 31

und der sie von einer ländlich geprägten Partei des süddeutschen Agrarraumes (Bauern und Gewerbetreibende) hin zu einer modernen Partei breiter Wählerschichten führte, hat ihr bisher stets neue Wählerschichten erschlossen, ohne jedoch alte Wählerschichten zu verlieren. Seit 1970 stieg vor allem der Anteil der Angestellten und Beamten unter den Parteimitgliedern wie unter den Wählern stark an<sup>30</sup>. Nicht zuletzt dürfte es dieser Integrationsfähigkeit und der mit ihr verbundenen politischen Stabilität der CSU zuzuschreiben sein, auch und in vermehrtem Umfang ausländische Industrie-Investoren für den Standort Bayern zu interessieren. 4. Die CSU in der marxistischen Kritik der Nachkriegsperiode Betrachtet

30 Zwischen 1964 und 1995 hat sich der Anteil der Arbeiter, Angestellte und

## Textstelle (Originalquellen)

der Marktwirtschaft. War die CSU ursprünglich die Partei der katholischen Bauern und Kleinunternehmer mit Schwerpunkten im ländlichen Raum, so stimmt diese Eingrenzung heute nicht mehr. Seit 1970 stieg vor allem der Anteil der Angestellten und Beamten unter den Parteimitgliedern wie unter den Wählern stark an; so ist z.B. heute der Beamtenanteil unter CSU-Mitgliedern fast doppelt so hoch wie in der erwerbstätigen Bevölkerung Bayerns. Wahlsoziologische Befunde weisen für die Wählerbasis der

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 725

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

10

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 34

einer Kritik am "Kapital", das sich die Bevölkerungsmehrheit in Bayern als Verbündete erkoren habe, erzeugte in den theoretischen Ansätzen der marxistischen Kritiker allerdings ein noch größeres Problem. Denn der Vorwurf, der Konservatismus der CSU käme **über die von der bürgerlichen Gesellschaft gesetzten Schranken nicht** hinaus, lief schon deshalb ins Leere, weil er sich nicht als ein Spezifikum der CSU. noch weniger als Eigentümlichkeit irgendeiner Volkspartei behaupten ließ<sup>36</sup>. Dass nun ausgerechnet **in diesem** bürgerlichen System das Prinzip der Eigenverantwortung, Selbständigkeit

<sup>36</sup> Kein einziges politisches System kommt über die von ihm gesetzten

## Textstelle (Originalquellen)

überspielt wurde, wurde auf der anderen Seite diese Substanzlosigkeit der abstrakten Technikgläubigkeit empfunden und formuliert. Der Konservatismus insgesamt bringt damit deutlich zum Ausdruck, daß er **über die von der bürgerlichen Gesellschaft gesetzten Schranken nicht** hinauskommt, daß er ihre Überwindung nicht mehr denken und formulieren kann und **in diesem** Maße reaktionär und fortschrittsfeindlich wird. Im weiteren werden wir sehen,

- 3 Pechmann: Konservatismus in der B..., 1985, S. 41

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

11

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 49

sondern vor allem neu zu gestalten. Innovativ ist gerade nicht, was allein nach dem Muster des Alten und Hergebrachten beschrieben werden kann, auch dann nicht, wenn es in eine bewährte und tradierte Handlungspraxis integriert wird<sup>58</sup>. **Dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative aus eigenen Kräften leisten** und erreichen kann, trägt in der Summe auch dazu bei, das gesamte Gemeinwesen zu verändern. Innovationen in einer wirtschaftlichen dynamischen Gesellschaft erfordern deshalb - wie erwähnt - eine Anpassung und Modifikation dieses Subsidiaritätsprinzips.

58 Innovationen sind ökonomische Nischen. Der ökonomische Wettbewerb ist

## Textstelle (Originalquellen)

bewältigt werden können, so muß doch allzeit unverrückbar jener höchst gewichtige sozialphilosophische Grundsatz fest gehalten werden, andern nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: wie **dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative** und mit seinen **eigenen Kräften leisten** kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die

- 4 Pius IX.: Sozialenzyklika: Quadrage..., 2002, S.

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

12

## Textstelle (Prüfdokument) S. 53

Einkommen und sozialer Status bisher innerhalb der soziologischen Forschung aber auch in der Politikwissenschaft noch vor 20 Jahren mit sozialen Kategorien gesellschaftlicher Lebensformen identifiziert wurden. Die Gesellschaft der Bundesrepublik **schien sich** diesem Muster anzugleichen **und in wenige übereinander liegende soziale Schichten zu gliedern**. Die Chance, sozial auf- oder abzusteigen, war - so hatte es den Anschein - durch den Bildungsweg, das einmal erzielte **Einkommen und** die jeweils erreichte gesellschaftliche Anerkennung vorbestimmt. Das Gegenteil ist jedoch gegenwärtig der Fall; obwohl dieses

## Textstelle (Originalquellen)

auch die Welt der Soziologie in den 50er **und in** den frühen 60er Jahren noch in "guter Ordnung": Die bundesdeutsche Gesellschaft **schien sich** in einige **wenige, übereinander liegende soziale Schichten zu gliedern**, zwischen denen zwar Auf- und Abstiege möglich waren, die sich jedoch mit Blick auf Vermögen, **Einkommen und** Bildung, aber auch hinsichtlich typischer Werthaltungen und Mentalitäten

- 5 Berger, Peter A.: Soziale Unterschi..., 2002, S. 1

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

13



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 54

und industriellen Schwellenstaaten. Daten, mit denen sich trefflich nachweisen lässt, dass soziale Ungleichheit und Klassenbildung ein auf unbegrenzte Zeithorizonte festgeschriebenes Dauerthema auch der Wohlfahrtsstaaten zu sein habe<sup>67</sup>. Dieser Umstand mag mit erklären helfen, weshalb die sozialwissenschaftliche Diskussionen um Art und Ausmaß sozialer Ungleichheiten in Westdeutschland noch vor 20 Jahren durch heftige Kontroversen zwischen neomarxistischen Klassentheoretikern und 'bürgerlichen' Schichtungssoziologen bestimmt war. Eine Diskussion, in der man sich wechselseitig vorwarf, ein ideologisch verzerrtes Bild sozialer Wirklichkeit zu entwerfen. Tatsache ist aber auch, dass

67 H. A. Simon hat darauf verwiesen, dass wir keine Wohlfahrtsfunktionen

## Textstelle (Originalquellen)

analysieren. Vielmehr seien die nach wie vor tiefgreifenden Klassenspaltungen der westdeutschen Gesellschaft, die "Widersprüche zwischen Kapital und Arbeit", in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu rücken. Sozialwissenschaftliche Diskussionen um Art und Ausmaß sozialer Ungleichheiten in Westdeutschland waren in dieser Zeit denn auch geprägt durch bisweilen heftige Kontroversen zwischen "(neo-)marxistischen" Klassentheoretikern und "bürgerlichen" Schichtungssoziologen, die sich wechselseitig vorwarfen, ein einseitiges, ideologisch

- 5 Berger, Peter A.: Soziale Unterschi..., 2002, S. 1

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

14

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 57

Arbeitswelt -, um eine Metapher U. Becks aufzugreifen. Die Arbeitnehmer in Bayern sind auf dem Weg zu einer neuen Selbständigkeit, die über ein ausdifferenziertes und hochwertiges Bildungssystem ermöglicht wird, das eine mehrdimensionale Qualifikation fordert und fördert. Die **vielfältigen Untersuchungen zu Klassenstrukturen, sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität in Westdeutschland, die sich von einem neo-marxistischen Klassenbegriff abwandten**, konzentrierten sich deshalb **auf den von Max Weber vorgeschlagenen Begriff der 'Marktgängigkeit von Gütern und Leistungen'**, der durch **bezahlte Arbeit** der Erwerbsklassen bestimmt wird. Unter dem Titel '**bezahlte Arbeit**' schwindet jener unselig beschworene Gegensatz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern: Der Arbeitnehmer selbst ist - als Einzelunternehmer - schon immer

## Textstelle (Originalquellen)

für "offene", westliche Gesellschaften gelten kann, dessen Wirksamkeit und Reichweite aber in jüngster Zeit vor allem von Sighard Neckel bezweifelt wird. Und auch in den **vielfältigen Untersuchungen zu Klassenstrukturen, sozialer Ungleichheit und sozialer Mobilität in Westdeutschland (z.B. von Karl-Ulrich Mayer, Walter Müller und Johann Handl)**, die sich von einem neo-marxistischen Klassenbegriff abwandten und u.a. unter dem Einfluss des englischen Soziologen Anthony Giddens mehr oder weniger explizit **auf den von Max Weber vorgeschlagenen Begriff der durch die "Marktgängigkeit von Gütern und Leistungen"** bestimmten "Erwerbsklassen" zurückgriffen, konzentrierte man sich in der Regel auf die sog. "**Bezahlte-Arbeit**-Gesellschaft" (Reinhard Kreckel). Die

- 5 Berger, Peter A.: Soziale Unterschi..., 2002, S. 2

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

15

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 69

in Vereinen, Verbänden, Interessenvertretungen, und kommunal gestützten Mitgliederverbänden Ortsgruppen) auch neue Formen der politischen Kommunikation<sup>84</sup> über Wissenschaftsinstitutionen, Forschungseinrichtungen und Hochschulen auszubauen. Dieses ehrgeizige Programm steht - um ein Wort Clausewitz' zu variieren - für eine Verlängerung und **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln**. Damit ist primär nicht die Fortsetzung traditioneller Formen der Politik mit neuen digitalen und interaktiven vernetzten Medien gemeint (deren konkrete politische Relevanz oft überschätzt wird<sup>85</sup>). Die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln meint die Berücksichtigung so genannter "**weicher politischer Faktoren im vorpolitischen Raum. Politische Meinungen, Einstellungen und Werte prägen die kollektive Mentalität einer Wählergemeinschaft und bestimmen deren Selbstverständnis. Doch in der Arbeit der politischen Parteien der BRD wurden diese vielfach vernachlässigt und die Pflege ..weicher Faktoren**" an traditionelle Institutionen wie Kirchen, gemeinnützige Organisationen oder soziale Wohlfahrtsverbände abgetreten. Diese Institutionen bieten ihren Mitgliedern traditionell Orientierungshilfen in der Lebensplanung und -gestaltung. Auf dem Weg, vernünftige und zugleich mittel- und langfristige Entscheidungen zu planen,

84 Im Rahmen der Initiative „Offensive Zukunft Bayern“, wurden ca. 80 Einzelprojekte in einem Zeitrahmen von 8 Jahren mit bisher 2,9 Milliarden Euro

85 Ungeachtet zahlloser Artikel, Monographien und Stellungnahmen zum

● **3%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Schon seit längerem ist die alte Logik des Terrorismus außer Kraft gesetzt. Das Kalkül der Provokation gilt nicht mehr, das Blutbad ist nicht länger eine **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln**. Früher sollte der Terror die feindliche Übermacht zu einer maßlosen Überreaktion verführen und dadurch die eigene Gefolgschaft mobilisieren. Mittlerweile ist die Zivilbevölkerung direkt ins Visier

- 6 Der Göttinger Soziologe Wolfgang So..., 2001, S. #P1#Manchmal

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

16

## Textstelle (Prüfdokument) S. 72

Teilen der Europäischen Gemeinschaft - etwa in Frankreich - ist diese Einbeziehung der religiösen Interessenverbände in die Umsetzung und Vermittlung der Politik in keinem anderen Teil der Bundesrepublik derart ausgeprägt wie in Bayern. Die Rede von einer **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln** meint also für Bayern: die Überwindung einer politischen 'Stückwerk-Sozialtechnologie', zugunsten der Ausweitung politischer Kommunikation auf bürgerliche Verbände oder Vereine. Das Abrücken von einer 'Stückwerk'-Politik der kleinen Schritte, ist ein Abrücken vom 'Picemeal social

## Textstelle (Originalquellen)

Schon seit längerem ist die alte Logik des Terrorismus außer Kraft gesetzt. Das Kalkül der Provokation gilt nicht mehr, das Blutbad ist nicht länger eine **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln**. Früher sollte der Terror die feindliche Übermacht zu einer maßlosen Überreaktion verführen und dadurch die eigene Gefolgschaft mobilisieren. Mittlerweile ist die Zivilbevölkerung direkt ins Visier

- 6 Der Göttinger Soziologe Wolfgang So..., 2001, S. #P1#Manchmal

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

17

## Textstelle (Prüfdokument) S. 74

wird eine authentische politische Kommunikation möglich und kann die Bürger auch erreichen. In dieser authentischen Kommunikation bezieht sich die politische Sprache in zahllosen nicht-thematisierten Bezügen auf eben diese Lebensformen<sup>91</sup> und Lebenswelten der Bürger. Die **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln** meint deshalb die Einbeziehung der Gesamtkultur in den politischen Diskurs bzw. die Berücksichtigung der spezifischen lebensformgebundenen Bedürfnisse der Bürger. Die Einbeziehung der vorpolitischen Faktoren in die politische Kommunikation bedeutet eine klare Distanzierung von einer kompromisslosen

<sup>91</sup> Der Philosoph L. Wittgenstein stellte die These auf, dass das Hinzunehmende, Gegebene, die Lebensformen der Menschen seien. Die Sprache

## Textstelle (Originalquellen)

Schon seit längerem ist die alte Logik des Terrorismus außer Kraft gesetzt. Das Kalkül der Provokation gilt nicht mehr, das Blutbad ist nicht länger eine **Fortsetzung der politischen Kommunikation mit anderen Mitteln**. Früher sollte der Terror die feindliche Übermacht zu einer maßlosen Überreaktion verführen und dadurch die eigene Gefolgschaft mobilisieren. Mittlerweile ist die Zivilbevölkerung direkt ins Visier

- 6 Der Göttinger Soziologe Wolfgang So..., 2001, S. #P1#Manchmal

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

18

## Textstelle (Prüfdokument) S. 81

dar. Die Frage ist, wie Parteien auf diese Tendenzen zur Privatisierung und Politisierung privater Aktivitäten der Bürger reagieren sollen. Sollten (a) politische Parteien zu Dienstleistungsapparaten werden, um das vom Gesetzgeber in Deutschland vorgegebene Ziel zu erreichen: "für eine ständige lebendige Verbindung zwischen dem Volk und den Staatsorganen [zu] sorgen"<sup>105</sup>? Oder sollte es sich (b) für moderne politische Parteien als sinnvoller erweisen, diesen Prozess der Re-Politisierung jenseits der Parteien zu moderieren und zu fördern? Es könnte sich schließlich (c) herausstellen, dass die Kombination beider Aufgaben den

<sup>105</sup> Vgl. § 1, Abs. 2, Parteiengesetz.

## Textstelle (Originalquellen)

beteiligen, auf die politische Willensbildung in Parlament und Regierung Einfluß nehmen, die von ihnen erarbeiteten politischen Ziele in den Prozeß der staatlichen Willensbildung einführen und für eine ständige lebendige Verbindung zwischen dem Volk und den Staatsorganen sorgen. (3) Die Parteien legen ihre Ziele in politischen Programmen nieder"<sup>32</sup>. Gegen diesen etwas summarischen Aufgabenkatalog läßt sich sicherlich der Einwand mangelnder Präzision und Systematik geltend

- 7 Lammert, Norbert: Lokale Organisationsstrukturen inne..., 1974, S. 40

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

19



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 81

oben genannten zweiten Problems [vgl. (b)] beigetragen haben. Folgende Fragestellungen stehen im Zentrum dieser Studie: (a) **Welche Merkmale kennzeichnen** unter den Parteimitgliedern jene Teilgruppe, **die innerparteilich aktiv** wird und damit potentiell **Einfluss auf die politische Willensbildung** ausübt? (b) **Welche Faktoren begünstigen, welche behindern die Partizipation** der Bürger **in Parteien**? (c) Wie repräsentativ sind die politischen Einstellungen und Zielprioritäten der Parteien für ihre Wähler und für die Bevölkerung insgesamt? Die geschilderten Beweggründe für das außerparteiliche Engagement von Parteimitgliedern, die damit verbundene Sozialstruktur

## Textstelle (Originalquellen)

aktiv sind sie in- und außerhalb ihrer Partei? **Welche Merkmale kennzeichnen** diejenigen, **die innerparteilich aktiv** werden und damit potenziell **Einfluss auf die politische Willensbildung** ausüben? **Welche Faktoren begünstigen, welche behindern die Partizipation in Parteien**? Werden dadurch bestimmte Gruppen systematisch von ihrem Wunsch nach innerparteilicher Partizipation abgehalten? Welche Anreize motivieren welche Mitgliedertypen zu einem Engagement? Wie können die

- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Hei..., 2002, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

20

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

hier **vor allem** auf die traditionellen Parteistrukturen und innerparteilichen Mechanismen der politischen Kommunikation<sup>110</sup> sowie auf das vermeintliche oder zumindest so empfundene Versagen dieser Parteien, angesichts einer veränderten politischen Landschaft in Deutschland (insbesondere nach der Wiedervereinigung). **Ein prominentes Beispiel sind die Äußerungen des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker<sup>111</sup>, der in einem Zeit-Interview beklagte, dass die Parteien einen zum Teil völlig beherrschenden Einfluss auf die fünf Verfassungsorgane entwickelt hätten**, zum Nachteil und Schaden der Wähler. Noch deutlichere Worte fanden weniger prominente Stimmen<sup>112</sup>, die teils mit massiver Kritik den Verfall der politischen Kultur beklagten. Einen Verfall, den diese Autoren allein den Parteien anzulasten versuchten<sup>113</sup>, indem

110 Vgl. Greiffenhagen, M.; Greiffenhagen, S. (1993) Ein schwieriges Vaterland.

111 Vgl. Weizsäcker, R. von (1992) Richard v. Weizsäcker im Gespräch mit Gunter Hofmann und Werner A. Perger. 140. Frankfurt a.M.

112 Arnim, H. H. von (1999) Fetter Bauch regiert nicht gem. Die politische Klasse - selbstbezogen und abgehoben. München.

113 Scheuch, E.; Scheuch, U. (1992) Cliques, Klüngel und Karrieren. Über den Verfall der politischen Parteien. Eine Studie. Hamburg.

## Textstelle (Originalquellen)

um die "Politikverdrossenheit" eine Neuauflage (s.a. Welzel 1995). Zielscheibe der Kritik und teilweise auch von Aggression und Frustration waren **vor allem** die Parteien (vgl. Greiffenhagen und Greiffenhagen 1993: 175ff.). **Ein prominentes Beispiel sind die Äußerungen des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker, der in einem Zeit-Interview beklagte, dass die Parteien einen zum Teil völlig beherrschenden Einfluss auf die fünf Verfassungsorgane entwickelt hätten** (von Weizsäcker 1992: 140). In deutlicheren Worten nahmen andere die "fetten Bäuche" einer als geldgierig und selbstbezogen bezeichneten politischen Klasse unter Beschuss (von Arnim 1999), oder kritisierten die "

- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Hei..., 2002, S. 44

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

21

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 84

Noch deutlichere Worte fanden weniger prominente Stimmen<sup>112</sup>, die teils mit massiver Kritik den Verfall der politischen Kultur beklagten. Einen Verfall, den diese Autoren allein den Parteien anzulasten versuchten<sup>113</sup>, indem diesen geradezu geheimbündlerische Aktivitäten nachgesagt wurden<sup>114</sup>. Die etablierten Parteien reagierten auf diese Entwicklung und das damit verbundene Aufkommen von Protestparteien<sup>115</sup> indem sie selbst ihre Öffnung gegenüber der Gesellschaft und ihre innere Demokratisierung propagierten

FT107(116)A Diskutiert und in unterschiedlichem Maß umgesetzt wurden Maßnahmen, um eine direkte Beteiligung der Partei- aber auch eine stärkere Einbindung der Nicht-Parteimitglieder zu erreichen. Diese Partizipationsmodelle umgingen jedoch vielfach die Fragen nach den politischen

112 Arnim. H. H. von (1999) Fetter Bauch regiert nicht gem. Die politische Klasse - selbstbezogen und abgehoben. München.

113 Scheuch. E.; Scheuch. U. (1992) Cliques, Klüngel und Karrieren. Über den Verfall der politischen Parteien. Eine Studie. Hamburg.

114 Vgl. Stubbe-da Luz(H. (1994): Parteiendiktatur: Die Lüge von der "innerparteilichen Demokratie". Frankfurt a. M. - Die Abwegigkeit der These dieses

115 Beispielsweise die Republikaner oder die Statt-Partei in Hamburg.

## Textstelle (Originalquellen)

selbstbezogen bezeichneten politischen Klasse unter Beschuss (von Arnim 1999), oder kritisierten die "Cliques und Klüngel" (Scheuch und Scheuch 1992) und die "Geheimbünde" der "Funktionärsdiktatur" (Stubbe-da Luz 1994). Die etablierten Parteien reagierten auf diese Entwicklung und das damit verbundene Aufkommen von Protestparteien wie den Republikanern oder der Statt-Partei in Hamburg (vgl. Veen u.a. 1993: 41ff., Gluchowski und Hoffmann 1994), indem sie selbst ihre Öffnung gegenüber der Gesellschaft und ihre innere Demokratisierung propagierten (Scarow 1996b: 312). Dazu wurden und werden verschiedene Vorschläge diskutiert und von den Parteien auch schon in unterschiedlichem Maße umgesetzt, die eine direkte Beteiligung der Mitglieder an

- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Hei..., 2002, S. 45

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

22

## Textstelle (Prüfdokument) S. 88

im Deutschen Bundestag vertretenen großen Parteien ihrerseits sehr heterogene politische Ziele verfolgen, die nicht selten zu Überschneidungen, ja Identifikationen mit den Programmen und Zielen anderer Parteien führen. So steht beispielsweise die FDP als liberale Partei in wirtschaftspolitischen Fragen mit den pointiert marktfreundlichen Positionen ihrer Mitglieder "rechts" von den beiden Unionsparteien, in umwelt- und rechtspolitischen Fragen aber nicht selten "links" von CDU und CSU. Ganz ähnlich ordnen sich auch die Grünen in der Wirtschaftspolitik 'rechts' von der SPD ein, sind in der Umwelt- und Rechtspolitik aber deutlich 'linker' als die Sozialdemokraten. Die Selbstzuordnung der PDS-Mitglieder am linken Rand des Parteienspektrums spiegelt zwar die wirtschaftspolitischen Forderungen ihrer Mitglieder, zeigt sich aber nicht in den umweltpolitischen Forderungen<sup>122</sup> oder gar in einer liberalen Haltung zum Strafrecht. Die oben angesprochene DFG-Studie macht ferner deutlich, dass die Parteien sich

<sup>122</sup> Die 'Partei des Demokratischen Sozialismus' (PDS) ist als



9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Andererseits hat die Analyse aber auch gezeigt, <sup>71</sup> dass die generelle Charakterisierung von Parteien als "links" bzw. "rechts" deutlich zu kurz <sup>71</sup> greift. So steht die FDP in wirtschaftspolitischen Fragen mit den pointiert marktfreundlichen <sup>71</sup> Positionen ihrer Mitglieder deutlich "rechts" von den beiden Unionsparteien, in umwelt- und <sup>71</sup> rechtspolitischen Fragen aber "links" von CDU und CSU. Ganz ähnlich ordnen sich auch die <sup>71</sup> Grünen in der Wirtschaftspolitik "rechts" von der SPD ein, sind in der Umwelt- und Rechtspolitik aber deutlich "linker" als die Sozialdemokraten. Die Selbstverortung der PDS-Mitglieder am linken Rand des Parteienspektrums findet sich in den wirtschaftspolitischen Forderungen der Mitglieder wieder, nicht aber in einer besonders radikalen Umweltpolitik oder einer <sup>71</sup> libertären Haltung zum Strafrecht. <sup>71</sup> Hinsichtlich der politischen

- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Hei..., 2002, S. #P70#httpwwwinftratestdimapde

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

23

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 125

politischen Parteien meint. Konkret, der Parteien gegenüber ihren potenziellen oder angestammten Wählern. Eine Aufgeschlossenheit und Aufnahmefähigkeit, die nicht als Selbstzweck dient, sondern als Mittel zur Durchsetzung der Volkssouveränität in einer repräsentativen Demokratie. Die Frage, wie **das Prinzip der Volkssouveränität mit dem Prinzip der repräsentativen** Demokratie in Übereinstimmung **gebracht werden** kann, verweist auf Verständigungstechniken, die nicht gleich zu setzen sind mit den Instrumenten allgemeiner Wahlen. Der Wille des Wählers wird zwar in den freien und geheimen Wahlen zum Ausdruck gebracht,

## Textstelle (Originalquellen)

zweiter Perspektivwechsel im Bereich der Parlamentarismusforschung. Angesichts der neuen Herausforderungen jener "partizipatorischen 299 Revolution" wurde die Grundproblematik politischer Repräsentation wieder virulent. Die Frage lautete: Wie kann **das Prinzip der Volkssouveränität mit dem Prinzip der repräsentativen** Herrschaftsform in Einklang **gebracht werden**? Setzt man voraus, dass in modernen Demokratien das Plebiszit zwar ein zusätzliches, nicht aber ein generelles Entscheidungsverfahren sein kann; und

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 299

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

24

## Textstelle (Prüfdokument) S. 126

Wählern und den Bürgern als politischen Repräsentanten voraussetzen. Jedes Abstimmungsergebnis einer Wahl liefert zwar ein aktuelles politisches Meinungsbild, zeigt jedoch nicht, warum Wähler zu einer bestimmten Überzeugung und dem damit verbundenen Abstimmungsverhalten gekommen sind. Ein "acting in the interests of the represented, in a manner responsiveness to them"<sup>184</sup> " setzt Verständigungsmethoden und -verfahren voraus, die weniger auf empirischen Erhebungen durch Meinungsforschungsinstitute aufbauen, als vielmehr auf dem direkten Gespräch der Bürger mit den Bürgern. Wie Miller und Stokes<sup>185</sup> betont haben, ist ferner

184 Vgl. Pitkin, H. F. (1967) The Concept of Representation. P. 209. Berkeley, Los Angeles.

185 Miller, W.; Stokes, D. E. (1963) Constituency Influence in Congress. In:

## Textstelle (Originalquellen)

Repräsentationstheorie - die ständige Berücksichtigung des Wählerwillens durch die Gewählten, die das Grundprinzip demokratischer Repräsentativsysteme ausmacht. Verkürzt ausgedrückt, bedeutet Repräsentation dann im Grunde nichts anderes als "acting in the interests of the represented, in a manner responsive to them" (Pitkin 1967: 209). In diesem Sinne konnte der Responsivitätsbegriff zu einem wichtigen "Baustein" einer "Theorie responsiver Demokratie" werden (Uppendahl 1981). Das repräsentative Prinzip, das auf

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 299

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

25

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 130

der Parteienkommunikation betrachten im Wesentlichen nur jene Handlungen der einseitigen und wechselseitigen Verständigung mit den Bürgern, **die von Aktenteuren und Wortführern bestimmter politischer Parteien ausgehen; mit dem Ziel**, die unmittelbare oder mittelbare Einflussnahme zu steuern, **um für die zum Ausdruck gebrachten politischen Überzeugungen, Ansichten, Zielvorstellungen** und politischen Handlungen **Zustimmung und Unterstützung zu finden**<sup>194</sup>. Zentrale Elemente des massendemokratischen Parteienwettbewerbs sind hier jedoch gerade nicht **zu finden**. Das angesprochene Kommunikationsbzw. Verständigungsproblem mit den Bürgern liegt vielmehr im System der Repräsentations-Hierarchien, die

<sup>194</sup> Erstaunlicherweise ist die Literatur zu diesem Thema (Parteienkommunikation) im deutschen Sprachraum außerordentlich schmal. Es existieren nur

## Textstelle (Originalquellen)

und wechselseitige Kommunikation zu verstehen, **die von Akteuren und Wortführern bestimmter politischer Parteien ausgehen und mit dem Ziel** der unmittelbaren oder mittelbaren Einflussnahme gesteuert werden, **um für die zum Ausdruck gebrachten politischen Überzeugungen, Ansichten, Zielvorstellungen**, Interessen, Handlungspläne und Aktionen Gehör, **Zustimmung und Unterstützung zu finden**. tJi?..iS-t< SSrschjeiden zwischen interner und externer Parteienkommunikation. k T. ikliB ltht sich auf a11 die innetparteilichen, in

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 442

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

26

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 133

Macht abtreten und dafür Entschädigung erwarten. Es bedarf kompensatorischer Formen der Entschädigung, um diesen freiwilligen Machtverlust zumindest ansatzweise auszugleichen. Max Weber hat diesen Aspekt der Machtübertragung des Repräsentierten an den Repräsentanten mit folgenden Worten beschrieben: "Parteien sollen heißen auf (formal) freier Werbung beruhende Vergesellschaftungen mit dem Zweck, ihren Leitern innerhalb eines Verbandes Macht und ihren aktiven Teilnehmern dadurch (ideelle oder materielle) Chancen (der Durchsetzung von sachlichen Zielen oder der Erlangung von persönlichen Vorteilen oder beides) zuzuwenden [...] (Sie) können alle Mittel zur Erlangung der Macht anwenden. Da wo die Leitung durch (formal) freie Wahl besetzt wird [...], sind sie primär Organisationen für die Werbung von Wahlstimmen [...]"<sup>198</sup> Untersucht man den Stand der Forschung darauf hin, ob und inwiefern die Frage der Machtübertragung und damit das Problem asymmetrischer Kommunikation überhaupt als Problem wahrgenommen wird, so findet man nur wenige Arbeiten, die dieses Thema

198 Vgl. Weber, M: (1976) Wirtschaft und Gesellschaft, Studienausgabe. 167. Tübingen.

## Textstelle (Originalquellen)

entsprechend einordnen und bewerten zu können. Zwar sind politische Parteien im weitesten Sinne, wie Max Weber definiert und formuliert, "auf (formal) freier Werbung beruhende Vergesellschaftung mit dem Zweck, ihren Leitern innerhalb eines Verbandes Macht und ihren aktiven Teilnehmern dadurch (ideelle und materielle) Chancen (der Durchsetzung von sachlichen Zielen oder der Erlangung von persönlichen Vorteilen oder beides) zuzuwenden", (1) aber sie agieren als politische Institutionen der Bundesrepublik dabei, auch was ihre inneren Verhältnisse und ihre Verbandsordnung betrifft, nicht völlig autonom, sondern sind nur autonom

- 10 Mintzel, Alf: Die CSU. Anatomie ein..., 1975, S. 0

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

27

## Textstelle (Prüfdokument) S. 139

nachgewiesen worden war. McCombs und Shaw hatten während des Präsidentschaftswahlkampfes 1968 in den U.S.A. einmalig 100 noch unentschlossene Wähler einer Gemeinde in Chapel Hill (North Carolina) nach ihren politischen Präferenzen befragt. Den über eine Zufallsauswahl ermittelten Wählern wurde **zwischen dem 18. September und dem 6. Oktober 1968 die** folgende Frage vorgelegt: **"What are you most concerned about these days? That is, regardless of what politicians say, what are the two or three main things which you think the government should concentrate on doing something about?"**<sup>214</sup> Die Antworten zeigten exemplarisch, dass die mediale Aufbereitung politischer Informationen Auswirkungen auf die inhaltliche und thematische Gewichtung dieser Informationen hatte. Die Studie konnte die kognitive Wirksamkeit der Medien belegen und nachweisen, dass mit ihrer Hilfe

214 Vgl. McCombs, M. E.; Shaw, D. L. (1972) The agenda-setting function of mass media. In: Public Opinion Quarterly. Vol. 36, p. 178. pp. 176-187.

## Textstelle (Originalquellen)

des Kurfürsten, der eine Besoldungsreform ebenfalls für notwendig erachtete, visitierte eine zumeist vierköpfige gemischte Kommission, gebildet aus Regierungsräten, Geistlichen Räten und Administrationsräten, in der Zeit **zwischen dem 25. September 1708 und dem 3. Oktober 1709 die** Pfarreien in den kurpfälzischen Oberämtern 265 und legte die Höhe der Kompetenzen für insgesamt 126 katholische Schullehrer und 93 katholische Weltgeistliche fest. 266 Die Besoldungsreform stellte für die Katholiken

hirinulir(uiit/ii überhaupt "rvIntel beispieUwriK die Originulstudie zur Agenda-SettingHypothese aus, in d"l .li .Jic Kopwlldf.l.ini du lulgritd" ll.ge grmilirt wurde **"What are you most ooncairmä about these days? That is. regardless of what politicians say wttat are the two or three main things that you think government should concentrate on doing sofnehting about"**\* i/. .. 1 j|rfijii"iij| iurfung veiniisthi zwei uiirrwlirdlulk

von NBC und CBS. Die Frage an die interviewten<sup>182</sup> Personen lautete: "What are you moBt concerned about these days? That<sup>182</sup> is, regardless of whut politicianim say. **what are the two or three main<sup>182</sup> things which you think the government should concentrate on doing<sup>182</sup> something about?"** (Zit. n. Uhlers imi, S IH.Ii<sup>183</sup> 183 Vgl. dazu näher: Edelstein 1983. Nur nebenbei sei angemerkt, daß<sup>183</sup> damit die schon vor vielen Jahren bei Maletzke (1963, S. 67 f.)<sup>183</sup> diskutierte "Reflexions-Hypothese" angesprochen

- 11 Freiburger Diözesan-Archiv, 118. Band, 1998, S. 211
- 12 Rössler, P. (1997) Agenda-Setting. ..., 1996, S. 88
- 13 Burkart, R.: Kommunikationswissensc..., 1995, S. #P#bewähren.#A#

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

28

## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

indem sie aus der Fülle der Nachrichten und Informationen einige wenige in den Vordergrund rückten. **Im Zentrum** der darauf hin einsetzenden Agenda Setting-Forschung stand nicht **die Frage, ob die Medien die Einstellung und das Verhalten der Menschen beeinflussen, sondern wie die Medien auf die Bedeutung, die einem Thema in der öffentlichen Diskussion zugemessen wird**, Einfluss nehmen<sup>4</sup>. In ihrem 1972 veröffentlichten Aufsatz "The Agenda Setting Function of Mass Media" formulierten sie die **Agenda Setting** Hypothese wie folgt: "**While the mass media may have little influence on the direction or intensity of attitudes, it is hypothesized that the mass media set the agenda for each political campaign, influencing the salience of attitudes toward the political issues**"<sup>217</sup>. Durch Strukturierung, Platzierung und Wiederholung - so die These werde die Aufmerksamkeit der Bürger auf gewisse ausgewählte Themen gelenkt. Die Hierarchie jener Themen hingegen, die das Publikum für wichtig halte - die Publikomagenden - spiegelten nur die zuvor

<sup>217</sup> Vgl. McCombs, M. E.; Shaw, D. L. (1972) The agenda-setting function of mass media. In: Public Opinion Quarterly, vol. 36. p. 177, pp. 176-187.



**4%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

wird zurecht als Wendepunkt in der Geschichte der Medienwirkungsforschung begriffen,<sup>17</sup> Kenn **im Zentrum** des Forschungsinteresses steht nicht mehr **die Frage, ob die Medien Einstellungen und Verhalten der Menschen beeinflussen, sondern wie die Massenmedien den Grad der Wichtigkeit beeinflussen, der einem "Thema im öffentlichen Diskurs zugemessen wird**.<sup>18</sup> Oder prägnanter bei Maletzke. "Diejenigen Themen der politischen Diskussion, welche die

Publizistik als autopoietisches System: Politik und Massenmedien. Eine Systemanalyse. Opladen. Mattin, L. John/Chaudhaty, Anju G. (Hrsg.) (1983): Comparative Mass Media Systems. New York. McCombs, Maxwell E./Shaw, Donald L. (1972): **The Agenda-Setting Function of Mass Media**. In: Public Opinion Quarterly, 36. Jg., S. 176-187. McLeod, Jack M./Becker, Lee B./Byrnes, James E. (1974): Another Look at the **Agenda-Setting** Function of the Press. In: Communication Research, 1. Jg., S. 131-166.

gar als "eine der zwei oder drei besten Ideen des Jahrzehnts" eingeschätzt.<sup>15</sup> Die beiden Kommunikationsforscher Maxwell McCombs und Donald Shaw formulierten vor nunmehr über 20 Jahren: "**While the mass media may have little influence on the direction or intensity of attitudes, it is hypothesized that the mass media set the agenda for each political campaign, influencing the salience of attitudes toward the political issues.**"<sup>6</sup> Diese Vermutung wird zurecht als Wendepunkt in der Geschichte der Medienwirkungsforschung begriffen,<sup>17</sup> Kenn im Zentrum des Forschungsinteresses steht nicht mehr die Frage, ob die Medien

- 12 Rössler, P. (1997) Agenda-Setting. ..., 1996, S. 17
- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 134
- 12 Rössler, P. (1997) Agenda-Setting. ..., 1996, S. 16

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

29

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 141

variiender Ergebnisse -zeigt, dass es der Forschungsstand erlaubt, von einem starken Einfluss der Medienberichterstattung auf die öffentliche Rangordnung der Wichtigkeit politischer Themen zu sprechen. Mit anderen Worten, die Massenmedien bestimmen durch Publikationshäufigkeit und das Mediendesign, welche Probleme in einer Gesellschaft als besonders wichtig und daher lösungsbedürftig angesehen werden und welche Probleme vernachlässigt werden<sup>218</sup>. Allerdings ist hier die einschränkende Bedingung anzusetzen, dass auch Politiker zur Durchsetzung ihrer Interessen in umgekehrter Weise auf die Massenmedien angewiesen sind. Das Abhängigkeitsverhältnis ist also ein doppeltes, denn Medien und Politiker beeinflussen sich wechselseitig

218 Brettschneider, F. (1994) Agenda Setting. Forschungsstand und politische

## Textstelle (Originalquellen)

Erst wenn ein Medium ein Thema aufgreift und als Problem definiert, kann es als solches wahrgenommen werden. Das Fernsehen bestimmt durch Publikationshäufigkeit und Aufmachung mit, welche Probleme in einer Gesellschaft als besonders wichtig und daher lösungsbedürftig angesehen werden und welche Probleme vernachlässigt werden. Dabei ist es um so erfolgreicher, je weniger die Bevölkerung die Realität direkt wahrnehmen kann - und bei Vorgängen auf nationaler Ebene des politischen Systems ist

- 14 Zm Verhältnis von Politik und Ferns..., 1998, S. 75

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

30

## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

Länderebene). Sie sind Instrumente der direkten Demokratie, ihre Regelung variiert in Deutschland jedoch von Bundesland zu Bundesland<sup>1946</sup>. Die Bayerische Verfassung von 1946 sieht solche Volksbegehren und Volksentscheide vor. Seit 1995 wurden in Bayern bereits 500 Bürgerentscheide durchgeführt<sup>247</sup>. Von 1946 bis 2000 erreichten in Bayern 14 Initiativen den Volksbegehrenstatus, sechs davon nahmen die Hürde bis zum Volksentscheid. Obwohl im Prinzip alle politischen Anliegen, auch Verfassungsfragen, und selbst die Abberufung des Landtags, Gegenstand eines Volksbegehrens oder eines Volksentscheids sein können, sind Verfassungsänderungen und Änderungen im Bereich des Staatshaushaltes, die "den demokratischen Grundgedanken der Verfassung widersprechen"<sup>1948</sup>, von solchen Volksbegehren ausgenommen. Erfolgreich wurde in Bayern z.B. ein Volksbegehren über die "Einführung des Bürgerentscheids" durchgeführt (1995). Erfolgreich war auch ein Volksbegehren über die "Abschaffung des bayerischen Senats" (1998). Andere Initiativen hingegen scheiterten bereits im Vorfeld, weil nicht genügend Stimmen für einen Antrag gesammelt werden konnten, oder weil sie bei der Zulässigkeitsprüfung abgelehnt worden waren. Letzteres war immer dann der Fall, wenn solche Begehren gegen demokratische Grundlagen der Verfassung verstießen<sup>249</sup>. Obwohl die Anzahl der tatsächlich durchgeführten Volksbegehren und -entscheide in Bayern nicht hoch erscheint, ist der Freistaat unter den Ländern im Einsatz dieser Instrumente direkter Demokratie führend, denn in keinem anderen Bundesland gelangten bisher vergleichbar viele Volksbegehren und -entscheide zur Abstimmung, obwohl diese Instrumente direkter Demokratie in allen Bundesländern den Bürgern zur Verfügung stehen. In Bayern kann ein Volksbegehren bereits erfolgreich sein, wenn 10 Prozent der Wahlberechtigten hierfür ihre Unterschrift leisten

● 15% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

das direktdemokratische Instrumentarium in Deutschland weiterentwickeln wird, hängt nicht zuletzt von den Erfahrungen mit Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden auf kommunaler Ebene ab. Text: Dr. Heinz Gmelch<sup>1946</sup> 1946 bis 2000 erreichten in Bayern 14 Initiativen den Volksbegehrenstatus, sechs davon<sup>1946</sup> nahmen die Hürde bis zum Volksentscheid. In jüngster Zeit wurden Volksentscheide<sup>1946</sup> durchgeführt über "Das bessere Müllkonzept" (1991, Begehren der Initiative fand keine<sup>1946</sup> Mehrheit), "Einführung des Bürgerentscheids" (1995, Begehren erfolgreich) und die<sup>1946</sup> "Abschaffung des Alle politischen Anliegen, auch Verfassungsfragen, selbst die Abberufung des Landtags, können Gegenstand eines Volksbegehrens und eines Volksentscheids sein. Nur die Bereiche Staatshaushalt sowie Verfassungsänderungen, die "den demokratischen Grundgedanken der Verfassung widersprechen" (Art. 75 Abs. 1 Satz 2 Bayerische Verfassung) sind vom Volksentscheidsverfahren ausgeschlossen. Von Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene ein Vergleich der Bundesländer Obwohl Bayern auf dem Gebiet von Mehrheit, "Einführung des Bürgerentscheids" (1995, Begehren erfolgreich) und die<sup>1946</sup> "Abschaffung des bayerischen Senats" (1998, Begehren erfolgreich). Viele weitere<sup>1946</sup> Initiativen für ein Volksbegehren sind bereits im Vorfeld gescheitert, weil nicht genügend<sup>1946</sup> Stimmen für einen Antrag auf ein Volksbegehren gesammelt werden konnten, oder weil<sup>1946</sup> sie bei der Zulässigkeitsprüfung abgelehnt worden waren (da sie finanzwirksam waren<sup>1946</sup> oder gegen "den demokratischen Grundgedanken der Verfassung" verstießen).<sup>1946</sup> Obwohl die Zahl der tatsächlich durchgeführten Volksbegehren und -entscheide in Bayern<sup>1946</sup> nicht hoch erscheint, ist der Freistaat unter den Ländern eindeutig Spitzenreiter: In<sup>1946</sup> keinem anderen Bundesland (jedes Bundesland sieht dieses Mittel der direkten<sup>1946</sup> Demokratie auf Landesebene vor) sind so viele Volksbegehren und -entscheide zur<sup>1946</sup> Abstimmung gelangt. In 13 Bundesländern gab es bisher sogar keinerlei Volksabstimmungen. Gründe für die Spitzenreiterrolle Bayerns sind u.a. die niedrigen<sup>1946</sup> Hürden: Ein Volksbegehren ist bereits erfolgreich, wenn 10

- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S. 1946
- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S.
- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S. 1946

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

31

## Textstelle (Prüfdokument) S. 160

FT236(251)P161(161)politischen Instrument. Allerdings sollte **an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass** Bürgerbegehren in der Regel auch auf unzureichende Kommunikation mit den politischen Mandatsträgern vor Ort hinweisen. Nicht selten dürfte dieses Instrument direkter Demokratie auch von der jeweiligen politischen Opposition vor Ort instrumentalisiert werden, um gewissermaßen ein

246 Vgl. Regelungen über die erforderlichen Quoren für Bürgerbegehren und

247 Bürgerbegehren und Bürgerentscheid sind seit 1995 in der bayerischen

248 Art. 75 Abs. 1 Satz 2 Bayerische Verfassung.

249 Dies ist generell der Fall, wenn Volksbegehren beispielsweise steuerrechtliche Fragen betreffen, denn die Zuständigkeit in diesen Fragen liegt bei den

## Textstelle (Originalquellen)

**Prozent der Wahlberechtigten** <sup>1946</sup> hierfür ihre Unterschrift leisten (in anderen Bundesländern ist die erforderliche <sup>1946</sup> Prozentzahl z.T. weit höher), und beim Volksentscheid über Gesetzesinitiativen gibt es <sup>1946</sup> kein Zustimmungsquorum. Auch bei Volksentscheiden über Verfassungsänderungen gab <sup>1946</sup> es

Naturwissenschaften wie Medizin oder Technik), deren Vorläufer die Zeitungskunde bzw. Zeitungswissenschaft war<sup>3</sup>. Auch wenn die Kommunikationswissenschaft gegenwärtig zweifellos eine Phase der Konsolidierung durchlebt, so darf **an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, daß** eine eindeutige, allgemein akzeptierte Schwerpunktsetzung eigentlich nicht existiert. In den einschlägigen Fachzeitschriften flackert daher immer wieder die Diskussion um das wissenschaftliche Selbstverständnis auf, und man

- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S. 1946
- 13 Burkart, R.: Kommunikationswissensch..., 1995, S. 15

● **2%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

32

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 171

Voraussetzungsbedingungen, wäre der Konsens in dieser Frage entbehrlich. Doch genau hierüber wird gestritten. Vgl. dagegen: Apel, K.-O. (1976) Das Problem der philosophischen Letztbegründung im Lichte einer transzendentalen Sprachpragmatik. Versuch einer Metakritik des kritischen Rationalismus. In: Kanitscheider, B. (Hrsg.) (1976) **Sprache und Erkenntnis**, p. 72, pp. 55-82. **Festschrift für Gerhard Frey. Innsbruck. 270** Diskurs im engeren Sinne ist für Habermas die durch Argumentation gekennzeichnete Form der Verständigung, **in der problematisch gewordene Geltungsansprüche zum Thema gemacht und auf ihre Berechtigung hin untersucht werden**. Doch die von Habermas angeführte Wahrhaftigkeitsregel, die sich gewissermaßen von selbst aus der Anerkennung von Voraussetzungsbedingungen jedes Gespräches unter Menschen ergeben soll, beruht auf einer Immunisierungsstrategie; denn allein die Tatsache, dass man sich gegen eine

## Textstelle (Originalquellen)

ISSN 1619-9324 <sup>1</sup> G. Günther, in: "Idee, Zeit und Materie", Hegel-Jahrbuch 1976, p. 24. <sup>2</sup> Günthers Konzeption der Proemialrelation in: "Cognition and Volition. A Contribution. to a Theory <sup>2</sup> of Subjectivity, gekürzte Fassung in: **Sprache und Erkenntnis, Festschrift für Gerhard Frey, <sup>2</sup> Innsbruck 1976, 235 ff.**, vollständige Fassung in Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigeia <sup>2</sup> Dialektik, II. Bd., Hamburg 1979, III. Bd. voraussichtlich 1980 (Deutsche Übersetzung in <sup>2</sup> httpwwwvordenkerde) <sup>2</sup> Zur "Logik der Paläonymie" bei J. Derrida, Randgänge, der

bezeichnet hierbei denjenigen Kommunikationsbereich, in dem wir die in Äußerungen [...] implizierten Geltungsansprüche stillschweigend voraussetzen und anerkennen, um Informationen auszutauschen. Diskurs bezeichnet dagegen diejenige argumentative Kommunikationsform, **in der problematisch gewordene Geltungsansprüche zum Thema gemacht und auf ihre Berechtigung hin untersucht werden** (ebenda). Diskurse heben das Handeln insofern auf, wie sie eine unmittelbare Handlungssituation zugunsten eines prüfenden und handlungsentlasteten Argumentationsverfahrens ausklammern. Die Aufhebung des Handlungsdrucks geht mit

- 16 Einübung in eine andere Lektüre: Di..., 1978, S. 60
- 17 ohne Titel (Dissonline 1999), 1999, S.

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

33

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



## Textstelle (Prüfdokument) S. 171

und der verständigungsorientierter gemeinsame Suche nach dem Wahren und Richtigem anbringt, auf einem Ideal beruht, das in der politischen Realität nicht nachweisbar ist. Ein Einwand, der u.a. auch von Vollrath und Wulms vorgetragen worden ist. (Vgl. Vollrath, E. (1989) *Metapolis und Apolitie. Defizite der Wahrnehmung des Politischen in der Kritischen Theorie und bei Jürgen Habermas*, in: *Perspektiven der Philosophie. Neues Jahrbuch*. Bd. 15, pp 191-232. Vgl. ferner: Wulms, B. (1973) *Kritik und Politik, Jürgen Habermas oder das politische Defizit der "Kritischen Theorie"*. Frankfurt a. M.) - Mindestens drei weitere Voraussetzung der "idealen Sprechersituation" bei Habermas sind fragwürdig: Denn erstens "tun wir nicht so", als ob wir politische Argumente auf völlig kompatible gemeinsam geteilte Werte begründen. Damit fällt diese ideale Sprechervoraussetzung weg. Zweitens wählen wir nie Argumente allein wegen ihres Sachgehaltes, sondern immer auch unter Bezugnahme auf gerade nicht

## Textstelle (Originalquellen)

Political Liberalism, NY. Rödel, U. u.a. 1989: Die demokratische Frage, Ffm. Vollrath, E. 1989 a: Überlegungen zur neueren Diskussion über das Verhältnis von Praxis und Poiesis, in: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 14, 1-26. Vollrath, E. 1989 b: *Metapolis und Apolitie. Defizite der Wahrnehmung des Polit. in der Kritischen Theorie und bei Jürgen Habermas*, in: *Perspektiven der Philosophie. Neues Jb.* Bd. 15, 191-232. Wulms, B. 1973: *Kritik und Politik, Jürgen Habermas oder das polit. Defizit der "Kritischen Theorie"*, Ffm. Wolfgang Kersting *Dispersionsmaße > Maßzahlen Dissens-Paradigma*, aus der > *Konflikttheorie*

Ritsert / C. Röhlhausen: *Der Konservatismus der Kritischen Theorie*. Frankfurt. Suhrkamp. 1971 K. Horn: *Psychoanalyse - Kritische Theorie des Subjekts*. Amsterdam, de Munter. 1972 J. Habermas: *Legitimationsprobleme im Spätkapitalismus*. Frankfurt, Suhrkamp. 1973 B. Willms: *Kritik und Politik. Jürgen Habermas oder das politische Defizit der .Kritischen Theorie"*. Frankfurt, Suhrkamp, 1973 P. Lorenzen: *Szientismus versus Dialektik*. In: F. Kambartel (Hrsg.)- *Praktische Philosophie und konstruktive Wissenschaftstheorie*. Frankfurt, Suhrkamp. 1974. S. 34-53 J. Habermas: *Zur Rekonstruktion des Historischen Materialismus*. Frankfurt, Suhrkamp. 1976 U. Jaeggi / A. Honneth (

- 18 Nohlen/Schultze: *Lexikon der Politi...*, 2002, S. 5
- 19 Beyme, K. v.: *Die politischen Theor...*, 1972, S. 72

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

34

## Textstelle (Prüfdokument) S. 173

Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses Einverständnis darüber erzielen (bzw. erzielen würden), dass diese Norm gilt, dann müssten - selbst unter idealen Bedingungen - alle möglichen Betroffenen einem Konsens zustimmen, damit dieser Geltung beanspruchen könnte. Doch das **ist schon aus logischen Gründen nicht möglich**, denn alle möglichen Betroffenen sind nie bekannt, noch können sie bekannt sein. Es ist aber auch nicht erwünscht oder wünschenswert, Kommunikation als Herstellung eines Konsenses zu begreifen; auch nicht unter idealen Kommunikationsbedingungen, denn Demokratie (d) kann

## Textstelle (Originalquellen)

Beamter sein, wenn sich nicht klären läßt, ob Zweifel an seiner Verfassungstreue unbegründet sind. Der Nachweis, daß sich ein Bewerber künftig stets verfassungstreu verhalten werde, **ist schon aus logischen Gründen nicht möglich**. So läßt sich aus dem Verhalten eines Bewerbers in der Vergangenheit nicht zweifelsfrei schließen, welche Haltung er in Zukunft einnehmen wird. Auch kann man einen

- 20 Stein, Ekkehart: Staatsrecht, 10. A..., 1986, S. 44

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

35

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 177

Agenda Setting ist also nicht ein Prozess der Frontstellung zwischen politischen Agenden einerseits und Publikumsagenden<sup>279</sup> andererseits; es ist vielmehr ein Prozess der wechselseitigen Ergänzung und damit letztlich ein Prozess der politischen Arbeits- und Aufgabenteilung. In diesem Zusammenhang ist auch die hier (vgl. "3.") vertretene These zu sehen, die von den Bürgern geleistete gemeinschaftsfördernde Arbeit sei nicht immer als politische Tätigkeit zu sehen, sondern auch als ein kulturell tradiertes und selbstverständliches Recht, das eigene Handeln auch als unpolitische gemeinschaftsfördernde Tätigkeit zu beschreiben. Wenn in Bayern politische Veranstaltungen oft Volksfest-Charakter annehmen, dann steht dies für eine gelungene Verbindung unpolitischer Freizeittätigkeit und politischer Arbeit, nicht jedoch für eine Politisierung der Gesellschaft, gleichsam unter dem Hoheitszeichen einer Partei. Politische Kommunikation - im Verständnis der CSU - ist nicht nur Kommunikation über gesellschaftliche Aufgabenstellungen, mit dem Bürger als Adressaten, sondern eine Form des Gemeinschaftslebens, die viele Aspekte der kulturellen Lebensformen ihrer Bürger berücksichtigt, unter ihnen auch jene, die zu der Entlastung von politischer Verpflichtung und damit die Entlastung von politischer Kommunikation zählen<sup>280</sup>. Ein wirkliches, ein ernsthaftes Gespräch mit den Bürgern entwickelt sich gerade in diesen Freiräumen des ungezwungenen Gesprächs - zumindest hierin ist Habermas zuzustimmen<sup>281</sup>. Doch gerade weil diese Form zwangloser und unvoreingenommener Rede nicht an Kommunikationsregeln gebunden ist, können und werden in ihr Kommunikationsregeln immer wieder neu ausgehandelt<sup>282</sup>. Die erwähnte Mandatsübertragung, der Verzicht auf das eigene kommunikative Mandat der Bürger, ist ein solches Beispiel asymmetrischer politischer Kommunikation in einer repräsentativen Demokratie. Nicht jede Form der Asymmetrie politischer Kommunikation geht vom Bürger aus. Auch Parteien sind an asymmetrische Kommunikationsformen gebunden, denn die Innen- und Außendarstellung der eigenen politischen Arbeit verläuft von den Parteien zu den Wählern, nicht aber umgekehrt. Gerade weil die politische Arbeit in einer repräsentativen Demokratie von den politischen Parteien geleistet wird, liegt der Rechtfertigungsdruck für die an sie übertragenen politischen Mandate bei den Parteien. Die Bürger hingegen fordern als Kompensationsleistung für den eigenen freiwilligen Machtverlust Rechenschaftsberichte von den Parteien, in Form politischer Informationen über die geleistete Arbeit, über die erreichten

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

Leben von Millionen antworten. Aus dieser Perspektive bilden das Private, das Soziale, die Ökonomie, die Politik, die Zivilgesellschaft, der Staat ein solches Gewebe wechselseitiger Abhängigkeiten, daß es schwer, wenn nicht unmöglich ist,

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

36

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 179

dass es schwer, wenn nicht unmöglich ist, auch nur eine Publikation zu finden, die dieser These mit Skepsis begegnet. Jeder sprichwörtliche aufrechte Demokrat wird nachdrücklich die Bedeutsamkeit direkter politischer Gespräche mit den Bürgern betonen. Doch solche Bürgergespräche und damit auch die direkte Kommunikation der Bürger mit einem politischen Funktionär, einem potentiellen oder tatsächlichen Mandatsträger, sind marginal<sup>284</sup> - hochgerechnet auf die tatsächliche Anzahl aller Wahlberechtigten. Auch wenn Parteien und Bürger die demokratiepolitische Bedeutung dieses Informationstausches oft und eindringlich betonen, sieht die Praxis der politischen Kommunikation etwas anders aus, denn der Anteil jener politischen Information, die tatsächlich auf diesem Wege zum Wähler gelangt, ist gering. Dies als eine Fehlentwicklung der repräsentativen Demokratie zu bezeichnen mag vielleicht naheliegend erscheinen, übergeht jedoch die entscheidenden Fragestellungen; nämlich, ob es (a) wünschenswert ist oder sein sollte, diese Informationsmenge und -dichte jedem Bürger zuzumuten und die Frage, ob es (b) in unserer Gesellschaft aus technischen, zeitlichen, ökonomischen und personellen Gründen überhaupt möglich ist, die politische Kommunikation mit den Bürgern weiter zu intensivieren. Zu beiden Fragen existieren bis dato keine umfassenden empirischen Erhebungen. Gäbe es solche Erhebungen, so würden sie jedenfalls ein Tabu-Thema politischer Kommunikation berühren: Die Verzichtbarkeit politischer Informationen. Ein brisantes Thema, denn Demokratie lebt von der Legitimation durch demokratische Kontrolle. Jede Behauptung, politische Informationen seien in erheblichem Umfang verzichtbar, scheint einem Angriff auf die Grundprinzipien demokratischer Legitimation gleichzukommen und die Rechtsordnung eines freiheitlich-demokratisch organisierten Gemeinwesens zu gefährden. Doch in einer arbeitsteilig organisierten Gesellschaft ist politische Information immer nur in jenem Maße notwendig, das erforderlich ist, um das System der politischen Arbeitsteilung zwischen Wählern und ihren Repräsentanten funktionsfähig zu halten. Dies folgt analytisch aus dem Begriff der "Arbeitsteilung". Verhielte es sich anders, würde dies nicht nur das System repräsentativer Machtausübung gefährden, sondern auch das Modell einer arbeitsteilig organisierten Bürgergesellschaft, die in Deutschland seit Jahrhunderten das gesamte Erwerbs- und Arbeitsleben auf Formen ökonomischer Arbeitsteilung

279 Schon der Ausdruck "Publikumsagenda" ist geeignet, die Auffassung zu

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

sie unabhängig voneinander zu denken. Wenn diese Kategorien, wie das Konzept der Staatsbürgerschaft, noch benutzt werden, einen Sinn haben und also noch notwendig sind, dann

- 21 Das Argument 185, 1991, S. 35

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

37

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 190

## Textstelle (Originalquellen)

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

38

280 Es wäre den Bürgern in Bayern wohl auch nicht zu vermitteln, Brauchtum

281 Die Grenzen dieser Zustimmung liegen freilich in der als rational behaupteten universellen Konsensverpflichtung der Theorie kommunikativen Handelns.

282 Der Begriff der Arbeitsteilung in Zusammenhang mit der Erörterung gesellschaftlicher Vertragsverhältnisse wurde erstmals von Rousseau thematisiert: Vgl. Rousseau, J.-J. (1993) Diskurs über die Ungleichheit/Discours

284 Bei ca. 63 Millionen Wahlberechtigten in der BRD (Stand: Januar 2004) und 603 Bundestagsabgeordneten (Stand: Januar 2004) kommen - statistisch

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 190

im Programm aller demokratischen Parteien kommuniziert werden. Dieser Problemkomplex, das Verhältnis von unvermeidbaren und vermeidbaren Stereotypen politischer Kommunikation soll im Folgenden näher betrachtet werden. 1. Die Entstehung stereotyper Kommunikation Parteien sind Interessenvertretungen und Vereinigungen von Bürgern, die an der Vertretung des Volkes im Deutschen Bundestag oder einem Landtag mitwirken wollen und im Bereich der politischen Bildung tätig sind<sup>301</sup>. Sie erfüllen diesen gesetzlichen Auftrag und die selbstgesetzten politischen Ziele durch politische Kommunikation mit den Bürgern<sup>302</sup>. Der Auftrag der Parteien, dem Geist des Grundgesetzes<sup>303</sup> - folgend; sieht ihre Mitwirkung an der politischen Willensbildung vor<sup>304</sup>. Diese politische Willensbildung wird von den Parteien in Grundsatzprogrammen festgelegt und in der politischen Bildungsarbeit vermittelt. Dennoch könnte unvoreingenommenen Beobachtern auffallen, dass Filme, TV-Spots und Plakate - für sich genommen und ohne Benennung der

301 Vgl. PartG§1, BGBL 11967.

302 Die im Parteiengesetz geforderte "lebendigen Verbindung zwischen dem

303 Vgl. Parteiengesetz (PartG) der BRD, Bundesgesetzblatt (BGBL) I, 1967. §1 "(1) Die Parteien sind ein verfassungsrechtlich notwendiger Bestandteil

304 Weder das Parteiengesetz noch das Grundgesetz der BRD sehen in den

## Textstelle (Originalquellen)

unterwerfen, wie z. B. Wahlbündnisse und Listenverbindungen. 5 4 Weitere Voraussetzung ist der Zweck einer Partei, nämlich die parlamentarische Vertretung des Volkes. Unter den Parteienbegriff fallen demnach nur Vereinigungen, die an der Vertretung des Volkes im Deutschen Bundestag oder einem Landtag mitwirken wollen. Damit werden vom politischen Parteienstatus alle Organisationen ausgeschlossen, die sich auf den außerparlamentarischen Bereich beschränken, z. B. die politischen Jugendverbände, Bürgerinitiativen oder Studentenvereinigungen. Wichtigste Voraussetzung ist damit

- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 135

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

39

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 201

sind Marcus Tullius Ciceros Reden gegen Catilina, in denen sich bereits Stereotypenbildungen der politischen Rede finden lassen. Vgl. Döhner, A. (2000) Demokratie im Medienzeitalter. Nachschlagewerk zur Politischen Kommunikation. In: Das Parlament, Nr. 6, 4. Februar 2000. Vgl. auch: Jarren, O.; Sarcinelli, U.; Saxer, U. (Hrsg.) (1998): Politische Kommunikation in der Demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil. Opladen sen, was meiner Identität zutiefst entspricht, meine aktuelle Relevanz auf dem Markt der Meinungen und Optionen in einer pluralistischen Gesellschaft senkt. Davon legen die vielfach verwechselbar gewordenen Profile der stimmenstarken politischen Parteien Europas ein beredtes

## Textstelle (Originalquellen)

eine demokratische Alternative?, in: Winand Gellner/Fritz von Kotff<sup>3</sup> (Hrsg.), Demokratie und Internet, Baden-Baden 1998, S. 43-54, und Jürgen Gerhards, Öffentlichkeit, in: <sup>3</sup> Otfried Jarren/Ulrich Sarcinelli/Ulrich Saxer (Hrsg.), Politische Kommunikation in der demokratischen <sup>3</sup> Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikonteil, Opladen 1998, S. 268-274. <sup>3</sup> <sup>2</sup> <sup>4</sup> B. Peters (Anm. 3), S. 61. <sup>4</sup> <sup>3</sup> <sup>5</sup> Vgl. dazu B. Peters (Anm. 3), S. 63, sowie Patrick Donges/ Otfried Jarren, Politische Öffentlichkeit durch <sup>5</sup> Netzkommunikation?, in: Klaus Kamps (Hrsg.), Elektronische Demokratie? Perspektiven politischer <sup>5</sup> Partizipation, Opladen 1999, S.91. <sup>5</sup> <sup>4</sup> <sup>6</sup>

- 23 Hans-Georg Welz Politische Öffentli..., 2002, S. #P19#Anm. 22

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

40

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 202

in der römisch-katholischen Kirche die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte<sup>3</sup> 27. Die Praxis eines Fortschrittes aus Tradition löst ein solches Dilemma auch im politischen Raum auf. So ist es der CSU gelungen, ein solches Identitäts-Relevanz-Dilemma gar nicht erst entstehen zu lassen, weil sie ein klar erkennbares konservatives Profil (ihre "Identi- Vgl. Schönborn, Ch. (2001) Bildung christlicher Identität in pluraler Gesellschaft. Vortrag auf dem II. Bundeskongress Katholischer Schulen in Bonn. In: Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz. 11.5. 2001. Köln. Um hierfür nur drei Beispiele aus der römisch-katholischen Kirche zu benennen: Das II. Vatikanische Konzil steht für die wohl bekannteste Öffnung der Kirche gegenüber neuen Entwicklungen in der Kirche und in der bürgerlichen Gesellschaft. Doch bereits die Enzyklika Rerum Novarum (1891) griff auf völlig neue Weise soziale Themen auf, auch wenn sie damit auf bereits vollzogene gesellschaftliche Entwicklungen reagierte. Die erstaunlichste theologische Neuerung in jüngerer Zeit (1998) ist die vom dem Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes und dem Präsidenten des Vatikanischen Einheitsrates veröffentlichte Konsenserklärung zur so genannten Rechtfertigungslehre, der ein immerhin fast 500jähriger Konflikt vorausgegangen war. Vgl. Gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission (Hrsg.) (1994) Kirche und Rechtfertigung. Das Verständnis der Kirche im Licht der Rechtfertigungslehre. Paderborn. Frankfurt a.M. tät') mit aktuellen, also relevanten Forderungen verbunden hat. die aus technologischen und wirtschaftlichen Umbrüchen der letzten Jahrzehnte entstanden. Die Kombination einer stabilen politischen Handlungspraxis, mit einer flexiblen Haltung gegenüber neuen Problemen und neuen Aufgabenstellungen, löst ein solches Dilemma auf. Mit einer konsequenten Offenlegung der eigenen Identität und damit der Benennung all dessen, was den politischen Kern, das politische Zentrum einer Partei bestimmt, sind zwar in der Kommunikation notwendigerweise Stereotype verbunden, gerade weil sich diese Botschaften nicht oder nur marginal verändern. Doch damit ist nur eine notwendige, noch keine hinreichende Voraussetzung zum Verständnis politischer Botschaften und abstrakter politischer Formulierungen geschaffen, denn das Verständnis für politische Arbeit erschließt sich letztlich nur dort, wo sie auch tatsächlich geleistet wird und geleistet werden muss. Das Verständnis für politische Kommunikation erschließt sich also nicht über unverzichtbare massenmediale Vermittlungsformen politischer Inhalte,

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

wissenschaftlich beschreibbaren Sachverhalten durchdringen, die es in der Welt wirklich gibt. Die Probleme, die sich dann einstellen, führen in das skeptische Dilemma Humes. Um dieses Dilemma gar nicht erst entstehen zu lassen,

- 24 Qualia Das Phänomenale als Problem ..., 1998, S. 185

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

41

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 202

sondern in den politischen Netzwerken und in der politischen Arbeit vor Ort. Die langfristigen Erfolge der CSU sind primär keine Erfolge auf der Grundlage gelungener medialer Vermittlung, sondern aufgrund eines bis in jedes Dorf reichenden politischen Netzwerkes ihrer Mitglieder. Die eigentliche politische Arbeit wird hier geleistet; ihre medialen Vermittlungsformen schaffen hierfür lediglich überregionale Rahmenbedingungen der Kommunikation, die wir in ähnlicher Weise auch in der Wirtschaft finden. Dort wird die offengelegte Identität eines Unternehmens als dessen Corporate Identity bezeichnet. Für erfolgreiche Unternehmen stellt diese Corporate Identity und damit auch Formen stereotyper Kommunikation (z.B. die Markenkommunikation) kein ernstes Problem dar, weil das traditionelle Selbstverständnis eines etablierten Unternehmens mit dem Begriff der innovativen gewerblichen Tätigkeit auch in seiner Außendarstellung verbunden bleibt. Mehr noch: Die innovative unternehmerische Tätigkeit, die permanente Entwicklung neuer Produkte und Produktideen würde Kunden verwirren und die Identität des Unternehmens verschleiern, sofern ein Unternehmen darauf verzichten würde, ein stereotypes Selbstbild mit hohem Wiedererkennungswert zu kommunizieren<sup>329</sup>. Stereotype Kommunikationsformen sind also unverzichtbar, führen aber dennoch zu Informationsverlusten in der wirtschaftlichen wie in der politischen Kommunikation, sofern keine Maßnahmen eingeleitet werden, solche Informationsverluste durch Bildungs- und Informationsarbeit zu kompensieren. In der Wirtschaft wird dies von den Marketing- und PR-Abteilungen geleistet. In der Politik ist dies eine Aufgabe aller Parteimitglieder und Sympathisanten einer Partei. Dies gilt wieder in besonderem Maße für politische Stereotype, die nur durch politische Arbeit auf allen Ebenen in jene komplexeren Inhalte rückübersetzt werden können, die zu ihrer Entstehung beitragen. Hierzu bieten sich im Wesentlichen folgende Möglichkeiten an: Ergänzung unvollständiger Informationen mit Hilfe politischer Bürgerservice-Stellen<sup>330</sup>; Persönliche Gespräche mit Funktionären, Parteimitgliedern und Bürgern (Basisarbeit); Kompensation von Informationsverlusten durch redundante Information<sup>331</sup>, d.h. durch mehrfach dokumentierte, kommentierte und auf einander verweisende breite Hintergrundinformationen (Redundanz-Effekte)<sup>332</sup>; Umsetzung und didaktisch aufbereitete Vermittlung statistisch abstrakter Inhalte; Förderung der aktiven politischen Mitarbeit der Bürger. 4. Die Unterscheidung zwischen Information und Kommunikation Wenn wir sowohl die Faktoren der Entstehung von

## Textstelle (Originalquellen)

sollte man sich vom traditionellen Bild verabschieden oder es zumindest mit dem Nachweis unterlaufen, daß die Qualitäten der Dinge, die gleich bleiben, ironischerweise eher die

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

42

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 205

## Textstelle (Originalquellen)

können wir alles nennen, was einen spezifischen Inhalt annehmen kann. Doch Informationen, die zwischen einem Sender und einem Empfänger ausgetauscht werden, sind nicht gleichzusetzen mit ausgetauschten Mitteilungen zwischen Personen. Personen tauschen nur dann Mitteilungen aus, wenn Informationen bereits ausgewertet, bewertet und in einen Anwendungszusammenhang gebracht wurden. Informationen sind überall vorhanden. (Es wäre unvernünftig, z.B. Wahrnehmungsdaten

329 Manche politischen Gruppierungen in der BRD vermitteln jedoch den Eindruck, es sei dieses Identitäts-Relevanz-Dilemma im Sinne einer Alternative

330 Ein Schema für den Organisationsaufbau eines solchen Bürgerservices

331 Umstätter. W. (1992) Die Skalierung von Information. Wissen und Literatur.

332 Redundante Informationen ertauben eine Rekonstruktion von Informationsverlusten. In diesen Fällen kann über Kontextinformationen die eigentliche,



**0%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

43



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

und Bewertung von Informationen voraussetzen. Wir finden ein solches Modell auf natürlichem Weg, wenn wir (a) den Weg zurückverfolgen, den eine abstrakt und allgemein for- Als Beispiele dieser traditionellen These seien folgende Publikationen genannt: Noelle-Neumann u.a. (Hrsg.) (1998) **Das Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation**. Frankfurt a.M. - Kubier, H.-D. (1994) **Kommunikation und Massenkommunikation**. 7 ff. Münster. - Merten, K. (1999) **Einführung in die Kommunikationswissenschaft**. Bd 1/1: Grundlagen. Teil B. Münster. Ähnlich wird dies vom deutschen Soziologen N. Luhmann gesehen. "Üblicherweise bedient man sich hierbei der Metapher 'Übertragung'. Man sagt, die Kommunikation übertrage Nachrichten oder Informationen vom Absender auf den Empfänger. [...] Die Übertragungsmetapher ist unbrauchbar [... So] übertreibt die Metapher die Identität dessen, was 'übertragen' wird." Vgl. Luhmann, N. (1984) **Soziale Systeme**. 193f. Frankfurt a.M. - Für Luhmann gehört das Medium, in dem wir kommunizieren, nur zu dessen Voraussetzung. Im Wesentlichen ist Kommunikation für Luhmann ein "dreistelliger Selektionsprozess": ..... die Selektivität der Information selbst, die zweite die Selektion ihrer Mitteilung, die dritte die Erfolgserwartung, die Erwartung einer Annahmeselektion." (p. 194, 196) Vgl. Luhmann, N (1984) **Soziale Systeme**. 193-207. Frankfurt a.M. Sowie: Luhmann, N. (1995) **Was ist Kommunikation? In:**

## Textstelle (Originalquellen)

Opladen, S. 408-451. Noelle-Neumann, Elisabeth (1982); **Die Schweigespirale**. Frankfurt/Main. Noelle-Neumann, Elisabeth (1994): **Wirkung der Massenmedien auf die Meinungsbildung**. In: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen (Hrsg.): **Das Fischer Lexikon. Publizistik - Massenkommunikation**. Frankfurt/Main, S. 518-571. Oberreuter, Heinrich (1982): **Übermacht der Medien: Erstickt die demokratische Kommunikation?** Zürich. O'Keefe, Garrett J./Atwood, L. Erwin (1981): **Communication and Election Campaigns** In' Nimmo, Dan D./Sanders, Keith R. (1981): **Handbook** werden in Handlungen zerlegt und gewinnen durch diese Reduktion Anschlußgrundlagen für weitere Kommunikationsverläufe. II Voraussetzung für alles Weitere ist demnach eine Klärung des Kommunikationsbegriffs. Üblicherweise bedient man sich hierbei der Metapher "Übertragung". Man sagt, die Kommunikation übertrage Nachrichten oder Informationen vom Absender auf den Empfänger. Wir werden versuchen, ohne diese Metapher auszukommen, denn sie würde uns mit problematischen Voraussetzungen belasten. Die Übertragungsmetapher ist unbrauchbar, weil sie zu viel Ontologie impliziert.

of Living Organization, New York 1981, S. 265-308. 19) Mitteilenden. Die Mitteilung ist aber nichts weiter als ein Selektionsvorschlag, eine Anregung\*. Erst dadurch, daß diese Anregung aufgegriffen, daß die Erregung prozessiert wird, kommt Kommunikation zustande. Ferner übertreibt die Metapher die Identität dessen, was "übertragen" wird. Benutzt man sie, wird man verführt, sich vorzustellen, daß die übertragene Information für Absender und Empfänger dieselbe sei. Daran mag etwas Wahres sein, aber jedenfalls ist diese

Beispiel von drei Leistungen oder drei Funktionen der menschlichen Sprache, nämlich: (ich ändere die Reihenfolge) Darstellung, Ausdruck und Appell. Die erste Bezeichnung meint die Selektivität der Information selbst, die zweite die Selektion ihrer Mitteilung, die dritte die Erfolgserwartung, die Erwartung einer Annahmeselektion. Das lenkt die Aufmerksamkeit 676 Vgl. **Fluchtlinien: Philosophische Essays**, Frankfurt 1982, insbes. S. 92. 7 Vgl. die

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 134
- 25 Luhmann, Niklas: Soziale Systeme, 1987, S.
- 26 Soziale Systeme. Grundriß einer all..., 1991, S.

● 12% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

44

## Textstelle (Prüfdokument) S. 207

**Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch. 113-124. Opladen.** multierte politische Botschaft nehmen muss, um für einzelne Personen verständlich zu werden (Top-Down-Modell); also abstrakte politische Botschaften in die individuelle Anwendung und Interpretationspraxis der Bürger übersetzen und das politische Gespräch, die politische Bildungsarbeit beschreiben,

## Textstelle (Originalquellen)

Ausführungen über das Organon-Modell der Sprache in: Karl Bühler, Sprachtheorie: S. 24 ff. Die

Societies. Evolutionary and comparative perspectives.<sup>897</sup> Eaglewood Cliffs, N. J. 1966, im folgenden zitiert nach der deutschen Übersetzung: Gesellschaften, Frankfurt a. M. 1975, S. 39ff. et passim.<sup>898</sup> 898 Niklas Luhmann, **Was ist Kommunikation, in: ders., Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch, Opladen 1995, S. 113-124.**<sup>899</sup> 899 Zum Begriff der binären Codierung, der sich als "distinction directrice" von demjenigen<sup>899</sup> der "id e directrice" des älteren soziologischen Institutionalismus abhebt, siehe Niklas Luhmann, "Distinctions directrices".

- 27 Kleidung als und im Kunstwerk des 2..., 1998, S. #P439#Weiss

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

45

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 223

ist, was von Interesse ist, weil es absolut neu ist. Der Nutzen hingegen ist eine Funktion der Optimierung des Bekannten. Doch Optimierung von Wirtschaftsprozessen - in welcher Form auch immer - setzt eine gemein- 354 Vgl. Fehr, E.; Gächter, S. (2002) **Cooperation and Punishment in Public Goods Experiments** In: *Nature* Vol. 415 (10) January 2002. 137. In ähnlicher Weise äußert sich auch Frey, der vor allem intrinsische Motive als Gründe für ökonomisches Handeln beschreibt, nicht aber individuelle Nutzeneffekte. Vgl. auch Frey, B. S. (2001) **Die Grenzen ökonomischer Anreize. Was Menschen motiviert**. In: *Neue Zürcher Zeitung* v. 18.5.2001. sam geteilte Verständigungsbasis voraus, setzt konstitutive Merkmale der Kooperation voraus, die eine Ökonomie der Nutzenmaximierung erst ermöglichen<sup>355</sup>. Diese These mag auf den ersten Blick irritieren, weil sie vielen ökonomischen Theorien widerspricht. Sie erfüllt in dieser

355 Damit wird nicht eine "Teleologie der Nutzenmaximierung" durch eine

## Textstelle (Originalquellen)

unsere Homepage verfügbar, <http://icstuberlin.de/ap/ki/index.html>. 16 Aus der Presseerklärung, mit der die Nonprofit-Institution "creativecommons.org" am 16. 5. Fehr, Ernst, Gächter, Simon (Nature 2002): **Cooperation and Punishment in Public Goods Experiments**. In: *Nature* Vol. 415 (10) January 2002, S. 137. Fehr, Ernst, Schwarz, Gerhard (Hrsg.) (2002): Psychologische Grundlagen der Ökonomie. Zürich 2002. Frey, Bruno S. (NZZ 2001): **Die Grenzen ökonomischer Anreize. Was Menschen motiviert**. In: *Neue Zürcher Zeitung* v. 18.5.2001. Grassmuck, Volker (2002): Freie Software zwischen Privat- und Gemeineigentum. Bonn 2002. Hadfield, Gillian K. (2000): Privatizing Commercial Law: Lessons from the Middle and the Digital Ages. Faculty of Law,

- 28 Umbruch von Regelungssystemen in de..., 2002, S. 37

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

46

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



ProfNet

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 236

Individuen zu verbessern. Die Politische Kommunikation aller bürgerlichen Parteien in Deutschland verfolgt vielmehr stets übergeordnete Ziele, die das Zusammenleben in einer Gemeinschaft betreffen und ökonomische Effekte als Mittel zum Zweck, nicht aber als Selbstzweck betrachten. 370 Friedman, M. (1959) *The Methodology of Positive Economics*. In: Friedman, M. (1959) *Essays in Political Economics*, 3-43. Chicago 2. Grenzen des methodologischen Individualismus Verhalten sich Parteien, Institutionen oder Gemeinschaften wie Individuen? Von der Beantwortung dieser Frage hängt es ab, ob die Neue Politische Ökonomie ihren methodologischen Individualismus auch auf soziale Gruppen, Netzwerke oder Kollektive anwenden kann<sup>372</sup>. Auf den ersten Blick scheint nichts gegen diese Annahme zu sprechen, denn Kollektive werden von einzelnen Individuen

372 Die Gleichbehandlung von politischen mit wirtschaftlichen Dienstleistungen

## Textstelle (Originalquellen)

Schätzgleichung ausgeschlossen werden müssen. Schon an 305Vgl. Christ, C.F.; *Econometric Models of the Financial Sector*; in: *Journal of Money, Credit and Banking*; 1971; 423. 306Christ, C.F.; a.a.O.; 1971; S. 423. 307Vgl. Conrad, K.; a.a.O. 1978; S.521. 308Vgl. Friedman, M; *The Methodology of Positive Economics*; in: *Essay in Positive Economics*; Chicago 1953. 309Phillips, L.; *Applied Consumption Analysis*; 1974; S.26. 310Conrad, K.; a.a.O.; 1978; S. 524. 311Conrad, K.; a.a.O.;1978; S. 524. 312Parkin et al.; a.a.O.; 1970; S.239. 313Vgl. Parkin et al. ; a.a.O.; 1970; S. 525. 314Diwischek, W.; a.a.O.; 1989; S. 67. diesem Punkt besteht das Problem der

- 29 Zum Zusammenhang zwischen der Kurse..., 1997, S. 113

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

47

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 258

Partei überhaupt ihre "Karten" offen legt, ihre innovativen Ideen preisgibt und der politischen Opposition damit kostenlos **zur Verfügung** stellt. Zweitens ist es fraglich, ob sie diese Ideen auch je umsetzen will und umsetzen kann. Drittens **gibt es wenig Grund zu der Annahme**, der kollektive Nutzen dieses öffentlichen Gutes ließe sich durch die bloße Disposition einer politischen Idee steigern. Worin besteht aber dann der öffentliche Nutzen einer politischen Idee? Erkennbar ist dieser Nutzen wiederum nur in der Umsetzung

## Textstelle (Originalquellen)

Methoden **zur Verfügung** stehen, bleibt die Aussicht, die Haftpflichtversicherung als Instrument der Umweltpolitik einzusetzen, gering. Auch bei einem schnellem Fortschritt in der Mess- und Regeltechnik **gibt es wenig Grund zu der Annahme**, dass sich diese Situation bald bessern wird. - 40  
- Das Problem wird von Shavell (1987) in einem Aufsatz über die Unsicherheit in Bezug auf die Kausalität und über

- 30 Haftung und Versicherung von Umwelt..., 1987, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

48

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 16

2 Unter den wenigen Monographien, die sich mit ideologischen und weltanschaulichen Fragen befassen, seien die folgenden erwähnt: [Kirchmann, J. \(1985\) Die Bedeutung christlicher Werte in Programm und Praxis der CSU](#). Dissertationen / Theologische Reihe; 7). [St. Ottilien](#). Walter, F. (2000) Zwischen Beschleunigung und Populismus. In: Die Heimatlosigkeit der Macht. 157-177. Berlin. Hirscher, G. (2002) Die Zukunft [der CSU](#): Die drittstärkste <sup>2</sup> Partei in Deutschland; Szenarien angesichts der Bundestagswahl von 2002. In: [Der Bürger im Staat](#). Hrsg. von d. [Landeszentrale für Politische](#)

2 Unter den wenigen Monographien, die sich mit ideologischen und weltanschaulichen Fragen befassen, seien die folgenden erwähnt: [Kirchmann, J. \(1985\) Die Bedeutung christlicher Werte in Programm und Praxis der CSU](#).

## Textstelle (Originalquellen)

Land und Reich, Stamm und Nation. Probleme und Perspektiven bayerischer Geschichte. <sup>112</sup> Festgabe für Max Spindler zum 90. Geburtstag, Bd. 3: Vom Vormärz bis zur Gegenwart, München <sup>112</sup> 1984, S. 459-471. <sup>113</sup> 113 Josef [KIRCHMANN, Die Bedeutung christlicher Werte in Programm und Praxis der CSU](#), <sup>113</sup> [St. Ottilien](#) 1985. <sup>114</sup> 114 Aline M. KUNTZ, Jenseits von Bayern: Vergleichende Folgerungen [der CSU](#)-Ideologie, <sup>114</sup> in: S. IMMERFALL/A.M. KUNTZ/A. MINTZEL/P. THURNER (wie Anm. 100), S. 7-22, hier S. 8; <sup>114</sup> Aline M. KUNTZ, Conservatives in Crisis.

sich in: Ursula Münch: Freistaat im Bundesstaat. Bayerns Politik in 50 <sup>2</sup> Jahren Bundesrepublik Deutschland. München: Olzog 1999, S. 116ff. <sup>3</sup> 3 Vgl. Hartmut Klatt: Reformbedürftiger Föderalismus in Deutschland? Beteiligungsföderalismus versus <sup>3</sup> Konkurrenzföderalismus. In: [Der Bürger im Staat](#). Hrsg. von der [Landeszentrale für politische Bildung](#) <sup>3</sup> Baden-Württemberg, 49. Jg. 1999, Heft 112: Die Bundesländer. 50 Jahre Bundesrepublik, S. 2-4. <sup>4</sup> 4 Vgl. Münch, wie Fn. 2, S. 88ff. <sup>5</sup> 5 Vgl. den hessischen Ministerpräsidenten Roland Koch (CDU) in

- 31 Schlemmer, Thomas: Die aufsässige S..., 1999, S. #P38#man
- 32 Die Entwicklung der Bundesstaatlich..., 1999, S. #P12#Regelungen

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

49

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 22

erarbeiten, die helfen soll, die "Leidensspirale" der SPD in Bayern zu analysieren. Vgl. [Mintzel, A. \(1999\) Die CSU-Hegemonie in Bayern. Strategie](#)

## Textstelle (Originalquellen)

[Mintzel Die CSU-Hegemonie in Bayern Strategie](#) und Erfolg Gewinner und Verlierer vffl wissenschaftsverlag richard rothe Passau 1999 Einleitung <sup>1</sup>.  
Nach der bayerischen Landtagswahl und der Bundestagswahl 1998 1.1 Die große Zäsur: Das Ende der Ära

- 33 Mintzel, Alf Die CSU-Hegemonie in B..., 1999, S. 2

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

50



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 27

diese bis heute fehlende Analyse einfordert (261). Die von der Sozialwissenschaftlerin Aline Kuntz vorgelegte Studie zu den antimodernen Komponenten in der Ideologie der CSU greift viel zu kurz. Vgl. Erstauntlicherweise<sup>22</sup> fehlt selbst in der einschlägigen CSU-Studie Mintzels eben dieser ideologiekritische Ansatz. Mintzel behilft sich hier mit einem Zitat von Carl<sup>22</sup> Amery (443). (Vgl. Mintzel, A. (1977) Geschichte der CSU. Ein Überblick. In jedem Falle scheint der Ausdruck 'Ideologie' auf die CSU des

22 Alf Mintzel, einer der renommiertesten Parteienforscher in Bayern, sieht

22 Alf Mintzel, einer der renommiertesten Parteienforscher in Bayern, sieht

## Textstelle (Originalquellen)

noch aus<sup>36</sup> Eine der wenigen, den Politikstil der CSU vergleichenden Arbeiten ist der ideologiekritische und kritische Ansatz der US-amerikanischen Sozialwissenschaftlerin Aline Kuntz, die die antimodernen Komponenten in der Ideologie der CSU herausarbeitete.<sup>370</sup> Obgleich die moderne Welt immer wieder lautstark abgelehnt und vergangene Werte beschworen wurden, hätte die CSU doch die treibenden Kräfte des Marktes freigesetzt und

- 33 Mintzel, Alf Die CSU-Hegemonie in B..., 1999, S. 261

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

51

## Textstelle (Prüfdokument) S. 28

CSU-Hegemonie in Bayern. Strategie und Erfolg. Gewinner und Verlierer. 140. Passau.

## Textstelle (Originalquellen)

zur aktuellen Situation mit ähnlichem Befund: Wilhelm P. Bräuklin u. a., Die Mitglieder der CDU, Interne Studie, Nr. 148/1997 der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin 1997.34.Vgl. Alf Mintzel, Die CSU-Hegemonie in Bayern: Strategie und Erfolg. Gewinner und Verlierer, Passau 1993, S. 66 f. 35.Vgl. Erfurter Leitstunde. Aufbruch '99. Beschluss des 12. Parteitags in Erfurt vom 25. bis 27. April 1999, S. 7 f.36.Interview mit Angela Merkel, in: Die Entscheidung, (1999), S. 5.37.Vgl. Bericht der Bundesgeschäftsstelle

- 34 Kontinuität im Umbruch, 2000, S.

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

52

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

Wolf, K. (1982) CSU und Bayernpartei. Ein besonderes Konkurrenzverhältnis. 1948-1960. 244ff. Köln.

## Textstelle (Originalquellen)

Zonenausschusses der CDU in der britischen <sup>58</sup> Zone am 30. und 31.3.1949, ACDP, I-009-004/1 (NL Dörpinghaus), S. 11; Stenographische Niederschrift, Anm. 14, S. 42. <sup>59</sup> <sup>59</sup> Vgl. Ilse Unger, Die Bayernpartei. Geschichte und Struktur 1945-1957, Stuttgart 1979; Konstanze <sup>59</sup> Wolf, CSU und Bayernpartei. Ein besonderes Konkurrenzverhältnis 1948-1960, Köln 1982. <sup>60</sup> <sup>60</sup> Dazu zusammenfassend Alf Mintzel, Anm. 2, S. 222-250. <sup>61</sup> <sup>61</sup> Zitate nach Dieter Albrecht, Hans Ehard (1887-1980), in: Jürgen Aretz u. a. (Hrsg.), Zeitgeschichte <sup>61</sup> in Lebensbildern. Aus dem deutschen Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts,

- 35 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1986, S. #P148#Protektorat.#A#

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

53

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 29

[zwei](#) zurückgenommen.

## Textstelle (Originalquellen)

und der CSU-Landesgruppe in München der CDU neue Gespräche an. Der Trennungsbeschluß sei zwar nicht aufgehoben, aber "durch neue Vorschläge überlagert"<sup>44</sup> worden. Am 12. Dezember 1976, [zwei Tage vor der konstituierenden Sitzung des 8. Deutschen Bundestages](#), vereinbarten die Verhandlungskommissionen von CDU und CSU, die Fraktionsgemeinschaft der CDU/CSU auf der Grundlage neuer Vereinbarungen fortzuführen. Auch Kreuth hat, wie schon in der

- 36 Mintzel, Alf: Geschichte der CSU, 1977, S. 362

● **5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

54

## Textstelle (Prüfdokument) S. 290

31 Bayern. Strategie und Erfolg. Gewinner und Verlierer. 68. Passau.

## Textstelle (Originalquellen)

mit hnlichem Befund: Wilhelm P. Brcklin u. a., Die Mitglieder der CDU, Interne Studie, Nr. 148/1997 der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin 1997.34.Vgl. Alf Mintzel, Die CSU-Hegemonie in Bayern: Strategie und Erfolg. Gewinner und Verlierer, Passau 1993 , S. 66 f.35.Vgl. Erfurter Leitzte. Aufbruch '99. Beschluss des 12. Parteitags in Erfurt vom 25. bis 27. April 1999, S. 7 f.36.Interview mit Angela Merkel, in: Die Entscheidung, (1999), S. 5.37.Vgl. Bericht der Bundesgesch ftsstelle

- 34 Kontinuität im Umbruch, 2000, S.

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

55

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 33

auch: Nowack, H. (1982) Konservatismus in der BRD. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie. 1/82. Berlin.

## Textstelle (Originalquellen)

Wahrheit, r'ranK<sup>1</sup> bürgerliche Staat der<sup>1</sup> us, in: R. Kühnl (IK<sup>1</sup>, f?\*)<sup>1</sup>, S. 131 ff. e0'<sup>26</sup> 26 VeI dazu Armin Möhler, Deutscher Konservatismus seit 1945, in: G.-K. Kaltenbrunner, Die Herausforderung der Konservativen, a.a.O., S. 34ff.<sup>26</sup> 27<sup>26</sup> r' x/'-r':-.<sup>27</sup> 27 Helga Nowack, Konservatismus in der BRD, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 1/82, Berlin 1982, S. 104<sup>27</sup> 28<sup>28</sup> 28 Hans Heinz Holz, Die Verteidigung des Elfenbeinturms, a.a.C<sup>1</sup> 1 y- dtt": Rolf Badstübner/Siegfried Thomas, Entstehung und Eni-<sup>1</sup> <<" BRD. Restauration und Spaltung 1945-1955, Köln 197 Udo Ma.<sup>1</sup> hard Stuby (Hrsg.),

- 3 Pechmann: Konservatismus in der B..., 1985, S. 1

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

56

## Textstelle (Prüfdokument) S. 41

bewältigen. Vgl. Brettschneider, F. (2002) [Spitzenkandidaten und Wahlerfolg. Personalisierung - Kompetenz - Parteien. Ein internationaler Vergleich. 207-214.](#) Opladen.

## Textstelle (Originalquellen)

Kanzler <sup>76</sup> gelegen hat (vgl. Norpoth, Helmut: Kanzlerkandidaten: Wie sie vom Wähler bewertet werden und seine <sup>76</sup> Wahlentscheidung beeinflussen. in: PVS Jg. 18 (1977) S. 563). <sup>78</sup> 78 Vgl. hierzu grundlegend: Brettschneider, Frank: [Spitzenkandidaten und Wahlerfolg. Personalisierung <sup>78</sup> Kompetenz Parteien. Ein internationaler Vergleich.](#) Wiesbaden 2002. <sup>79</sup> 79 Umfrageergebnisse auf die Wahlabsichtsfrage der "regulären" Politbarometer Juli und August sowie der <sup>79</sup> "Blitz"-Umfrage (nicht am Wahlergebnis adjustiert) in der Woche vor der Wahl (

- 37 Andreas M. Wüst Wahlverhalten in Th..., 2002, S. #P36#hat, 36

● **5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

57

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 45

49 Es heißt dort: "(79) Wenn es nämlich auch zutrifft, was ja die Geschichte deutlich bestätigt, dass unter den veränderten Verhältnissen manche Aufgaben, die früher leicht von kleineren Gemeinwesen geleistet wurden, nur werden, an dem nicht zu rütteln noch zu deuteln ist (Hervorh. A.S.): wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten

## Textstelle (Originalquellen)

Aufgaben belud, welche die von ihm verdrängten Vergemeinschaftungen nun nicht mehr zu leisten vermochten, wurde unter einem Übermaß von Obliegenheiten und Verpflichtungen zugedeckt und erdrückt. 79. Wenn es nämlich auch zutrifft, was ja die Geschichte deutlich bestätigt, daß unter den veränderten Verhältnissen manche Aufgaben, die früher leicht von kleineren Gemeinwesen geleistet wurden, nur mehr von großen bewältigt werden können, so

Subsidiaritätsprinzips in Art. 79 der päpstlichen Enzyklika Quadragesimo Anno von Papst Pius XI vom 15. 5.1931. Dort heißt es: "... so muß doch allzeit unverrückbar jener hochbedeutsame sozialphilosophische Grundsatz festgehalten werden, an dem nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so

werden können, so muß doch allzeit unverrückbar jener höchst gewichtige sozialphilosophische Grundsatz fest gehalten werden, andern nicht zu rütteln noch zu deuteln ist: wie dasjenige, was der Einzelmensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren

Formulierung des <sup>23</sup> Subsidiaritätsprinzips erfolgte in der Sozial-Enzyklika " Quadragesimo Anno" Nr. 79 aus dem Jahre <sup>23</sup> 1931: "Wie dasjenige, was der einzelne Mensch aus eigener Initiative und mit seinen eigenen Kräften <sup>23</sup> leisten kann, ihm nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden darf, so verstößt es <sup>23</sup> gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zum <sup>23</sup> guten Ende führen können, für die weiteren und übergeordneten Gemeinschaften in Anspruch zu <sup>23</sup> nehmen. [...] Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja in ihrem Wesen subsidiär, sie

nicht entzogen und der Gesellschaftstätigkeit zugewiesen werden <sup>2</sup> darf, so verstößt es gegen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und

- 4 Pius IX.: Sozialenzyklika: Quadrage..., 2002, S.
- 38 Andretta, Gabriele: Zur konzeptionellen Standortsbestim..., 1990, S. 159
- 4 Pius IX.: Sozialenzyklika: Quadrage..., 2002, S.
- 39 Governance Strukturen im genossensc..., 2002, S. #P75#an.#A#

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

58



1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 45

und zum guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär, sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen. Stufenordnung der verschiedenen Vergesellschaftungen innegehalten wird,

## Textstelle (Originalquellen)

untergeordneten Gemeinwesen<sup>2</sup> leisten und zum guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in<sup>2</sup> Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung.<sup>2</sup> Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff

so im Übrigen die Gerechtigkeit, das, was die kleineren und untergeordneten Gemeinwesen leisten und zum guten Ende führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie

führen können, für die weitere und übergeordnete Gemeinschaft in Anspruch zu nehmen; zugleich ist es überaus nachteilig und verwirrt die ganze Gesellschaftsordnung. Jedwede Gesellschaftstätigkeit ist ja ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär; sie soll die Glieder des Sozialkörpers unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen. 80. Angelegenheiten von untergeordneter Bedeutung, die nur zur Abhaltung von wichtigeren Aufgaben führen müßten, soll die Staatsgewalt also den kleineren Gemeinwesen überlassen. Sie selbst steht dadurch nur um so freier, stärker und schlagfertiger da für diejenigen Aufgaben, die in ihre ausschließliche Zuständigkeit fallen, weil

- 40 Caritas und katholische Soziallehre, 1991, S. 1
- 41 Isensee, J./Kirchhof, P.: Handbuch ..., 1988, S. 76
- 4 Pius IX.: Sozialzyklika: Quadragen..., 2002, S.

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

59

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

52 Die Verkehrtheit beginnt vielmehr erst dann, wenn das Kapital die Lohnarbeiterschaft in seinen Dienst nimmt um die Unternehmungen und die Wirtschaft insgesamt einseitig nach seinem Gesetz und zu seinem Vorteil ablaufen zu lassen, ohne Rücksicht auf die Menschenwürde des Arbeiters,

## Textstelle (Originalquellen)

die rechte Ordnung zu geben; daraus folgt, daß sie als solche nicht zu verdammen ist. Und in der Tat, sie ist nicht in sich schlecht. Die Verkehrtheit beginnt vielmehr erst dann, wenn das Kapital die Lohnarbeiterschaft in seinen Dienst nimmt, um die Unternehmungen und die Wirtschaft insgesamt einseitig nach seinem Gesetz und zu seinem Vorteil ablaufen zu lassen, ohne Rücksicht auf die Menschenwürde des Arbeiters, ohne Rücksicht auf den gesellschaftlichen Charakter der Wirtschaft, ohne Rücksicht auf Gemeinwohl und Gemeinwohlgerechtigkeit. 102. Diese Wirtschaftsweise ist auch heute noch keineswegs die allein herrschende. Auch

- 4 Pius IX.: Sozialenzyklika: Quadrage..., 2002, S. 96

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

60



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 46

Mit Reichtum schwimmend in ihr einfach das Ergebnis naturnotwendiger<sup>53</sup> Wirtschaftsgesetze erblickten und folgerecht alle Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten - gerade als<sup>53</sup> ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzu<sup>53</sup> oft geduldete, manchmal sogar gutgeheißene Verletzung der Gerechtigkeit

53 Hart fällt beispielsweise die Kritik am Wirtschaftsliberalismus aus: .Mit

53 Hart fällt beispielsweise die Kritik am Wirtschaftsliberalismus aus: .Mit

53 Hart fällt beispielsweise die Kritik am Wirtschaftsliberalismus aus: .Mit

## Textstelle (Originalquellen)

dagegen, die ungeheuere Masse der Arbeiterschaft umfassend, litt unter dem Druck jammervoller Not, ohne sich trotz angestrengtesten Bemühens aus ihrer kläglichen Lage befreien zu können. 4. Mit dieser Lage der Dinge fanden sich jene leicht genug ab, die selber im Reichtum schwimmend in ihr einfach das Ergebnis naturnotwendiger Wirtschaftsgesetze erblickten und folgerecht alle Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten - gerade

Schwachen eine ausdrückliche Zurückweisung. Man dürfe in dieser Lage - heißt es dazu beispielsweise am Anfang von "Quadragesimo Anno" - nicht " einfach das Ergebnis naturnotwendiger Wirtschaftsgesetze [erblicken] und folgerecht alle Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen [wollen] - gerade als ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzuoft geduldete, manchmal sogar gutgeheißene Verletzung der Gerechtigkeit mit ihrem Mantel zuzudecken"14. <sup>1</sup> .4 Wozu solch ausführliche Erinnerung? Sie wirft Licht auf das Verhältnis von Caritas und

Sorge um eine Linderung der Elendszustände einzig der Nächstenliebe zuweisen wollten - gerade als ob es Sache der Nächstenliebe wäre, die von der Gesetzgebung nur allzuoft geduldete, manchmal sogar gutgeheißene Verletzung der Gerechtigkeit mit ihrem Mantel zuzudecken. Knirschend dagegen ertrug die Arbeiterschaft diesen Stand der Dinge, unter dem ihr ein so hartes Los zufiel, und bäumte sich auf

- 4 Pius IX.: Sozialzyklika: Quadrage..., 2002, S. 2
- 40 Caritas und katholische Soziallehre, 1991, S. 17
- 4 Pius IX.: Sozialzyklika: Quadrage..., 2002, S. 2

● 20% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

61

## Textstelle (Prüfdokument) S. 50

60 Eine Mitgliedschaft der Türkei in der EU ist für die CSU aus diesem Grund

## Textstelle (Originalquellen)

etwa dem Europarat ausreicht, der trotz der Verpflichtung auf die Menschenrechte auch Mitgliedstaaten mit häufigen schweren Menschenrechtsverletzungen in seinen Reihen hält. Deswegen kommt zur Zeit eine Mitgliedschaft der Türkei in der Europäischen Union trotz der Mitgliedschaft im Europarat nicht in Betracht.<sup>50</sup> 43. Viertens ist Homogenität eine Voraussetzung eigener Ausstrahlungskraft und damit der Fähigkeit der Union, die Menschen

- 42 Schmitz: Integration in der Suprana..., 2001, S. 14

● 3% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

62

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 66

zumal. So hat die Französische Revolution ihre Erfahrungen aus Jahrhunderten des Feudalismus gewonnen. Die "**Declaration des Droits de l'Homme et du Citoyen**" war die Folge nicht nur einer tiefgreifenden Wirtschaftskrise, sondern auch eines neuen bürgerlichen Selbstverständnisses,

## Textstelle (Originalquellen)

Menschenrechte, eine falsche Voraussetzung. ad a). Menschenrechte im modernen Sinne gehen zurück auf die Virginia Bill of Rights und die amerikanische Unabhängigkeitserklärung von 1776 sowie auf die **Declaration des droits de l'homme et du citoyen** von 1789. Diese Erklärungen sind durch die politische Philosophie des Vernunftrechts, insbesondere durch Locke und Rousseau inspiriert. Es ist aber kein Zufall, daß Menschenrechte erst im

- 43 Jürgen Habermas Kants Idee des Ewig..., 1995, S. 30

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

63

## Textstelle (Prüfdokument) S. 72

zumindest, wenn man dem Titel einer der bekanntesten Werke von K. Popper folgt: 'Die offene Gesellschaft und ihre Feinde'. Die Rede von einer

## Textstelle (Originalquellen)

den deutschen Sprachbereich so neu, daß man es "revolutionär" nennen könnte. Zur Ergänzung ist das Werk des "Begründers" des kritischen Rationalismus zu empfehlen: Karl R. Popper: "Die offene Gesellschaft und ihre Feinde." Die Arbeit von Albert ist Karl Popper gewidmet. Horst Hinz A. GLUCKSMANN / A. GORZ / E. MANDEL / J.-M. VINCENT REVOLUTION FRANKREICH 1968 Ergebnisse und Perspektiven. Aus dem Französischen. Reihe "res novae provokativ".

- 44 GUSTAV W. HEINEMANN VERFEHLTE DEUTS..., 1969, S. 510

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

64

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 73

zu analysieren. - Vgl. Berger, P.L.; Luckmann. Th. (1992) [Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie](#). Frankfurt a. M. - Küchler, M. (1981) [Der Wahlforscher und die Lebenswelt<sup>91</sup> des Wählers. Einige methodische Anmerkungen](#), in: [Politische Vierteljahresschrift](#). Bd. 22, 432-436. - Küchler, M. (1981) Kontext - eine vernachlässigte Dimension empirischer Sozialforschung, in: [Matthes, J. \(Hrsg.\) Lebenswelt und soziale Probleme. Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages](#). Bremen 1980. 344-354. Frankfurt a.M.. New York. Sowie: <sup>91</sup> [Bergmann, R.J. \(1981\) Lebenswelt. Lebenswelt des Alltags oder Alltagswelt? Ein grundbegriffliches Problem „alltagstheoretischer“ Ansätze](#), in:

## Textstelle (Originalquellen)

Journal 1969,8. 24-30. Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.), [Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit](#), Reinbek 1973. Becker, H. S., [Outsiders. Studies in the Sociology of Deviance](#), New York und London 1963. Berger, P. L./Luckmann, Th., [Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie](#), Frankfurt 1969. Blumer, H., [Symbolic Interactionism. Perspective and Method](#), Englewood Cliffs, New Jersey 1969. Cicourel, A. V., [Basic and Normative Rules in the Negotiation of Status and Role](#), in: [Dreitzel](#), Ronald (1990), [Culture Shift in Advanced Industrial Society](#), Princeton. Klages, Helmut, Herbert, Willi (1983), [Wertorientierung und Staatsbezug](#), Frankfurt/New York. Küchler, Manfred (1981), [Der Wahlforscher und die Lebenswelt des Wählers - Einige methodische Anmerkungen](#), in: [Politische Vierteljahresschrift](#), Nr. 4, S. 432 - 436. Kühr, Herbert (1979). Einführung, in: Herbert Kühr (Hrsg.), [Vom Milieu zur Volkspartei](#), Königstein/Ts., S.9-18. Lepsius, M. Rainer (1973), [Parteiensystem und Sozialstruktur Zum Problem der Demokratisierung der deutschen](#) Campus, 246 261. Willke, Helmut, 1983: [Entzauberung des Staates. Überlegungen zu einer sozietaalen Steuerungstheorie](#). Königstein /Ts.: Athenäum. Zapf, Wolfgang, 1981: [Zur Theorie und Messung von "side effects"](#). In: Joachim [Matthes \(Hrsg.\)](#), [Lebenswelt und soziale Probleme. Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages zu Bremen 1980](#). Frankfurt a.M.: Campus, 275. , 1983: [Entwicklungsdilemmas und Innovationspotentiale in modernen Gesellschaften](#). In: Joachim Matthes (Hrsg.), [Krise der Arbeitsgesellschaft? Verhandlungen des 21. Deutschen Soziologentages in Bamberg 1982](#). Frankfurt a.M.: Campus, 293 308. Auswahlbibliographie, in: KRIS, S.385- 405. Phänomenologische Literatur Peter L.Berger/Thomas Luckmann: [Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, eine Theorie der Wissenssoziologie](#), Frankfurt am Main 1992 (zuerst: [New York 1966](#)). Werner [Bergmann: Lebenswelt, Lebenswelt des Alltags oder Alltagswelt? Ein grundbegriffliches Problem "alltagstheoretischer" Ansätze](#), in: [Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 33 \(1981\)](#)

- 45 Stigmatisierung zur Produktion gese..., 1975, S. 76
- 46 Lebensstile und Wahlverhalten, 1991, S. 192
- 47 Soziale Dynamik und politische Steu..., 1997, S. 37
- 48 Der sabotierte Alltag. Die phänomen..., 1996, S. 18

● 21% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
11267  
04.04.2014  
65

## Textstelle (Prüfdokument) S. 73

Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Bd. 33. 50-72.

91 Der Philosoph L. Wittgenstein stellte die These auf, dass das Hinzunehmende. Gegebene, die Lebensformen der Menschen seien. Die Sprache

91 Der Philosoph L. Wittgenstein stellte die These auf, dass das Hinzunehmende. Gegebene, die Lebensformen der Menschen seien. Die Sprache

## Textstelle (Originalquellen)

, S.50-72. Gerd Brand: Welt, Geschichte, Mythos (= Trierer Universitätsreden, hg.v.Arnd Morkel, Bd.8), Trier 1977. Waldemar Conrad: Der ästhetische Gegenstand, eine phänomenologische

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

66



0%

Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 82

normativ empfundenen Verpflichtung zur Teilnahme an der aktiven politischen Willensbildung und mit der Präferenz für die politischen Ziele der eigenen Partei. Ambitionen auf eine politische Karriere benennen dagegen nur wenige Mitglieder als entscheidenden Grund für ihre Mitgliedschaft. (2.) Die Sozialstruktur der Mitglieder der deutschen Parteien weist ein überdurchschnittlich hohes formales Bildungsniveau auf. Parteimitglieder sind Die Mitglieder aller Parteien begrüßen Parteireformen zur Einführung direktdemokratischer Entscheidungsinstrumente. (Beispiel: Internet-Wahlen.)<sup>107</sup> Besonders positiv werden Wahlkreismitgliederversammlungen zur Aufstellung des Direktkandidaten für den Bundestag bewertet. - Zu letzterem wäre

<sup>107</sup> Die Beweggründe für das Engagement der Bürger in den politischen Parteien zeigen - dieser Studie folgend - ein klares Muster. (1.) Die Mitgliedschaft in einer Partei scheint am ehesten einem politischen Bekenntnisakt

## Textstelle (Originalquellen)

ehesten einem politischen Bekenntnisakt entspricht. Für die Mehrheit der deutschen Mitglieder entspringt die Parteizugehörigkeit weltanschaulicher Solidarität, normativer Verpflichtung, affektiver Verbundenheit und der Präferenz politischer Ziele. Ambitionen auf eine politische Karriere benennen dagegen nur ganz wenige Mitglieder als entscheidenden Grund für ihre Mitgliedschaft (siehe Kapitel 1). Sozialstruktur der Mitgliedschaften: Die Mitglieder der deutschen Parteien unterscheiden sich gleich in vielfacher Hinsicht von der wahlberechtigten Bevölkerung. So haben sie ein überdurchschnittlich hohes formales Bildungsniveau und sind häufiger im öffentlichen Dienst beschäftigt als der Bevölkerungsschnitt. Besonders auffallend ist die Unterrepräsentation der Altersgruppe von 18 bis 40 Jahren und der geringe Frauenanteil. Obwohl sich das sozialstrukturelle Profil der einzelnen Parteien stark angeglichen hat,

idealtypischen Links-rechts-Verlauf ergeben (siehe Kapitel 4). Parteireform durch mehr direkte Mitgliederbeteiligung: Die Mitglieder aller Parteien stehen der Einführung von direktdemokratischen Entscheidungsinstrumenten grundsätzlich zustimmend gegenüber. Besonders positiv werden Wahlkreismitgliederversammlungen zur Aufstellung des Direktkandidaten für den Bundestag bewertet. Dieses, in einigen Parteien schon verbreitet eingesetzte Verfahren, eröffnet den "einfachen Mitgliedern" eine echte Einflussmöglichkeit und bietet für die Parteien darüber hinaus die Chance, auch

- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Hei..., 2002, S.

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

67

● 18% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Prüfdokument) S. 83

die jüngste Shell-Studie wieder bestätigt wurde. Vgl. Gaiser, W.; Rijke, J. de (2001) [Gesellschaftliche Beteiligung der Jugend: Handlungsfelder, Entwicklungstendenzen, Hintergründe](#). In: [Aus Politik und Zeitgeschichte](#), 2001, B 44, 8-16 . Vgl. ferner: Albert, M. et al. (2002) Shell Jugendstudie. 2f. Bielefeld.

## Textstelle (Originalquellen)

mit der Erwachsener, werden Daten des ALLBUS 1998 und des DJI-Jugendsurveys gegenuebergestellt. <http://www.bpb.de/popup/druckversion.html?guid=R6LTDN>. Aufgenommen, 19.Fassung, November 2003 Gaiser, Wolfgang und Rijke, Johann de, (2001). [Gesellschaftliche Beteiligung der Jugend. Handlungsfelder, Entwicklungstendenzen, Hintergruende. Aus Politik und Zeitgeschichte](#), B 44, 8-16. Abstract: "Politikverdrossenheit, Engagementmuedigkeit und Individualisierung sind haeufig verwendete Etiketten zur Charakterisierung der politischen Beteiligung junger Menschen. Empirische Analysen ergeben aber ein

- 49 Frauen: Zurueck an die Kochtoepfe W..., 1998, S. 194

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

68

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 86

Grundlage. In: Haller, M.; Hoffmann-Nowotny, H.-J.; Zapf, W. (Hrsg.) *Kultur und Gesellschaft*, Verhandlungen des 24. Deutschen, des 11. Österreichischen und des 8. Schweizerischen Kongresses für Soziologie in Zürich 1988. 484-498. Frankfurt a. M., New York. - Vgl. Ferner: Fuchs, D.; Klingemann, H.-D. (1990) The Left-Right Schema, in: Jennings, M.K.; van Deth, J. (1990) *Continuities in Political Action: A Longitudinal Study of Political Orientations in Three Western Democracies*. 203-234. Berlin. - Sowie: Backes, U. ; Jesse, E. (1997) Die Rechts-Links-Unterscheidung - Betrachtungen zu ihrer Geschichte, Logik, Leistungsfähigkeit und Problematik. In:

## Textstelle (Originalquellen)

Österreichs, Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Amerika. Frankfurt am Main/New York: Campus. Haller, M. (1989b): Die Klassenstruktur im sozialen Bewußtsein. Ergebnisse vergleichender Umfrageforschung zu Ungleichheitsvorstellungen. In: M. Haller, H.-J. Hoffmann-Nowotny, W. Zapf (Hrsg.), *Kultur und Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Campus Verlag, S. 447-469. Haller, M., F. Höllinger, O. Raubal (1990): Leviathan or Welfare State? Attitudes toward the Role of Government in Six Advanced Western Nations. und <sup>11</sup> Zeitgeschichte, B 11/89 S. 12. <sup>17</sup> 17 Vgl. Samuel H. Barnes / Max Kaase et al., *Political Action. Mass Participation in Five <sup>17</sup> Western Democracies*, London u.a. 1979; M. Kent Jennings/ Jan W. van Deth et al., *Continuities in <sup>17</sup> Political Action: A Longitudinal Study of Political Orientations in Three Western Democracies, Berlin-* <sup>40</sup> 40 Vgl. Horst Becker / Bodo Hombach, (Hrsg. ), *Die SPD von innen. Bestandsaufnahme an der <sup>40</sup> Basis der Partei*, Bonn 1983; Wolfgang Falke, *Die Mitglieder der CDU. Eine empirische*

- 50 Ungleichheits- und Gerechtigkeitsor..., 1997, S. 1966
- 51 Parteiorganisationen in der Bundes-..., 2001, S. #P23#Anm. 3

● 11% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht  
11267  
04.04.2014  
69



## Textstelle (Prüfdokument) S. 95

als realistisch betrachten. Klages, H.; Gensicke, Th. (1998) Bürgerschaftliches Engagement 1997. In: Meulemann, H. (Hrsg.) (1998) [Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung. 177-193. Opladen.](#)

## Textstelle (Originalquellen)

der Menschen in Ostdeutschland gewidmet. [...] " Haeder und Haeder verwenden den ALLBUS 1992 und den ALLBUS 1994 als Vergleichsdatensatz. Aufgenommen: 16. Auflage, Juni 2000 Haeder, Michael, (1998). Erziehungsziele 1992-1996. S. 197-212, in: Meulemann, Heiner (Hrsg.), [Werte und nationale Identität im vereinten Deutschland. Erklärungsansätze der Umfrageforschung. Opladen: Leske + Budrich.](#) Abstract: "(...) Zunächst werden der Stand der Forschung kurz vorgestellt und die zu bearbeiteten Hypothesen abgeleitet. Dabei geht es erstens um Vermutungen darüber, wie

- 49 Frauen: Zurück an die Kochtöpfe W..., 1998, S. 248

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

70

## Textstelle (Prüfdokument) S. 96

"Zahl der tatsächlichen Wechselwähler relativ gering" (589) sei, ist nicht zuzustimmen. Vielmehr ist Woyke zuzustimmen, der seit den 80er Jahren für

## Textstelle (Originalquellen)

Gleichzeitig ist aber auf die Gefahr einer Überbewertung kurzfristiger Einflüsse auf das Wahlverhalten hinzuweisen. Nach wie vor bestimmen die parteigebundenen Stammwähler das Bild, ist die Zahl der tatsächlichen Wechselwähler relativ gering (Angaben schwanken zwischen 10 % und 20 %).  
Aus: R.-O. Schultze/F.W. Semrau: Wählerverhalten, in: U. Andersen/W. Woyke (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1997, S. 589f. M 05.10 Wenn die Minderheit die Mehrheit

- 1 Bundeszentrale für politische Bildu..., 2002, S. 508

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

71

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 96

des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland, Bonn.

## Textstelle (Originalquellen)

Opladen. Starbatty, Joachim/Vetterlein, Uwe (1990): Die Technologiepolitik der Europäischen Gemeinschaft. Baden-Baden. Ulrich, Otto (1992): Wissenschaft, Forschung und Technologie. In: Andersen, Uwe/Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Bonn, S. 598-601. Technologiepolitische Kommunikation Hans J. Kleinsteuber 1 Zur Begrifflichkeit Technologie bezeichnet die Lehre oder die Wissenschaft von der Technik und ihren wissenschaftlichen Regeln, Prozessen und Erfahrungen. Technik beinhaltet

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 607

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

72

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 97

van; Roller, E. (Hrsg.) (2000) [Die Republik auf dem Weg zur Normalität?](#)

## Textstelle (Originalquellen)

ALLBUS survey [...].". Aufgenommen: 18.Auflage, Juli 2002 Winkler, Juergen R., (2000). Formen und Determinanten fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland. S. 359-382, in: Deth, Jan van, Rattinger, Hans und Roller, Edeltraud (Hrsg.), [Die Republik auf dem Weg zur Normalitaet?](#) Wahlverhalten und politische Einstellungen nach acht Jahren Einheit. Opladen: Leske + Budrich. Abstract: "Im Folgenden wird zunächst die dimensionale Struktur fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt.

- 49 Frauen: Zurück an die Kochtöpfe W..., 1998, S. 683

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

73

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 107

155 Rudzio [verweist in diesem Zusammenhang auf die große](#) Anzahl der im <sup>155</sup> zentralstaatlichen Bereich angesiedelten öffentlichen Gremien, in denen <sup>155</sup> Verbände und Interessenvertretungen Sitz und Stimme haben und auf diesem Wege unmittelbar auf das politische Geschehen einwirken können. <sup>155</sup> Vgl. Rudzio, W. (1987) Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. 97f. . Opladen.

155 Rudzio verweist in diesem Zusammenhang auf die große Anzahl der im

155 Rudzio verweist in diesem Zusammenhang auf die große Anzahl der im

155 Rudzio verweist in diesem Zusammenhang auf die große Anzahl der im

## Textstelle (Originalquellen)

wird die Wirksamkeit der Polizei aber doch mehr oder minder stark eingeschränkt. Alle wohlfahrtspolizeiliche Tätigkeit hat sich an der Priorität des Rechts zu orientieren. E. F. Klein [verweist in diesem Zusammenhang auf die große](#) Bedeutung dessen, daß die Freiheit als Grundlage des Rechtsbegriffs in den Staatszweck selbst eingeht.8) Denn der Sanitätsrat wird, wie A. L. Schlözer schreibt, "Keuschheitskommissionen, X der Offizier wird

- 52 Preu, Peter: Polizeibegriff und Sta..., 1983, S. 247

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

74

## Textstelle (Prüfdokument) S. 110

Wertfreiheit der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften. In:

## Textstelle (Originalquellen)

unterscheiden, nämlich dem der Sittens In diesem Sinne spricht M. Weber von einer "Metamorphose normativ gültiger Wahrheiten in konventionell geltende Meinungen". Vgl. M. Weber, Der Sinn der "Wertfreiheit" der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften, in: Gesammelte Aufsätze, 532; ferner ders., Rechtssoziologie. Aus dem Manuskript herausgegeben und eingeleitet von Johannes Winckelmann, Neuwied-Berlin 1967, 88: "Für die soziologische Betrachtung ... ist normalerweise >sittlich< mit ... >kraft

- 53 Korff, Wilhelm: Norm und Sittlichkeit UNTERS U..., 1973, S. 114

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

75

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 113

165 Grundgesetz. Artikel 5 "(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt."

## Textstelle (Originalquellen)

Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. Artikel 4 (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. Artikel 5 (1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit

gesichert werden. Das will der Artikel 5 des Grundgesetzes sagen, der "jedem" das Recht zuerkennt - ein Grundrecht, das unveräußerlich und unaufhebbar ist! - "seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten". Dieses Grundrecht des Bürgers in der lebendigen Demokratie stellt zugleich die Pflicht der Presse fest, diesen Anspruch zu erfüllen. Der Presserat soll darüber wachen. Über

Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Niemand darf ihn deshalb benachteiligen. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt. (2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

- 54 Wertewandel und Medien, 1998, S.
- 55 Verborgene Fäden, 1978, S. 193
- 56 o.V.,: Verfassung für Rheinland-Pfalz, 1947, S. 149

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

76

## Textstelle (Prüfdokument) S. 115

171 Die Rechte und Pflichten der Parteien und damit auch diejenigen der Bürger sind durch Artikel 21 des Grundgesetzes geregelt: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei. Ihre innere Ordnung muss demokratischen Grundsätzen entsprechen. Sie müssen über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel sowie über ihr Vermögen öffentlich Rechenschaft geben." Diese Regelung ist sehr weit<sup>171</sup> gefasst und schließt ein privatwirtschaftliches Engagement politischer Parteien nicht aus, unterstellt es aber gewissen Regelungen. In Deutschland<sup>171</sup> hat sich die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) zu diesem Zweck 1997 konstituiert. Ihre Aufgabe ist es, die Einhaltung der Bestimmungen zur Sicherung der Meinungsvielfalt im Fernsehen<sup>171</sup> zu überprüfen und die entsprechenden Entscheidungen zu treffen. Die<sup>171</sup> verfassungsrechtliche Grundlage für die Aufgaben der Sicherung der Meinungsvielfalt bildet die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zur

171 Die Rechte und Pflichten der Parteien und damit auch diejenigen der Bürger sind durch Artikel 21 des Grundgesetzes geregelt: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist

171 Die Rechte und Pflichten der Parteien und damit auch diejenigen der Bürger sind durch Artikel 21 des Grundgesetzes geregelt: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist

171 Die Rechte und Pflichten der Parteien und damit auch diejenigen der Bürger sind durch Artikel 21 des Grundgesetzes geregelt: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist

171 Die Rechte und Pflichten der Parteien und damit auch diejenigen der Bürger sind durch Artikel 21 des Grundgesetzes geregelt: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

am Meinungsbildungsprozeß mitwirken, werden sie zum integrativen Faktor zwischen Staat und Gesellschaft. sehen Regierten und Regierenden ist in Art. 21 des Grundgesetzes wie folgt festgehalten: "(1) Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei. Ihre innere Ordnung muß demokratischen Grundsätzen entsprechen. Sie müssen über die Herkunft ihrer Mittel öffentlich Rechenschaft geben. (2) Parteien, die nach ihren Zielen oder nach

festgestellt: "Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit." Das ist gleichsam die Begründung zur Aufnahme des Artikels. "Die Gründung von Parteien ist frei. Ihre innere Ordnung muß demokratischen Grundsätzen entsprechen. Sie müssen über die Herkunft ihrer Mittel öffentlich Rechenschaft geben." Ein zweiter Absatz sagt, unter welchen Voraussetzungen Parteien verfassungswidrig sind. Der Entwurf eines solchen Gesetzes

von der Parteienkommission geforderte Erhöhung der Transparenz wurde zunächst durch eine Änderung des Grundgesetzes verwirklicht. Art. 21 Abs. 1 Satz 4 GG erhielt mit Gesetz vom 21. Dezember 1983 die Fassung: "Sie müssen über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel sowie über ihr Vermögen öffentlich Rechenschaft geben."<sup>2</sup> 1<sup>5</sup> Somit erweiterte der Gesetzgeber Art. 21 Abs. 1 Satz 4 GG, der ursprünglich auf die Rechenschaft hinsichtlich der Herkunft ihrer Mittel beschränkt war, um die

im vereinten Deutschland", der den 1987 in Kraft gesetzten "Staatsvertrag [der Länder] zur Neuordnung des Rundfunkwesens" abgelöst hatte. Zum 1. Januar 1997 trat der dritte Rundfunkänderungsstaatsvertrag in Kraft, der Bestimmungen zur Sicherung der Meinungsvielfalt im privatwirtschaftlichen Fernsehen enthielt und außerdem die rechtlichen Voraussetzungen für Fernsehpartenprogramme von ARD und ZDF schuf. Um Aktualität zu demonstrieren, hat der Verlag das Buch "Rundfunkverfassungsrecht"

- 57 Pauli-Balleis, Gabriele: Polit-PR - strategische Öffentlichk..., 1986, S. 51
- 58 Geschichte der politischen Parteien..., 1960, S. 36
- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 65
- 59 1998, 24. Jahrgang (pdf) - Studienk..., 1998, S. 81



## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

Entscheidungsprozesse" (97) und müsse folglich diese Entscheidungsprozesse auch in den Ausschüssen transparent machen. Vgl. Oberreuter, H. (1993) Parlament und Öffentlichkeit. In: Langenbucher, W. R. (Hrsg.) (1993) Politische Kommunikation. Grundlagen, Strukturen, Prozesse. 94-97. Wien. Allgemein zu diesem Problem vgl. Katz, R.S.; Mair, P. (1995) Emergence of the Cartel Party. In: Party Politics (1995) 5 ff. Ferner: <sup>173</sup> Beyme, K. von (1997) Funktionswandel der Parteien in der Entwicklung von der Massenmitgliederpartei zur Partei der Berufspolitiker. In: Gabriel, O. W.; <sup>173</sup> Niedermayer, O.; Stöss, R. (Hrsg.) (1997) Parteiendemokratie in Deutschland, p. 369 ff. Opladen. Ferner: Wiesendahl, E. (1999) Die Parteien auf <sup>173</sup> dem Weg zu Kartellparteien? In: von Arnim (Hrsg.) (1999)

## Textstelle (Originalquellen)

der Fernsehzuschauer die Welt wahrnimmt, in: W. H mberg/M. Schmolke ( Hrsg.): Zeit Raum Kommunikation, M nchen: 277-285. J ttemann, Herbert ( 1979): Phonographen und Grammophone, Braunschweig. Kaase, Max (1986): Massenkommunikation und politischer Proze , in: W. R. Langenbucher (Hrsg.) : Politische Kommunikation, Grundlagen, Strukturen, Prozesse, Wien: 156-171. Kaase, Max (1989): Fernsehen, gesellschaftlicher Wandel und politischer Prozess, in: Ders./W. Schulz (Hrsg.) Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde (= K lner Zeitschrift f r Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 30: 97-117). Kaase, Max/Winfried Organisationswirklichkeit politischer Parteien, Opladen 1998, S. 67. 7 Vgl. A. Panebianco (Anm. 6), S. <sup>17</sup> . 8 Vgl. Klaus von Beyme, Parteien im Wandel. Von den Volksparteien zu den professionalisierten Wählerparteien, Wiesbaden 2000, S. 28; Richard S. Katz / Peter Mair, Changing Models of Party Organization and Party Democracy: The Emergence of the Cartel Party, in: Party Politics, 1 ( 1995) 1, S. 18. 9 Vgl. Maurice Duverger, Political Parties, London 19643, S. 18 und S. 63ff.; . Richard S. Katz / Peter Mair, The Evolution of Party Organization in um Zukunft der PDS, in: Berliner Morgenpost vom 28. 11. 1999, S. 4.38.Vgl. Uwe Hobler, Finanzen der PDS - Stand und Ausblick, in: Disput, (1999) 10, S. 41.39.P. Mair (Anm. 35), S. 8 ff.40.Vgl. Klaus von Beyme, Funktionswandel der Parteien in der Entwicklung von der Massenmitgliederpartei zur Partei der Berufspolitiker, in: Oskar W. Gabriel/Oskar Niedermayer/Richard St ss (Hrsg.) , Parteiendemokratie in Deutschland, (Bundeszentrale f r politische Bildung, Schriftenreihe Bd. 338), Bonn 1997, S. 359-383. Zur Person hierzu auch Hans Herbert von Arnim, Strukturprobleme des Parteienstaates, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, B 16/2000, S. 30 38. <sup>7</sup> 7 Vgl. Klaus von Beyme, Funktionenwandel der Parteien in <sup>7</sup> der Entwicklung von der Massenmitgliederpartei zur Partei <sup>7</sup> der Berufspolitiker, in: Oscar W. Gabriel/Oskar Niedermayer/ <sup>7</sup> Richard St ss (Hrsg.), Parteiendemokratie in Deutschland , <sup>7</sup> Bonn 1997, S. 359 382; K. v. Beyme (Anm. 3). <sup>8</sup> 8 Vgl. Parteien leiden unter starkem Mitglieberschwund, in: <sup>8</sup> S ddeutsche Zeitung vom 2. Januar 2001. <sup>9</sup>

- 60 Die Wirklichkeit der Medien, 1994, S.
- 51 Parteiorganisationen in der Bundes-..., 2001, S. 19
- 61 Die PDS zwischen Kontinuität und Au..., 2000, S.
- 62 Stefan Marschall Parteien und Inter..., 2001, S. #P9#und

● 17% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

78

## Textstelle (Prüfdokument) S. 117

[Adäquate Institutionen: Voraussetzungen für "gute" und bürgernahe Politik? p. 49 ff.](#) Berlin.

173 Wettbewerbsbeschränkungen aufgrund von Absprachen bzw. aufgrund von

173 Wettbewerbsbeschränkungen aufgrund von Absprachen bzw. aufgrund von

173 Wettbewerbsbeschränkungen aufgrund von Absprachen bzw. aufgrund von

## Textstelle (Originalquellen)

9 Vgl.

den Staaten der Triade USA, Japan, Europa. Hrsg.: S. Lahnstein- Kandel und M. Göring. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 1999, S. 184-186  
Staatsverschuldung, Rentenversicherung und Bildung: Zukunftsschwächen der Wettbewerbsdemokratie. In: [Adäquate Institutionen: Voraussetzungen für gute und bürgernahe Politik?](#) Hrsg.: H.H. von Arnim. Berlin: Duncker & Humblot, 1999, S. 103-131  
Steuerstaat und politischer Wettbewerb: Grenzen der öffentlichen Finanzwirtschaft. In: 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland: Rahmenbedingungen - Entwicklungen - Perspektiven. Hrsg.: Th. Ellwein und E.

- 63 Fakultät für Volkswirtschaftslehre ..., 2002, S. 143

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

79

## Textstelle (Prüfdokument) S. 121

Vgl. Dahrendorf, R. (1969) [Aktive und passive Öffentlichkeit. Über Teilnahme und Initiative im politischen Prozess moderner Gesellschaften](#). In:

## Textstelle (Originalquellen)

dem sich das politische Entscheidungssystem zu orientieren hat, dann kann die öffentliche Meinung nur ein geringes Maß an Legitimität für sich beanspruchen. Literatur Dahrendorf, Ralf (1969): [Aktive und passive Öffentlichkeit. Über Teilnahme und Initiative im politischen Prozeß moderner Gesellschaften](#). In: Löffler, Martin (Hrsg.): Das Publikum. München, S. 1-12.  
Gerhards, Jürgen (1993): Neue Konfliktlinien in der Mobilisierung öffentlicher Meinung. Eine Fallanalyse. Opladen. Gerhards, Jürgen/Neidhardt, Friedhelm (1991): Strukturen und Funktionen

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

80

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 272

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 122

System. In: Wilke, J. (Hrsg.) (1993) Öffentliche Meinung. Theorien, Methoden, Befunde. Freiburg LB., München.

## Textstelle (Originalquellen)

Geheimnis. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung zur Entstehung der Öffentlichkeit in der frühen Neuzeit. Stuttgart. Luhmann, Niklas (1993): Die Beobachtung der Beobachter im politischen System. In: Wilke, Jürgen (Hrsg.): Öffentliche Meinung. Theorien, Methoden, Befunde. Freiburg/Breisgau, München. Luhmann, Niklas (1995): Die Realität der Massenmedien. Opladen. Marcinkowski, Frank (1993): Publizistik als autopoietisches System. Politik und Massenmedien. Eine systemtheoretische Analyse. Opladen. Neidhardt, Friedhelm (1994): Öffentlichkeit,

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 272

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

81



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 290

188 Uppendahl, H. (1981) Repräsentation und Responsivität. Bausteine einer Theorie responsiver Demokratie, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen, Bd. 12, 123-134.

## Textstelle (Originalquellen)

Dietrich ThrÄnhardt / ders. (H.), Alternativen lokaler Demokratie. Kommunalverfassung als politisches Problem, KÖ nigstein/ Ts. 1981, S. 85-111, auf S. 91-94. Eine Übernahme des Responsivitätskonzepts für die Demokratietheorie findet sich in Herbert Uppendahl, "Repräsentation und Responsivität. Bausteine einer Theorie responsiver Demokratie " in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 12, 1981, S. 123-134; eine Rezeption in die deutsche Parteienforschung leistete Hermann Schmitt, Neue Politik in alten Parteien, Opladen 1987, auf S. 38-66. \*0 Uppendahl, "Responsive Demokratie ", aaO., S. 89. \* J Siehe Heinz Eulau / Paul D. Karps, "

- 64 Zeitschrift für Politik, 1991, S.

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

82

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 127

189 Böckenförde, E.-W. (1982) [Mittelbare/repräsentative Demokratie als eigentliche Form der Demokratie](#). In: Staatsorganisation und Staatsfunktionen im Wandel, Festschrift für K. Eichenberger, Basel, p. 321. pp. 301-328.

## Textstelle (Originalquellen)

für Ernst Forsthoff, 1972, S. 165; Scheuner, Das Mehrheitsprinzip (Bibl.); ders., Die Kontrolle der Staatsmacht im demokratischen Staat, 1977; Helmut Starnberger, Konzeption und Grenzen freiheitlicher Demokratie, 1974; Ernst-Wolfgang Böckenförde, [Mittelbare/repräsentative Demokratie als eigentliche Form der Demokratie](#), in: F S für Kurt Eichenberger. 1982. S. 301 ff.; Konrad Hesse, Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, , 51985. S. 50ff.; Badura (N 23), S. 173ff. - \* Oben Böckenförde, § 22 Rn . 2ff. Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt" wird (Ar t . 20 Abs. 2 S. 2 GG). Ein einheitlicher,

- 65 Handbuch des Staatsrechts, Bd. I, D..., 1987, S. 969

● **5%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

83



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 290

191 Etzionii, A. (1968) [The Active Society-A Theory of Societal and Political Processes. New York.](#)

## Textstelle (Originalquellen)

Sidney (1963): The Civic Culrure. Princeton. Brettschneider, Frank (1995): öffentliche Meinung und parlamentarisches Handeln - Eine empirische Srudie zur Responsivität des Deutschen Bundestages zwischen 1949 und 1989. Diss. Stuttgart. Ptzioni, Amitai (1968): [The Active Society - A Theory of Societal and Political Processes. New York.](#) Eulau, Heinz/Wahlke, John D. (1978): The Polirics of Representation - Continuities in Theory and Research. London. " erzog, Dietrich (1989): Was heißt und zu welchem Ende studiert man Repräsentation?

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 303

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

84



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 133

Wieviel Politikwissenschaftliche Spiegelungen, Festschrift für Theo Stamm. 199-216. Opladen.

## Textstelle (Originalquellen)

dem Vertrag von Maastricht verstärkt durch Opting out- Möglichkeiten, z. B. das Ausscheren GB aus der Sozial- und Währungsunion), was deren Sondercharakter als -> Staatenverbund unterstreicht. Lit.: Schnitze, R.-O. 1998: [Wieviel Asymmetrie verträgt der Föderalismus?](#), in: Berg- Schlosser, D. u.a. (Hrsg.): Politikwissenschaftliche Spiegelungen, Opl., 199-216. Schnitze, R.-O./Schneider, S, (Hrsg.) 1997: Kanada in der Krise, Bochum. Tarlton, CD. 1965: Symmetry and Asymmetry as Elements of Federalism: A Theoretical Spe- 4t ös. x7, 86i~874. -> Föderales- ritarian

- 18 Nohlen/Schultze: Lexikon der Politi..., 2002, S. 40

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

85



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 133

Th. (1987) Alltagsbewusst-

## Textstelle (Originalquellen)

bson, James L./Scarrow, Susan E. (1993): State and Local Party Organizations in American loht.es. In: Uslander, Eric M. (Hrsg.): American Political Parties. A Reader. Ithaca (HU), S. 232-262. Greven, Michael Th. (1987): Parteimitglieder. Ein empirischer Essay über das politische Alltagsbewußtsein in Parteien. Opladen. " Hermson, Paul S. (1988): Party Campaigning in the 1980s. Cambridge, ntas (1977): Infas-Report: Parteiensoziologische Untersuchungen 1977. Bonn-Bad Godesberg. Kavanagh, Dennis (1995): Election Campaigning. The New

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 448

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

86

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 139

214 Vgl. McCombs, M. E.; Shaw, D. L. (1972) [The agenda-setting function of mass media](#). In: *Public Opinion Quarterly*. Vol. 36, p. 178. pp. 176-187.

## Textstelle (Originalquellen)

Role of the Alternative Press in the Agenda-building Process: Spill-over Effects and Media Opinion Leadership." In: *European Journal of Communication* 6, S. 33-62 McCOMBS Maxwell E. / Donald L. SHAW (1972): ["The Agenda-Setting Function of Mass Media"](#). In: *Public Opinion Quarterly*. Vol. 36(1972), S. 176-187. McCOMBS Maxwell E./ Sheldon GILBERT (1986) : *News Influence on Our Picture of the World. Perspective on Media Effects*. Hgg. Jennings BRYANT / Dolf ZILLMANN Hillsdale, N.J./ London: Lawrence Erlbaum

- 66 Management von Risiko- und Krisenko..., 2001, S. 227

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

87

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

215 Vorgaben die bewirken, dass Bürger "Botschaften im Sinne ihrer bestehenden Einstellungen interpretieren" und somit Informationen, die nicht mit ihren Einstellungen konform gehen, quasi unterdrücken. Vgl. Burkart, R. (1995) Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder, p. 207. Wien.

## Textstelle (Originalquellen)

massenkommunikativen Aussage), die dazu führen, daß die Rezipienten eher solche Medieninhalte auswählen, die mit ihren bestehenden Meinungen und Einstellungen übereinstimmen (selektive Zuwendung), daß sie die Botschaften im Sinne ihrer bestehenden Einstellungen interpretieren (selektive Wahrnehmung) und daß sie sich an solchermaßen übereinstimmende Inhalte auch eher erinnern (selektives Behalten); (2) die Einbindung der Rezipienten in Gruppen: Relativ stabile Gruppennormen behindern

- 13 Burkart, R.: Kommunikationswissenc..., 1995, S. 193

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

88



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 140

Agenda Setting-Theorie äußert sich auch Brosius. Vgl. Brosius, H.-B. (1994) [Agenda-Setting nach einem Vierteljahrhundert Forschung. Methodischer und theoretischer Stillstand?](#) In: *Publizistik*, vol. 39. p. 278f..

## Textstelle (Originalquellen)

Die Wissensluft-Perspektive: Massenmedien und gesellschaftliche Information. München. Brosius, Hans-Bernd (1991): Schema-Theorie: Ein brauchbarer Ansatz für die Wirkungsforschung? In: *Publizistik*, 36. Jg., S. 285-297. Brosius, Hans-Bernd (1994): [Agenda-Setting nach einem Vierteljahrhundert Forschung: Methodischer und theoretischer Stillstand?](#) In: *Publizistik*, 39. Jg., S. 269-288. Buchhorn, Josef (1920): Politik und Presse. Berlin. Chaffee, Steven H. (1975): Foreword. In: Chaffee, Steven H. (Hrsg.): *Political Communication*. Beverly Hills (Calif.), London, S. 13-20. Chaffee, Steven H. (1981): Mass Media in

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 132

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

89

## Textstelle (Prüfdokument) S. 141

217 Vgl. McCombs, M. E.; Shaw, D. L. (1972) [The agenda-setting function of mass media](#). In: [Public Opinion Quarterly](#), vol. 36. p. 177, pp. 176-187.

## Textstelle (Originalquellen)

Role of the Alternative Press in the Agenda-building Process: Spill-over Effects and Media Opinion Leadership." In: [European Journal of Communication](#) 6, S. 33-62 McCOMBS Maxwell E. / Donald L. SHAW (1972): ["The Agenda-Setting Function of Mass Media"](#). In: [Public Opinion Quarterly](#). Vol. 36(1972), S. 176-187. McCOMBS Maxwell E./ Sheldon GILBERT (1986) : [News Influence on Our Picture of the World. Perspective on Media Effects](#). Hgg. Jennings BRYANT / Dolf ZILLMANN Hillsdale, N.J./ London: Lawrence Erlbaum

- 66 [Management von Risiko- und Krisenko...](#), 2001, S. 227

● 7% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

90

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 144

Vgl. Beher, K.; Liebig, R.; Rauschenbach, Th. (1999) Das Ehrenamt in empirischen Studien - ein sekundäranalytischer Vergleich. [Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der Frühen Kindheit ISEP](#); Dortmund. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, p. 26. Bonn. - Allgemein informiert über die Ehrenarbeit in Ostdeutschland: [Backhaus-Maul, H.; Ebert, O.; Jakob, G.; Olk, <sup>220</sup> Th.](#) (Hrsg.) (2003) Bürgerschaftliches [Engagement in Ostdeutschland Potenziale und Perspektiven](#). Opladen.

220 Nach dem Untergang der DDR galt es, die in Ostdeutschland politisch

## Textstelle (Originalquellen)

an der Universität Tübingen; Herausgeber der Zeitschrift "Recht der Jugend und des Bildungswesens". Prof. Dr. Thomas Rauschenbach Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik am [Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Pädagogik der frühen Kindheit](#) der Universität Dortmund, Leiter der Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik. Ulrike Werthmanns-Reppekus Dipl.-Päd., Geschäftsführerin des Paritätischen Jugendwerkes NRW und Fachbereichsleiterin für Jugend-

Halle/Saale Ebert, Olaf/Hesse, Andreas (2002): Freiwilligenagenturen in Ostdeutschland. Neue Hoffnungsträger der Engagementförderung. In: [Backhaus-Maul, Holger/Ebert, Olaf/Jakob, Gisela/Olk, Thomas](#) (Hrsg.): Freiwilliges [Engagement in Ostdeutschland. Potenziale und Perspektiven](#). Opladen (im Erscheinen) Ebert, Olaf/Janning, Heinz (2001): Freiwilligenagenturen. In: Möller, Kurt (Hrsg.): Auf dem Weg in die Bürgergesellschaft? Soziale Arbeit als Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements. Opladen, S. 85 100 Ebert,

- 67 Elfter Kinder- und Jugendbericht, 2002, S. 29
- 68 Bericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. 10

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

91



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 146

entstandene Bericht der Enquete Kommission "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements" zählt 432 Seiten. Vgl. Deutscher Bundestag<sup>221</sup> (Hrsg.) (2002)  
Bericht der Enquete Kommission: Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements. Drucksache 14/8900, 3.6.2002. Berlin. Vgl. ferner:  
221 Eine Recherche über Handbücher zum Bürgerschaftlichen Engagement,

## Textstelle (Originalquellen)

Bericht der Enquete-Kommission "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements"\* Bürgerschaftliches Engagement: auf dem Weg in eine zukunftsfähige Bürgergesellschaft \* Eingesetzt durch Beschluss des Deutschen Bundestages vom 15. Dezember 1999 Bundestagsdrucksache 14/2351 Vorwort: Für eine starke Bürgergesellschaft "Bürgerschaftliches Engagement

- 68 Bericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. 2002

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

92



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 146

immer wieder Bezug genommen wird, bietet die Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Hier insbesondere: Gensicke, Th. (2000) [Freiwilliges Engagement in den neuen und alten Ländern](#). In: Braun, J.; Klages, H. (2000) [Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement](#).

<sup>221</sup> Eine Recherche über Handbücher zum Bürgerschaftlichen Engagement,

## Textstelle (Originalquellen)

in zehn Ländern. Herausgegeben von der Robert Bosch Stiftung. Freiburg Geddes, Mike (1998): Local Partnership. A successful strategy for social cohesion? European research report. Luxembourg Gensicke, Thomas (2000): [Freiwilliges Engagement in den neuen und alten Ländern](#). In: Braun, Joachim/Klages, Helmut: [Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement](#). Band 2: Zugangswege zum freiwilligen Engagement

Sonderurlaub für ehrenamtliche Mitarbeiter in der außerschulischen Jugendbildung v. 25. Juli 1977 (GVBl S. 190). <sup>2001</sup> 2001 (unveröffentlichtes Manuskript). Halle <sup>2001</sup> Picot, Sybille (2000): Jugend und freiwilliges Engagement. In: dies.: [Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 1999. Ergebnisse der Repräsentativerhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und <sup>2001</sup> bürgerschaftlichem Engagement](#). Bd. 3: Frauen und <sup>2001</sup> Männer, Jugend, Senioren, Sport. Herausgegeben <sup>2001</sup> vom Bundesministerium für Familie, Senioren, <sup>2001</sup> Frauen und Jugend. Stuttgart/Köln/Berlin, S. 111 207 <sup>2001</sup> Plum, Wolfgang/Schleusener, Egon (1981): Das politi- <sup>2001</sup>

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. 2000
- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. #P432#Essen, S. 157 177#A#

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

93

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

224 Ein gutes Beispiel der Hilfe zur Selbsthilfe bietet der SES. In dem von Wirtschaftsverbänden unterstützten und in der Form einer Stiftung organisierten Senior Experten Service" (SES) waren im Jahr 2000 mehr als 5000 Senior<sup>224</sup> Experten in 1071 Einsätzen tätig Der Senior Expert Service (SES) ) fördert Ausbildung, Fortbildung und Qualifizierung von Fach- und Führungskräften<sup>224</sup> im In- und Ausland. Schwerpunkte sind technische und wirtschaftliche Bereiche. Die Tätigkeit der rund 5000 Senior Experten, die in einem Register

224 Ein gutes Beispiel der Hilfe zur Selbsthilfe bietet der SES. In dem von Wirtschaftsverbänden unterstützten und in der Form einer Stiftung organisierten

224 Ein gutes Beispiel der Hilfe zur Selbsthilfe bietet der SES. In dem von Wirtschaftsverbänden unterstützten und in der Form einer Stiftung organisierten

## Textstelle (Originalquellen)

Klement/Mutz 2001, Mutz 2000, Ramthun 2000, Schöffmann 2001,<sup>16</sup> Seitz 2002, Strachwitz 1995.<sup>17</sup> 17 Zahlreiche Beispiele finden sich in Antes 2000, Damm/Lang 2001,<sup>17</sup> Gribben/Wilson u.a. 2001, Mutz 2001a, Mutz/Korfmacher/Arnold<sup>17</sup> 2002, Schöffmann 2001 und Schöffmann/Schäfer 2001.<sup>18</sup> 18 In dem von Wirtschaftsverbänden unterstützten und in der Form<sup>18</sup> einer Stiftung organisierten "Senior Experten Service" waren im Jahr<sup>2000</sup> 2000 mehr als 5.000 Senior Experten in 1.071 Einsätzen tätig (vgl.<sup>2000</sup> Senior Experten Service 2000).<sup>19</sup> 19 Erstere sind unter den Bewerbern in gleichem Umfang (

Lehr- und Lernaktivitäten finden im ehrenamtlichen Rahmen statt. Ein gutes Beispiel für eine Weitergabe von beruflich gewonnener Erfahrung ist z.B. der Senior Expert Service (SES): Er fördert mit pensionierten Fachkräften (Senior Experten) die beruflich-fachliche Ausbildung, Fortbildung und Qualifizierung von Fach- und Führungskräften im Inund Ausland. Schwerpunkte sind technische und wirtschaftliche Bereiche. Die Tätigkeit der rund 5 000 Senior Experten, die in einem Register zentral erfasst sind, ist auf schnelle, pragmatische Hilfe ausgerichtet. Anleitung zur Selbsthilfe steht im Vordergrund, in der Regel in Verbindung mit der Lösung akuter Probleme.

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. #P432#Essen, S. 157 177#A#
- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S.

● 19% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

94

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

Hrsg.) (2000) Bürger- und Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft, p. 184-188. München.

## Textstelle (Originalquellen)

Opladen (im Erscheinen) Meister, Hans-Peter/Wüst, Jürgen (2000): Der Familien- Tisch: Von der Politik für Familien zur Politik mit Familien. In: Glück, Alois/Magel, Holger (Hrsg.): [Neue Wege in der Kommunalpolitik. Durch eine neue Bürgerund Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft. München](#), S. 280 283  
Messner, Dirk (1998): Das Modernisierungspotential der NGOs und die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit. In: Calließ, Jörg (Hrsg.): Barfuß auf diplomatischem Parkett.

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S.

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

95

## Textstelle (Prüfdokument) S. 148

Hrsg.) (2000) Bürger- und Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft. München. - Glück, A. (2000) Verantwortung übernehmen. Mit der Aktiven Bürgergesellschaft wird Deutschland

## Textstelle (Originalquellen)

Opladen (im Erscheinen) Meister, Hans-Peter/Wüst, Jürgen (2000): Der Familien- Tisch: Von der Politik für Familien zur Politik mit Familien. In: Glück, Alois/Magel, Holger (Hrsg.): **Neue Wege in der Kommunalpolitik. Durch eine neue** Bürgerund Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft. München, S. 280 283 Messner, Dirk (1998): Das Modernisierungspotential der NGOs und die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit. In: Calließ, Jörg (Hrsg.): Barfuß auf diplomatischem Parkett.

Politik. In: Die Friedens-Warte. Journal of International Peace and Organization 4/01, S. 361-390. Glotz, P. (1999): Die beschleunigte Gesellschaft. München. Glück, A. (Hrsg.) (2000): "Damit wird Deutschland leistungsfähiger und menschlicher" Positionspapier **zur "Aktiven Bürgergesellschaft"** . München. Glück, A. (2001): **Verantwortung übernehmen. Mit der Aktiven Bürgergesellschaft wird Deutschland** leistungsfähiger und menschlicher. Stuttgart und München. Grafe, P. (1993): Wahlkampf. Die Olympiade der Demokratie. Frankfurt am Main. Haan, G. de/Kuckartz, U./ Rheingans Heintze, A. (2000): Bürgerbeteiligung in Lokale Agenda 21 Initiativen.

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S.
- 69 Bericht politische Bildung 2002, 2002, S. 238

● **11%** Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

96

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 151

[Mit der Aktiven Bürgergesellschaft wird Deutschland leistungsfähiger und menschlicher](#). 182ff. München. Eine solche Umfrage erscheint sinnvoll, den die Motive der ehrenamtlich tätigen Bürger sind außerordentlich vielfältig<sup>229</sup> und variieren. Die Enquete Kommission des Deutschen Bundestages benennt folgende Motive, Gründe und Argumente der Bürger für ihr bürgerschaftliches Engagement: Solidaritätsgefühl für Arme und Notleidende; Mitgefühl und Mitleid; die Chance, neue Erfahrungen und Fähigkeiten zu erlangen; die Möglichkeit, die Freizeit sinnvoll zu nutzen; die Chance, neue

229 A. Glück hat den Vorschlag unterbreitet, die Bereitschaft der Bürgerinnen

229 A. Glück hat den Vorschlag unterbreitet, die Bereitschaft der Bürgerinnen

## Textstelle (Originalquellen)

evaluiert. In: caritas Jahrbuch 2001, S. 187 194 Glinka, Jürgen/Jakob, Gisela/Olk, Thomas (1994): Ehrenamt und Caritas. Kurzfassung der Ergebnisse der Studie. Unveröffentlichtes Manuskript. Halle Glück, Alois (2000): Verantwortung übernehmen. [Mit der Aktiven Bürgergesellschaft wird Deutschland leistungsfähiger und menschlicher](#). Stuttgart/München Göckenan, Gerd (1985): Kurieren und Staat machen. Gesundheit der Medizin in der bürgerlichen Welt. Frankfurt a.M. Gohde, Jürgen (Hrsg.) (2001): Diakonie und Qualität. Grundsätze Methoden

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. 2002

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

97

## Textstelle (Prüfdokument) S. 156

Bundestages mit Bedauern hin. Weder ist das bürgerschaftliche Engagement **als Thema in die Curricula von Ausbildungsgängen integriert, noch hat es** - im Unterschied zu den angelsächsischen Ländern - **einen zentralen Stellenwert für das universitäre Leben**. Vgl. Deutscher Bundestag (2002) Bericht der Enquete-Kommission: „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Drucksache 14/8900. 14. Wahlperiode, p 140. Berlin.

## Textstelle (Originalquellen)

Erfolg und die Attraktivität von Freiwilligendiensten. Ausbildung und Studium  
In den deutschen Hochschulen und Universitäten spielt bürgerschaftliches Engagement gegenwärtig keine tragende Rolle. Es ist weder **als Thema in die Curricula von Ausbildungsgängen integriert, noch hat es einen zentralen Stellenwert für das universitäre Leben**. Eine Ausnahme bilden die studentischen Selbstverwaltungsorgane und selbstorganisierten Studentengruppen. Dabei handelt es sich in erster Linie um Interessenvertretungen, bei denen es um die Belange der

- 68 Bericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S.

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

98

## Textstelle (Prüfdokument) S. 156

240 Vermittlungsdienste werden immer öfter von Freiwilligen-Agenturen verwaltet. Vgl. Krell, W. (2000) Freiwilligen Zentrum Augsburg. In: Glück, A.; Magel, H. (Hrsg.) (2000) *Neue Wege in der Kommunalpolitik. Durch eine neue*

## Textstelle (Originalquellen)

Opladen (im Erscheinen) Meister, Hans-Peter/Wüst, Jürgen (2000): Der Familien- Tisch: Von der Politik für Familien zur Politik mit Familien. In: Glück, A.; Alois/Magel, Holger (Hrsg.): *Neue Wege in der Kommunalpolitik. Durch eine neue* Bürgerund Sozialkultur zur Aktiven Bürgergesellschaft. München, S. 280-283  
Messner, Dirk (1998): Das Modernisierungspotential der NGOs und die Grenzen ihrer Handlungsfähigkeit. In: Calließ, Jörg (Hrsg.): *Barfuß auf diplomatischem Parkett.*

- 68 Bericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S.

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

99

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 158

der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. zu Ausstattung, Aufgabenbereichen und Arbeitsinstrumenten. Gießen.

## Textstelle (Originalquellen)

In: Forschungsjournal Neue Soziale Bewegungen, H. 2 (im Erscheinen)  
Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (1987): Selbsthilfegruppen-Unterstützung. Ein Orientierungsrahmen. Gießen Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (2000): Selbsthilfegruppenjahrbuch. Gießen Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen (2001): Selbsthilfekontaktstellen. Empfehlungen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V. zu Ausstattung, Aufgabenbereichen und Arbeitsinstrumenten. Gießen Deutsche Shell (Hrsg.) (1997): Jugend 97. 12. Shell-Jugendstudie. Konzeption und Koordination: Arthur Fischer und Richard Münchmeier. Opladen Deutsche Shell (Hrsg.) (2000): Jugend 2000. 13. Shell-Jugendstudie, Bd. 1 und 2. Konzeption und

- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukun..., 2002, S. 1999

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

100

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 159

Verfassung verankert: "Der Staatsbürger übt seine Rechte aus durch Teilnahme an Wahlen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden sowie Volksbegehren und Volksentscheiden." (Artikel 7, Abs. 2, Bayerische Verfassung). "Die Staatsbürger haben das Recht, Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der Gemeinden und Landkreise durch Bürgerbegehren Artikel 12,

## Textstelle (Originalquellen)

Bürgerentscheid wurden in der bayerischen Verfassung (Art. 7 Abs. 2 und Art. 12 Abs. 3) verankert, in die Gemeindeund Landkreisordnung wurden entsprechende Artikel eingefügt (Art. 18a GO bzw. Art. 25a LO). "Der Staatsbürger übt seine Rechte aus durch Teilnahme an Wahlen, Bürgerbegehren und Bürgerentscheiden sowie Volksbegehren und Volksentscheiden." (Artikel 7, Abs. 2, Bayerische Verfassung) "Die Staatsbürger haben das Recht, Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der Gemeinden und Landkreise durch Bürgerbegehren und Bürgerentscheid zu regeln. Das Nähere regelt ein Gesetz." (Artikel 12, Abs. 3, Bayerische Verfassung) Die Volksabstimmung über die Einführung

- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S.

● 2% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

101

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 290

hat in einem Urteil vom 17. September 1999 über die Gültigkeit des Volksentscheids über die Aufhebung des Bayerischen Senats entschieden, dass

## Textstelle (Originalquellen)

über Gesetzesinitiativen gibt es <sup>1946</sup> kein Zustimmungsquorum. Auch bei Volksentscheiden über Verfassungsänderungen gab <sup>1946</sup> es dieses Quorum lange Zeit nicht. Doch hat der Bayerische Verfassungsgerichtshof in <sup>1946</sup> seinem Urteil vom 17. September 1999 über die Gültigkeit des Volksentscheids über die <sup>1946</sup> Aufhebung des Bayerischen Senats entschieden, dass für die Zukunft ein Quorum von <sup>1946</sup> mindestens 25 Prozent bei Volksentscheiden über Verfassungsänderungen erforderlich <sup>1946</sup> sind. <sup>2000</sup> 2000 an, lassen sich folgende Aussagen treffen: <sup>2000</sup> Die Chancen für die erfolgreiche

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

102

- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat ..., 2001, S. 1946

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 162

252 Vgl. Grundgesetz, Artikel 20, Absatz 2: "(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt."

## Textstelle (Originalquellen)

letzte Satz ist eingefügt durch das 17. Ergänzungsgesetz vom <sup>1</sup> 24. 6. 68. <sup>1</sup> II. Der Bund und die Länder <sup>1</sup> Artikel 20 <sup>1</sup> (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer <sup>1</sup> und sozialer Bundesstaat. <sup>1</sup> (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom <sup>1</sup> Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere <sup>1</sup> 124 <sup>1</sup> 1 Dem Vorbehalt der Militärgouverneure vom 12. 5. 45. <sup>2</sup> 2 Im Saarland gilt das Grundgesetz vom 1.1. 57 an; seit dem 25. 4. 52 <sup>2</sup> wurden Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern <sup>2</sup> zum Land Baden-

Verbot dieses Inhalts läßt sich nicht aus dem Grundgesetz herleiten. Teilweise wird ein derartiges Verbot damit begründet, daß nach Art. 2012 die Staatsgewalt vom Volke "durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung" ausgeübt wird. Dieses Argument ist schon deshalb nicht überzeugend, weil es im gleichen Satz heißt, daß die Staatsgewalt vom Volk auch in "Abstimmungen" ausgeübt

- 70 Hildebrandt, Horst: Die deutschen Verfassungen des 19. ..., 1971, S. 1
- 20 Stein, Ekkehart: Staatsrecht, 10. A..., 1986, S. 20

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

103

ProfNet

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 166

263 Die Satzung der **Hanns Seidel Stiftung** e.V. führt im § 2 folgende Stiftungsziele an: "a) die Förderung der demokratischen und staatsbürgerlichen Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage, b) die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe die Förderung der internationalen Gesinnung und Völkerverständigung sowie der europäischen Einigung [...], e) die Förderung kultureller Zwecke [...], f) die Förderung der

## Textstelle (Originalquellen)

Zweck des Vereins Die **Hanns-Seidel-Stiftung** e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts " Steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung. Zweck des Vereins ist a) die Förderung der demokratischen und staatsbürgerlichen Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage, b) die Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe, insbesondere durch Erschließung des Zuganges zu einer wissenschaftlichen Ausbildung für begabte und charakterlich geeignete Menschen, c) die Förderung der Wissenschaft, insbesondere mittels Durchführung von wissenschaftlichen Untersuchungen, d) die Förderung der internationalen Gesinnung und Völkerverständigung sowie der europäischen Einigung, insbesondere durch Einladung ausländischer Gruppen und Unterstützung von Auslandsreisen, e) die Förderung kultureller Zwecke, insbesondere die Förderung der Pflege und Erhaltung von Kulturwerken sowie die Förderung

- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 222

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

104

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 166

Ebert-Stiftung, die Friedrich-Naumann-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung

## Textstelle (Originalquellen)

allein auf das von den Grünen initiierte Verfahren zurückgegriffen werden, um den Standpunkt des Bundesverfassungsgerichts darzustellen. Seit 1967 wurden in den Bundeshaushaltsplan Globalzuschüsse an die Friedrich- **Ebert-Stiftung**, **die Friedrich-Naumann-Stiftung**, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Hanns-Seidel-Stiftung aus Haushaltsmitteln eingestellt. Dazu wurde zunächst ein Betrag i . H. v. 9 M i o . DM mit der Zweckbestimmung "Globalzuschüsse zur gesellschaftspolitischen und demokratischen

- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 154

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

105

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 172

271 Die hier kritisierten und von Habermas angeführten  
Voraussetzungsbedingungen jeder vernünftigen Form der Verständigung  
finden sich insbesondere in: [Habermas, J. \(1984\) Vorstudien und Ergänzungen  
zur Theorie des](#)

## Textstelle (Originalquellen)

Intention, Konvention und sprachliche Interaktion. In: Habermas, J.:  
Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns,  
Frankfurt/M. 1984, S. 307-331. HABERMAS, J.: Theorie des kommunikativen  
Handelns, 2 Bde., Frankfurt/M. 1981. [HABERMAS, J.: Vorstudien und  
Ergänzungen zur Theorie des](#) kommunikativen Handelns, Frankfurt/M. 1984.  
HONNETH, A./JOAS, H.: Soziales Handeln und menschliche Natur, Frankfurt/  
M. 1980. JOAS, H.: Die Kreativität des Handelns, Frankfurt/M. 1992. LENK,  
H. (Hg.): Handlungstheorien interdisziplinär, Bd. 2.1, München 1978; Bd. 2.2,  
1979; Bd. 3.2, 1984;

- 71 Wulf, Christoph: Vom Menschen. Handbuch Historische ..., 1997, S. 6

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

106

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 177

Rössler nicht zuzustimmen, wenn er "Agenda-Setting [...] als individuelle ] Medieneffekt formuliert, der Wirkungen der individuell wahrgenommenen Medieninhalte auf die individuelle Zuweisung von Wichtigkeit" festlege oder

## Textstelle (Originalquellen)

in Schaubild 5-1 dokumentierten, aus den Erfahrungen bisheriger Forschungsarbeiten entwickelten Analysemodell zugrunde. Dessen Schwerpunkt liegt auf einer weitgehenden Disaggregation der Untersuchungseinheiten: Agenda-Setting ist als individueller Medieneffekt formuliert, der Wirkungen der individuell Wahrgenommenen Medieninhalte die individuelle Zuweisung von Wichtigkeit postuliert. "A simple aggregation of the nomination of individual items for the agenda shows that many, often a majority,

- 12 Rössler, P. (1997) Agenda-Setting. ..., 1996, S. 6

● 0% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

107

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 181

Tätigkeit des "Rechnens" verglich. Vgl. speziell zu letzterem: Hobbes, Th. (1989) [Leviathan - oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates](#), hrsg. v. I. Fetscher. p. 24f, 94. Frankfurt a.M.

## Textstelle (Originalquellen)

Main (zuerst 1983). Haug, Walter/Wärning, Rainer (Hrsg.) (1989): Das Fest (= Poetik und Hermeneutik, Bd. XIV). München. Hayek, Friedrich A. (1991): Der Weg zur Knechtschaft. Neuausgabe. München (zuerst 1947). Hobbes, Thomas (1966): [Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates](#). Hrsg. und eingeleitet von Iring Fetscher. Neuwied, Berlin. Höffe, Otfried (1975): Strategien der Humanität-zur Ethik öffentlicher EntScheidungsprozesse. Freiburg/Breisgau, München. Hume, David (1963): Du public opinion. In:

- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommu..., 1998, S. 79

● 6% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

108

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 186

auf europäischer Ebene skizziert. Vgl. [Kommission der Europäischen Gemeinschaften \(2001\) Europäisches Regieren. Ein Weißbuch](#). Brüssel.

## Textstelle (Originalquellen)

Governancesysteme gibt. Weiterhin besteht ein intrinsischer Zusammenhang zwischen verschiedenen Governancearrangements und der Festlegung von Standards (White Book on Governance of the European Commission; deutsche Version: [Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Europäisches Regieren Ein Weißbuch](#) FT370(63), sowie Abbot und Snidal). Tatsächlich stellen Governancearrangements eine höhere bürokratische Regierungsform dar, die ausschließlich utilitaristisch ist. Der Gebrauch des Begriffs Governance in der EU hat seine Ursache in der Perzeption der

- 72 Abkehr vom Rechts- und Europagedank..., 1990, S. 162

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

109

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 186

dem Weg zur Normalität? Wahlverhalten und politische Einstellungen nach

## Textstelle (Originalquellen)

Juli 2002 Winkler, Juergen R., (2000). Formen und Determinanten fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland. S. 359-382, in: Deth, Jan van, Rattinger, Hans und Roller, Edeltraud (Hrsg.), Die Republik auf dem Weg zur Normalität? Wahlverhalten und politische Einstellungen nach acht Jahren Einheit. Opladen: Leske + Budrich. Abstract: " Im Folgenden wird zunächst die dimensionale Struktur fremdenfeindlicher Einstellungen in der Bundesrepublik Deutschland bestimmt. Dem schließt sich eine Zeichnung

- 49 Frauen: Zurück an die Kochtöpfe W..., 1998, S. 683

● 5% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

110

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 186

die in der deutschen Publizistikwissenschaft thematisierten Untersuchungen zur politischen Funktion der Massenmedien - in Fortsetzung der Re- Education- Bemühungen nach 1945. Bezeichnend hierfür ist Langenbuchers herausgegebenes "Studienbuch" zur politischen Kommunikation,<sup>296</sup> dessen Beiträge überwiegend diesem Thema gewidmet sind. Politische

296 Der Mainstream der Literatur bewegt sich gegenwärtig in eine andere Richtung. Vgl. Schmitt-Beck, R. (2000) Alle reden davon, doch ist was dran?

## Textstelle (Originalquellen)

dabei die "kommunikative Dimension des Politischen" und, in der neueren Veröffentlichung, die "Funktionalität" von Kommunikation für demokratische Informationsgesellschaften (vgl. Saxer 1981, 1998). In der deutschen Publizistikwissenschaft spielen Untersuchungen zur politischen Funktion der Massenmedien in Fortsetzung der Re-Education- Bemühungen nach 1945 eine wichtige Rolle. Bezeichnend ist Langenbuchers Mitte der Achtzigerjahre herausgegebenes "Studienbuch" zur politischen Kommunikation, dessen Beiträge überwiegend diesem Thema gewidmet sind (vgl. Langenbucher 1986).  
9 Dass in der Literatur neben den erwähnten mehr oder weniger elaborierten systemischen Analysen politischer Kommunikation eine "metaphorische Übertragung systemtheoretischer Begrifflichkeit" (Marcinkowski 1993: 24) ohne klaren

- 73 Handbuch Politische Kommunikation W..., 2002, S. 17

● 9% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

111



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

303 Vgl. Parteiengesetz (PartG) der BRD, Bundesgesetzblatt (BGBl) I, 1967. § 1 "(1) Die Parteien sind ein verfassungsrechtlich notwendiger Bestandteil der freiheitlichen demokratischen Grundordnung."

## Textstelle (Originalquellen)

der verfassungsmäßigen Inkorporation der Parteien in das staatlich-demokratische System, werden im zweiten Absatz konsequent die dieser Stellung entsprechenden Aufgaben der Parteien gefolgert und festgelegt: "(1) Die Parteien sind ein verfassungsrechtlich notwendiger Bestandteil der freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Sie erfüllen mit ihrer freien, dauernden Mitwirkung an der politischen Willensbildung des Volkes eine ihnen nach dem Grundgesetz obliegende und von

- 7 Lammert, Norbert: Lokale Organisationsstrukturen inne..., 1974, S. 40

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

112

## Textstelle (Prüfdokument) S. 191

Die Vgl. Fernstudienkurs 3207. S. 199. Hagen

## Textstelle (Originalquellen)

liberalen Flügel besetzte die FDP. 1. Entstehungsgeschichte des Art. 21 GG Vor diesem schweren historischen Erbe stand der Verfassungsgeber, als er die Parteien in die Verfassung aufnehmen wollte. "Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit", (Art. 21 Abs. 1 Satz 1 GG), der mit dieser vorsichtigen wie harmlosen Formulierung der heutigen Verfassungswirklichkeit kaum mehr gerecht wird. Der Text enthält, wenn man ihn wörtlich nimmt,

mit Parteispenden ermittelte. Der Nachfolger Halstenberg konnte die Herkunft des Geldes nicht aufklären und sagte aus, Nau habe gesagt, das sei sein "Berufsgeheimnis", vgl. R. Müller, F. A.Z. v. 4.12.1999, S. 3. n Vgl. U. v. Alemann, Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland, 2. Aufl. 2001, S. 184; W. Bürklin, in: A. M. Birke/M. Brechtken (Hrsg.), Politikverdrossenheit, 1995, S. 101; H. H. v. Arnim in: M. Schmitz (Hrsg.), Politikversagen, Parteienverschleiß, Bürgerverdruss?, 1996, S. 31. 2" Vgl. K. Stern, 50 Jahre deutsches Grundgesetz und die europäische Verfassungsentwicklung, 1999, S. 14; ders., Das

- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 22
- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 16

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

113

## Textstelle (Prüfdokument) S. 193

SPD 1961: "Wohlstand ist für alle da!". SPD 1965: "Deutschland JA". CDU 1969: "Auf den Kanzler kommt es an!". CDU 1969: "Sicher in die 70er SPD 1969: "Wir schaffen das moderne Deutschland". FDP 1969: <sup>307</sup> "Sie können Deutschland verändern!". CDU 1972: "Wir bauen den Fortschritt auf Stabilität". CSU 1972: "Wir brauchen wieder Stabilität und Vernunft!" SPD 1972: "Menschlichkeit, Gerechtigkeit und Frieden". FDP 1972: <sup>307</sup> "Vorfahrt für Vernunft" FDP 1972: "Lasst Vernunft walten". SPD 1976: <sup>307</sup> "Mehr Freiheit durch eigene soziale Sicherheit". FDP 1976: "Leistung wählen". FDP 1980: "Diesmal geht's ums Ganze". Die GRÜNEN 1980: "Genug". CDU 1983: "Arbeit, Frieden, Zukunft". FDP 1983: "Freiheit braucht Mut". <sup>307</sup> SPD 1987: "Deutschland braucht wieder einen Kanzler, dem man vertrauen kann". FDP 1987: "Zukunft durch Leistung". CDU 1990: "Wählen gehen". <sup>307</sup> FDP 1990: "Erfolg für Deutschland". Die GRÜNEN/Bündnis 90: "Ich bin so CDU 1994: "Damit es wieder aufwärts geht". SPD 1994: "Stark". PDS 1994: "Nicht abgestempelt. Selbstbestimmt". CDU 1998: "Frieden wählen". <sup>307</sup> SPD 1998: "Die Zukunft beginnt jeden Morgen um acht". FDP 1998: "Es ist FDP 1998: "Wir oder die". Die GRÜNEN/Bündnis 90: "Neue PDS 1998: "Zeichen setzen". SPD 2002: "Arbeit <sup>307</sup> gerecht verteilen". PDS 2002: "Macht den Osten stark". Vgl. Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung: [www.wahlthemen.de](http://www.wahlthemen.de).

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

307 Ein Vergleich der Wahlwerbe-Stereotypen für die Parteien (CSU, CDU,

● 1% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

## Textstelle (Originalquellen)

denn je" "In seinem Geist mit neuer Kraft. FDP" (auf Plakat mit Porträt von Erich Mende im Vordergrund und von Theodor Heuss im Hintergrund) 1969 " CDU Auf den Kanzler kommt es an" (auf Plakat mit Porträt von Kurt Georg Kiesinger) "CDU Sicher in die 70er Jahre" "Unsere Zukunft in guter Hand" " CSU Entschlossen die Zukunft sichern" "CSU

Rau" (auf Plakat mit Porträt von Johannes Rau) "Damit Gerechtigkeit regiert, nicht soziale Kälte. SPD" "Damit der Friede sicher bleibt und deutsche Interessen zählen. SPD" "Deutschland braucht wieder einen Kanzler, dem man vertrauen kann. Johannes Rau." "SPD Mehrheit für soziale Gerechtigkeit" Zukunft durch Leistung. Darum: Zweitstimme F.D.P." "Farbe bekennen!" Dieses Leitmotiv wurde ergänzt durch verschiedene themenspezifische Aussagen, z. B.: "Bäuerinnen und

- 74 Peter Schindler: Datenhandbuch zur ..., 1999, S.
- 74 Peter Schindler: Datenhandbuch zur ..., 1999, S. 1

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

114

## Textstelle (Prüfdokument) S. 194

Deutschlandbild in französischen Tageszeitungen. Wiesbaden. [Galtung, J. \(1975\) Strukturelle Gewalt, Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung,](#)

## Textstelle (Originalquellen)

Schriften, Bd. 8, Frankfurt a.M. 1986, S. 291. <sup>44</sup> 44 Die Souveränität. Ein Beitrag zur Theorie des Staats- und Völkerrechts, in: Ders.: Gesammelte <sup>44</sup> Schriften, 2. Bd., Leiden 1971, S. 120. <sup>45</sup> 45 In: Politik und Verfassung, Frankfurt a.M. 1964, S. 57-95 (81). <sup>46</sup> 46 Johan [Galtung: Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung](#), Reinbek 1975, <sup>46</sup> S. 7. <sup>47</sup> 47 Par in parem non habet jurisdictionem; sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas usf. Vgl. Prodromos Dakotglu: Souveränität, in: Evangelisches Staatslexikon, 3. Auflage, Stuttgart 1987,

- 75 (Hrsg.) Abschied vom Staat - Rücke..., 2000, S. #P463#befähigt.#A#

● 4% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

115

**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing



## Textstelle (Prüfdokument) S. 215

Rau gemäß dem Parteiengesetz [eine Kommission unabhängiger Sachverständiger zu Fragen der Parteienfinanzierung](#) einberufen, die am 18. Juli 2001 ihren Bericht mit [Empfehlungen für Änderungen im Recht der Parteienfinanzierung](#) vorlegte und sich in diesem Zusammenhang auch mit der Frage der verfassungsrechtlichen Zulässigkeit unternehmerischer Tätigkeit <sup>341</sup> der Parteien befasst hat. Dort heißt es u.a.: "[Parteien sind Träger des](#) Vgl. Deutscher Bundestag, 14. Wahlperiode. Drucksache 14/6710 (Punkt 1, Absatz b). Ähnliches gilt auch für die parteinahen

## Textstelle (Originalquellen)

vor wichtigen Wahlen zu tagen. : : Sensibilität ist im Umgang mit den aufgeworfenen Problemen gefragt; pauschale Verurteilungen hingegen sind fehl am Platze. Der Bundespräsident richtete inzwischen [eine Kommission unabhängiger Sachverständiger zu Fragen der Parteienfinanzierung](#) e in . 2 1 Ihre Ergebnisse legte die 18 Vgl. W.Rudzio, aaO., 428 (431); Alfred Nau war bereits verstorben, als die Bonner Staatsanwaltschaft 1985 wegen des Verdachts der Steuerhinterziehung im Zusammenhang mit AöR 126 (2001), 244ff. Zur Frage, ob Stasiunterlagen <sup>21</sup> von Helmut Kohl Verwendung finden dürfen, vgl. J. Geerlings/Ch. Kitas, DVB1. 2001, 1642 <sup>21</sup> (1644 ff.). <sup>21</sup> 23 Bericht der Kommission unabhängiger Sachverständiger zu Fragen der Parteienfinanzierung - [Empfehlungen für Änderungen im Recht der Parteienfinanzierung](#) (zitiert als Bericht <sup>2001</sup> 2001), BT-Drucks. 14/6710. Die Kommission leitete die Präsidentin des Bundesrechnungshofes Hedda von Wedel; näher zum Konimissionsbericht unten Teil 2, C. IV. 3. h. <sup>2001</sup> 24 Eine der wenigen grundsätzlichen Untersuchungen

- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 16
- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtli..., 2002, S. 1

● 8% Einzelplagiatswahrscheinlichkeit

PlagiatService  
Prüfbericht

11267

04.04.2014

116

# Quellenverzeichnis

- 1 Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Wahlanalyse und Wahlprognose 2002. Die Bundestagswahl im Unterricht (Auszug), 2002  
<http://egora.uni-muenster.de/FmG/wahlen/m0725.shtml>
- 2 GRUNDSATZPROGRAMM DER CHRISTLICH SOZIALEN UNION IN BAYERN, 1993  
[http://www.csu-ohr.de/Homepage/downloads/CSU\\_Grundsatzprogramm.pdf](http://www.csu-ohr.de/Homepage/downloads/CSU_Grundsatzprogramm.pdf)
- 3 Pechmann: Konservatismus in der Bundesrepublik, 1985
- 4 Pius IX.: Sozialenzyklika: Quadregesimo anno, 2002  
<http://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/311.html>
- 5 Berger, Peter A.: Soziale Unterschiede auf hohem Niveau, 2002  
[http://www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Institute/ISD/Lehrstuhl\\_Makrosoziologie/Lehrmaterialien/Prof\\_Be](http://www.wiwi.uni-rostock.de/fileadmin/Institute/ISD/Lehrstuhl_Makrosoziologie/Lehrmaterialien/Prof_Be)
- 6 Der Göttinger Soziologe Wolfgang Sofsky über Terroristen, die dem Westen die Illusion des Friedens genommen haben, 2001  
[http://www.focus.de/kultur/medien/kultur-der-neue-krieg\\_aid\\_192051.html](http://www.focus.de/kultur/medien/kultur-der-neue-krieg_aid_192051.html)
- 7 Lammert, Norbert: Lokale Organisationsstrukturen innerparteilicher Willensbildung, 1974
- 8 Roberto Heinrich, Malte Lübker, Heiko Biehl: Parteimitglieder im Vergleich: Partizipation und Repräsentation, 2002  
<http://www2.politik.uni-halle.de/schuettemeyer/downloads/ppp-kurzfassung.pdf>
- 9 Jarren/Sarcinelli: Politische Kommunikation in der demokratischen Geschichte, 1998
- 10 Mintzel, Alf: Die CSU. Anatomie einer konservativen Partei, 1975
- 11 Freiburger Diözesan-Archiv, 118. Band, 1998  
[http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5801/pdf/Freiburger\\_Dioezesan\\_Archiv\\_Band\\_118\\_1998.pdf](http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/5801/pdf/Freiburger_Dioezesan_Archiv_Band_118_1998.pdf)
- 12 Rössler, P. (1997) Agenda-Setting. Theoretische Annahmen und empirische Evidenzen einer Medienwirkungshypothese. Opladen, 1996
- 13 Burkart, R.: Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Wien (Auszug), 1995
- 14 Zm Verhältnis von Politik und Fernsehen, 1998  
[https://kops.ub.uni-konstanz.de/xmlui/bitstream/handle/urn:nbn:de:bsz:352-opus-1690/169\\_1.pdf?sequence=1](https://kops.ub.uni-konstanz.de/xmlui/bitstream/handle/urn:nbn:de:bsz:352-opus-1690/169_1.pdf?sequence=1)
- 15 Wandzeitung Gesellschaft und Staat 4/2001, 2001  
<http://www.blz.bayern.de/blz/web/buergerentscheid/>
- 16 Einübung in eine andere Lektüre: Diagramm einer Rekonstruktion der Günther schen Theorie derNegativsprachen, 1978  
[http://www.vordenker.de/ggphilosophy/kaehr\\_einuebung.pdf](http://www.vordenker.de/ggphilosophy/kaehr_einuebung.pdf)
- 17 ohne Titel (Dissonline 1999), 1999
- 18 Nohlen/Schultze: Lexikon der Politikwissenschaft, Bd. 1, 2002
- 19 Beyme, K. v.: Die politischen Theorien der Gegenwart. Eine Einführung, 4. Aufl. (1980), 1972

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

117

# Quellenverzeichnis

- 20 Stein, Ekkehart: Staatsrecht, 10. Aufl. Tübingen , 1986
- 21 Das Argument 185, 1991  
<http://www.inkrit.de/argument/archiv/DA185.pdf>
- 22 Geerlings, Jörg: Verfassungs- und verwaltungsrechtliche Probleme bei der staatlichen Finanzierung parteinaher Stiftungen, 2002
- 23 Hans-Georg Welz Politische Öffentlichkeit und Kommunikation im Internet, 2002  
[http://88.198.172.248/fileadmin/bibliothek/welz\\_internetdemokratie/welz\\_internetdemokratie.pdf](http://88.198.172.248/fileadmin/bibliothek/welz_internetdemokratie/welz_internetdemokratie.pdf)
- 24 Qualia Das Phänomenale als Problem philosophischer und empirischer Bewußtseinstheorien, 1998  
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/philosophie/siebert-carsten/PDF/Siebert.pdf>
- 25 Luhmann, Niklas: Soziale Systeme, 1987
- 26 Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie , 1991  
<http://de.scribd.com/doc/24856566/SOZIALE-SYSTEME-Niklas-Luhmann>
- 27 Kleidung als und im Kunstwerk des 20. Jahrhunderts unter sozialtheoretischer Perspektive, 1998  
<http://d-nb.info/961475706/34>
- 28 Umbruch von Regelungssystemen in der Informationsgesellschaft Freundesgabe für Alfred Büllersbach, 2002  
<http://www.alfred-buellesbach.de/PDF/Freundesgabe.pdf>
- 29 Zum Zusammenhang zwischen der Kursentwicklung der Aktien am Kapitalmarkt und der Geldpolitik der Deutschen Bundesbank, 1997  
<http://www.uni-potsdam.de/u/eCommerce/Publicationen/disslattermann.pdf>
- 30 Haftung und Versicherung von Umweltschäden , 1987  
[http://www.ioew.de/uploads/tx\\_ukioewdb/IOEW\\_SR\\_008\\_Haftung\\_Versicherung\\_von\\_Umweltsch%C3%A4den.pdf](http://www.ioew.de/uploads/tx_ukioewdb/IOEW_SR_008_Haftung_Versicherung_von_Umweltsch%C3%A4den.pdf)
- 31 Schlemmer, Thomas: Die aufsässige Schwester, 1999  
[http://www.kas.de/upload/ACDP/HPM/HPM\\_06\\_99/HPM\\_06\\_99\\_11.pdf](http://www.kas.de/upload/ACDP/HPM/HPM_06_99/HPM_06_99_11.pdf)
- 32 Die Entwicklung der Bundesstaatlichkeit, 1999  
<http://192.68.214.70/blz/web/200057/05.pdf>
- 33 Mintzel, Alf Die CSU-Hegemonie in Bayern , 1999
- 34 Kontinuität im Umbruch, 2000  
<http://www.bpb.de/apuz/25759/kontinuitaet-im-umbruch?p=all>
- 35 Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte, 1986  
[http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1986\\_1.pdf](http://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1986_1.pdf)
- 36 Mintzel, Alf: Geschichte der CSU, 1977
- 37 Andreas M. Wüst Wahlverhalten in Theorie und Praxis: die Bundestagswahlen 1998 und 2002, 2002  
<http://www.andreas.uni-hd.de/oberr2002.pdf>

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

118

# Quellenverzeichnis

- 38 Andretta, Gabriele: Zur konzeptionellen Standortsbestimmung von Sozialpolitik als Lebenspolitik, 1990
- 39 Governance Strukturen im genossenschaftlichen Finanzverbund: Anforderungen und Konsequenzen ihrer Ausgestaltung, 2002  
<http://www.wiwi.uni-muenster.de/06/nd/fileadmin/documents/workingpapers/AP27.pdf>
- 40 Caritas und katholische Soziallehre, 1991  
<http://epub.ub.uni-muenchen.de/4431/1/4431.pdf>
- 41 Isensee, J./Kirchhof, P.: Handbuch des Staatsrechts, Bd. 3, Heidelberg (Auszug), 1988
- 42 Schmitz: Integration in der Supranationalen Union, 2001  
[http://lehrstuhl.jura.uni-goettingen.de/tschmitz/Downloads/Schmitz\\_SupranUnion-Ergebnisse.pdf](http://lehrstuhl.jura.uni-goettingen.de/tschmitz/Downloads/Schmitz_SupranUnion-Ergebnisse.pdf)
- 43 Jürgen Habermas Kants Idee des Ewigen Friedens - aus dem historischen Abstand von 200 Jahren , 1995  
[http://www.kj.nomos.de/fileadmin/kj/doc/1995/19953Habermas\\_S\\_293.pdf](http://www.kj.nomos.de/fileadmin/kj/doc/1995/19953Habermas_S_293.pdf)
- 44 GUSTAV W. HEINEMANN VERFEHLTE DEUTSCHLANDPOLITIK, 1969  
<http://195.243.222.33/gmh/main/pdf-files/gmh/1969/1969-08-b-505.pdf>
- 45 Stigmatisierung zur Produktion gesellschaftlicher Randgruppen, Bd. 1, 1975
- 46 Lebensstile und Wahlverhalten, 1991  
[http://www.leuphana.de/fileadmin/user\\_upload/PERSONALPAGES/Fakultaet\\_1/Mueller-Rommel\\_Ferdinand/files/000](http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/PERSONALPAGES/Fakultaet_1/Mueller-Rommel_Ferdinand/files/000)
- 47 Soziale Dynamik und politische Steuerung: theoretische und methodologische Überlegungen , 1997  
[http://www.mpifg.de/pu/mpifg\\_book/mpifg\\_bd\\_29.pdf](http://www.mpifg.de/pu/mpifg_book/mpifg_bd_29.pdf)
- 48 Der sabotierte Alltag. Die phänomenologische Komik Karl Valentins, 1996  
<http://d-nb.info/958774641/34>
- 49 Frauen: Zurueck an die Kochtoepfe Westdeutschland: Umkehrung des Liberalisierungs-Trends. context, 14, 14-15, 1998  
<http://www.gesis.org/fileadmin/upload/dienstleistung/daten/umfragedaten/allbus/Bibliographie/Biblio22.rtf>
- 50 Ungleichheits- und Gerechtigkeitsorientierungen in modernen Wohlfahrtsstaaten: ein Vergleich der Länder Schweden, Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland, 1997  
<http://www.econstor.eu/bitstream/10419/50220/1/231942923.pdf>
- 51 Parteiorganisationen in der Bundes- republik Deutschland: Einheit in der Vielfalt , 2001  
<http://www.keele.ac.uk/media/keeleuniversity/group/kepru/KEPRU%20WP%203.pdf>
- 52 Preu, Peter: Polizeibegriff und Staatszwecklehre , 1983
- 53 Korff, Wilhelm: Norm und Sittlichkeit U N T E R S U C H U N G E N Z U R LOGIK DER NORMA TIVEN V E R N U N FT, 1973
- 54 Wertewandel und Medien, 1998  
[http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/jaklin\\_wertewandel\\_gesamt/jaklin\\_wertewandel\\_gesam](http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/jaklin_wertewandel_gesamt/jaklin_wertewandel_gesam)
- 55 Verborgene Fäden, 1978

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

119

# Quellenverzeichnis

- 56 o.V.,: Verfassung für Rheinland-Pfalz, 1947  
[http://www.politische-bildung-rlp.de/fileadmin/download\\_neu/Grundgesetz/06\\_Landesverfassung.pdf](http://www.politische-bildung-rlp.de/fileadmin/download_neu/Grundgesetz/06_Landesverfassung.pdf)
- 57 Pauli-Balleis, Gabriele: Polit-PR - strategische Öffentlichkeitsarbeit politischer Parteien - zur PR-Praxis der CSU, 1986
- 58 Geschichte der politischen Parteien in Deutschland, 10. Auflage, 1960
- 59 1998, 24. Jahrgang (pdf) - Studienkreis Rundfunk und Geschichte, 1998  
[http://rundfunkundgeschichte.de/assets/RuG\\_1998\\_1.pdf](http://rundfunkundgeschichte.de/assets/RuG_1998_1.pdf)
- 60 Die Wirklichkeit der Medien, 1994  
<http://de.scribd.com/doc/44167791/Die-Wirklichkeit-Der-Medien>
- 61 Die PDS zwischen Kontinuität und Aufbruch, 2000  
<http://www.bpb.de/apuz/25765/die-pds-zwischen-kontinuitaet-und-aufbruch?p=all>
- 62 Stefan Marschall Parteien und Internet Auf dem Weg zu internet-basierten Mitgliederparteien , 2001  
<http://www.scheibitz.de/download/scheibitz-1092911424.pdf>
- 63 Fakultät für Volkswirtschaftslehre - Universität Mannheim, 2002  
<http://www.uni-mannheim.de/users/dezernat1/fober/9699/VWL.pdf>
- 64 Zeitschrift für Politik, 1991  
[http://www.archive.org/stream/zeitschriftfurp00goog/zeitschriftfurp00goog\\_djvu.txt](http://www.archive.org/stream/zeitschriftfurp00goog/zeitschriftfurp00goog_djvu.txt)
- 65 Handbuch des Staatsrechts, Bd. I, Die parlamentarische Demokratie. (Auszug), 1987  
<http://epub.ub.uni-muenchen.de/10536/1/10536.pdf>
- 66 Management von Risiko- und Krisenkommunikation zur Bestandserhaltung und Anschlußfähigkeit von Kommunikationssystemen, 2001  
<http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/schulz-juergen-2001-02-19/PDF/Schulz.pdf>
- 67 Elfter Kinder- und Jugendbericht, 2002  
[http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/kjb/data/download/11\\_Jugendbericht\\_gesamt.pdf](http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/kjb/data/download/11_Jugendbericht_gesamt.pdf)
- 68 ericht der Enquete-Kommission Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements , 2002  
<http://www.komma-sh.de/themen/buergerbeteiligung/berichtenquetebundestagbuergerschaftliches.pdf>
- 69 Bericht politische Bildung 2002, 2002
- 70 Hildebrandt, Horst: Die deutschen Verfassungen des 19. und 20. Jahrhunderts . Paderborn, 1971
- 71 Wulf, Christoph: Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie, 1997  
[http://www.pedocs.de/volltexte/2009/490/pdf/Vom\\_Menschen\\_Handbuch.pdf](http://www.pedocs.de/volltexte/2009/490/pdf/Vom_Menschen_Handbuch.pdf)
- 72 Abkehr vom Rechts- und Europagedanken des politischen Widerstands nach 1945 Joachim Perels , 1990  
<http://www.uni-kassel.de/upress/online/frei/978-3-89958-431-8.volltext.frei.pdf#page=93>
- 73 Handbuch Politische Kommunikation Winfried Schulz Politische Kommunikation, 2002  
[http://www.infoamerica.org/documentos\\_pdf/schulz\\_3.pdf](http://www.infoamerica.org/documentos_pdf/schulz_3.pdf)

PlagiatService

Prüfbericht

11267

04.04.2014

120

# Quellenverzeichnis

- 74 Peter Schindler: Datenhandbuch zur Geschichte des Deutschen Bundestages 1949 bis 1999, 1999  
75 (Hrsg.) Abschied vom Staat - Rückkehr zum Staat - Rüdiger Voigt, 2000  
<http://www.staatswissenschaft.com/pdf/lfS-Werkstatt1.pdf>

**PlagiatService**

Prüfbericht

11267

04.04.2014

121



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing

# Glossar

- **Ampel**  
Entsprechend der Gesamtwahrscheinlichkeit wird ein Rating der Schwere durch die Ampelfarbe berechnet: grün (bis 19 %) = wenige Indizien unterhalb der Bagatellschwelle; gelb (20 bis 49 %) - deutliche Indizien enthalten, die eine Plagiatsbegutachtung durch den Prüfer notwendig machen; rot (ab 50 %) = Plagiate liegen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit vor, die eine Täuschungsabsicht dokumentieren. Bei publizierten Dissertationen sollte ein offizielles Verfahren zur Prüfung und/oder zum Entzug des Dokortitels eröffnet werden.
- **Anteil Fremdtex te (brutto)**  
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen. Dabei wird noch keine Interpretation auf Plagiatsindizien oder korrekte Übernahmen (z.B. Zitat, Literaturquelle) vorgenommen.
- **Anzahl Fremdtext (netto)**  
Anteil aller durch die Software automatisch gefundenen und als Plagiatsindizien interpretierten Bestandteile aus anderen Texten am Prüftext (von mindestens 7 Wörtern) in Prozent und Anzahl der Wörter gemessen.
- **Bauernopfer**  
Fehlende Quellenangabe bei einer inhaltlichen oder wörtlichen Textübernahme, wobei die Originalquelle an anderer Stelle des Textes (außerhalb des Absatzes, des Satzes, des Habsatzes oder des Wortes) angegeben wird.
- **Compilation**  
Zusammensetzen des Textes als "Patchwork" aus verschiedenen nicht oder unzureichend zitierten Quellen.
- **Eigenplagiat**  
Übernahme eines eigenen Textes des Autors ohne oder mit unzureichender Kennzeichnung des Autors. Auch wenn hier nur eigene Texte und Gedanken übernommen werden, handelt es sich um eine Täuschung. Der Prüfer geht davon aus, dass es sich hier um neue Texte und Gedanken des Autors handelt.
- **Einzelplagiatswahrscheinlichkeit**  
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiat es des einzelnen Treffers (oder der Treffer) auf einer Seite im Prüfbericht.
- **Gesamtplagiatswahrscheinlichkeit**  
Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens von Plagiaten durch Verknüpfung der Indizienanzahl, des Netto-Fremdtextanteils und der Schwere der

# Glossar

- Ghostwritersuche  
einzelnen Plagiatsindizien.  
Über den statistischen Vergleich der Texte (Stilometrie) wird eine Wahrscheinlichkeit berechnet, ob die Texte von demselben Autor stammen.
- Indizien  
Dieser Prüfbericht gibt nur die von der Software automatisch ermittelten Indizien auf eine bestimmte Plagiatsart wieder. Die Feststellung eines Plagiats kann nur durch den Gutachter erfolgen.
- Literaturanalyse  
Die im Prüftext enthaltenen Literatureinträge im Literaturverzeichnis werden analysiert: Wird die Quelle im Text zitiert? Handelt es sich um eine wissenschaftliche Quelle? Wie alt sind die Quellen?
- Mischplagiat - eine Quelle  
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken einer einzigen Quelle zusammengesetzt, also gemischt.
- Mischplagiat - mehrere Quellen  
Der Text wird hierbei aus verschiedenen Versatzstücken aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt, also gemischt.
- Phrase  
Die übernommenen Textstellen stellen allgemeintypische oder fachspezifische Wortkombinationen der deutschen Sprache dar, die viele Autoren üblicherweise verwenden. Solche Übernahmen gelten nicht als Plagiate.
- Plagiat  
Übernahme von Leistungen wie Ideen, Daten oder Texten von anderen - ohne vollständige oder ausreichende Angabe der Originalquelle.
- Plagiatsanalyse  
Gefundene gleiche Textstellen (= Treffer) werden durch die Software automatisch auf spezifische Plagiatsindizien analysiert.
- Plagiatsuche  
Mit Hilfe von Suchmaschinen wird im Internet, in der Nationalbibliothek und im eigenen Dokumentenbestand nach Originalquellen mit gleichen oder ähnlichen Textstellen gesucht. Diese Quellen werden alle vollständig Wort für Wort mit dem Prüftext verglichen. Plagiatsindizien werden für Textstellen ab 7 Wörtern berechnet.

# Glossar

- **Plagiatswahrscheinlichkeit**  
Grobe Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates auf der Basis der Plagiatsindizien. Die Ampel zeigt drei Ergebnisse an: grün - keine Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit keine weitere Überprüfung notwendig, gelb - mögliches Vorliegen eines Plagiates und somit eine weitere Überprüfung empfohlen, rot - hohe Wahrscheinlichkeit des Vorliegens eines Plagiates und somit weitere Überprüfung unbedingt notwendig.
- **Stilometrie**  
Texte werden dabei einzeln nach statistischen Kennzahlen (z.B. durchschnittliche Länge der Wörter, Häufigkeit bestimmter Wörter) analysiert. Sind diese Kennzahlen für zwei Texte ähnlich, liegt hier statistisch der gleiche "Stil" und somit mit hoher Sicherheit der selbe Autor vor.
- **Teilplagiat**  
Ein Textbestandteil einer Quelle wurde vollständig ohne ausreichende Zitierung kopiert.
- **Textanalyse**  
Der einzelne Text wird durch die Software automatisch für sich allein analysiert, z.B. nach statistischen Kennzahlen, benutzter Literatur, Rechtschreibfehlern oder Bestandteilen. Je nach Stand der Softwareentwicklung sind die absoluten Ergebnisse (z.B. Erkennung von Abbildungen, Fußnoten, Tabellen, Zitaten) im einzelnen eingeschränkt aussagefähig. Aufgrund der immer für alle Texte durchgeführten Analysen sind die relativen Unterschiede zwischen den Spalten (z.B. Diplomarbeit vs. Dissertation) uneingeschränkt aussagefähig.
- **Textvergleich**  
Jeder Text wird mit anderen älteren Texten vollständig verglichen. Gefundene gleiche Textstellen werden in einem weiteren Schritt z.B. auf Plagiatsindizien hin untersucht.
- **Übersetzungsplagiat**  
Nutzung eines fremdsprachigen Textes durch Übersetzung.
- **Verschleierung**  
Ein Text wird ohne eindeutige Kennzeichnung (i.d.R. durch Anführungszeichen) Wort für Wort übernommen, aber mit Angabe der Quelle in der Fußnote. Dadurch wird der Prüfer getäuscht, der von einer nur inhaltlichen Übernahme ausgehen muss.
- **Vollplagiat**  
Der gesamte Text wird vollständig ohne Zitierung kopiert.

# Glossar

- Zitat - wörtlich  
Übernommener Text wird z.B. mit Anführungszeichen korrekt dargestellt. Dieses wörtliche Zitat darf keine Veränderungen, Ergänzungen oder Auslassungen enthalten. Fehlt für das Zitat nach der Plagiatssuche ein Nachweis in einer Originalquelle, so wird der Treffer als "Zitat-wörtlich-im Text" bezeichnet.
- Zitat - wörtlich - Veränderung  
Einzelne Wörter einer korrekt gekennzeichneten wörtlichen Übernahme werden verändert oder weggelassen, ohne dass der Sinn verändert wird. Z.B.: "Unternehmung" wird durch "Unternehmen" ersetzt.
- Zitat - wörtlich - Verdrehung  
In dem korrekt gekennzeichneten übernommenen wörtlichen Text wird der Sinn durch Austausch einzelner Wörter deutlich verändert. Beispiel: "überentwickelten" statt "unterentwickelten".
- Zitierungsfehler  
Arbeitsbezeichnung für eine wörtliche Textübernahme, die nur als inhaltliche Textübernahme (Paraphrase) gekennzeichnet wird.

**PlagiatService**

Prüfbericht

11267

04.04.2014

125



**ProfNet**

Institut für Internet-Marketing